

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936**

12.2.1936 (No. 36)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923864](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923864)



# Dörfrieifische Tageszeitung

Verlündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Dörfrieslands

Verlagspostamt Aurih. Verlagsort Emden. Blumenbrüdtstraße. Fernruf 2051 u. 2052. Bankkonten Stadtparthe Emden. Kreisparthe Aurih. Dörfrieifche Sparte Aurih. Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Geschäftsstellen Aurih. Wilhelmstraße 12. Fernruf 533. Dornum. Bahnhofstraße 157. Fernruf 59. Ems. Hindenburgstraße. Fernruf 198. Leer. Brunnenstraße 28. Fernruf 2502. Norden. Hindenburgstraße 13. Fernruf 2051. Weener. Adolf-Hitler-Sträße 48. Fernruf 111. Wittmund. Brüdstraße 154. Fernruf 35.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 M und 30 Pf. Bestelkgeld. in den Landgemeinden 1,65 M und 51 Pf. Bestelkgeld. Postbezugspreis 1,80 M einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestelkgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf. Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf. die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf.

Folge 36

Mittwoch, den 12. Februar

Jahrgang 1936

## Auch dieser Opfertod war nicht vergebens!

### Deutschland trauert in Ehrfurcht um Wilhelm Gustloff

Wieder einmal steht die NSDAP. an der Bahre eines ermordeten Kämpfers. Wilhelm Gustloff ist zur Standarte Horst Wessel gestochen. Die ganze Deutsche Nation trauert in Ergriffenheit und Dankbarkeit um einen Mann, der sein Leben ließ für sein Bekenntnis zu Deutschland. Er fiel durch Mörderhand als einer von denen, die in ihrem ehrlichen Glauben und ihrer charakterfesten Haltung sich den sinnlosen Haß des Untermenschentums zugezogen hatten.

Diese ruchlose Tat — verübt mitten im Frieden eines friedlichen Landes — läßt mit einem Schläge jene organisierte Verbrechergilde erkennen, die meist unter dem Deckmantel von Humanität und mit der Miene von zu Unrecht aus Deutschland Gewiecznen nicht nur mit Lüge und Verleumdung, sondern auch mit Mörderlugeln den Nationalsozialismus verfolgt, weil er ihr in Deutschland das Treiben gelegt hat.

Wilhelm Gustloffs Tod ist ein Ruf an alle Anständigen in der Welt. Er weist hin auf diejenigen, die unter Mißbrauch des Gastrechtes ihre Aufgabe darin sehen, die Beziehungen der Völker untereinander zu vergiften. In Davos sind diese unterirdischen Kräfte einmal an die Öffentlichkeit getreten und haben ihr gemeinsames Verbrechen der ganzen Welt geoffenbart.

Daß das schweizerische Volk und die schweizerische Regierung mit Absicht sich von diesem Verbrecher abwenden, wissen wir. Wir hoffen, daß auch gewisse Teile der schweizer Presse aus diesem tragischen Ereignis eine Lehre ziehen, denn die Stimmung, die mit Tinte und Feder erzeugt wurde, ist es wohl gewesen, die dem jüdischen Verbrecher Mut zu seinem Mord gegeben hat.



Wilhelm Gustloff †

Wilhelm Gustloff findet eine Nation, die seinen Opfertod einreicht in die großen Menschenschicksale des deutschen Volkes. Die Heimat, in die er jetzt zurückgekehrt ist, senkt in Ehrfurcht die Fahnen und Standarten der deutschen Einigkeit, für die er sein Leben gegeben hat.

### Mahnung

In den Jahren vor der Machtübernahme durch Adolf Hitler, die wir die Kampfzeit nennen, ereilte uns allzu häufig die aufrüttelnde Trauerkunde, daß wieder einmal einer unserer Kameraden im Ringen um ein besseres Deutschland gefallen war. Jeder Opfertod, der uns vermeldet wurde, war uns ein ernstes Zeichen dafür, welch schwerer Kampf durchgeföhrt werden mußte, um die Neugeburt unseres Volkes Wirklichkeit werden zu lassen. In den offenen Gräbern unserer Toten erneuerten daher wir Nationalsozialisten das alte Gelöbnis, nimmer zu erlahmen in der Arbeit, die damals nicht minder als heute der Sicherung der deutschen Zukunft dienen sollte. Wir bissen die Zähne aufeinander und wußten, am besten im Sinne unserer gefallenen Mitstreiter zu handeln, wenn wir in dem von ihnen so herrlich vorgelebten Geiste das Banner Adolf Hitlers weitertragen würden — unerschrocken und treu.

Die Mordnachricht aus Davos in der friedlichen Schweiz lehrt uns, daß jener alte Kampf nicht abgeschlossen ist. Wieder ist einer unserer Besten geblieben auf der Walfahrt. Selten hat sich der eiserne Haß Alljudas so eindeutig befundet wie hier. Wenn man sich sonst im allgemeinen gedungener Henkerstuehle bedient, hat in diesem Falle der Jude David Frankfurter selber die Mordlugeln abgeköhnt, die er dem nationalsozialistischen Deutschland zugebacht. So ist unser Parteigenosse Wilhelm Gustloff als einer von denen gestorben, die durch ihr vergossenes Blut die Sache des Nationalsozialismus heiligen als ein hehres Vermächtnis des gesamten deutschen Volkes. In Ehrfurcht weilt daher heute die Nation mit ihrem Gedanken in Schwerin, wo der tote Bekennner seine letzte Heimstatt findet. Deutschland senkt die Fahnen vor diesem treuen Soldaten des Führers...

Die Schülfe von Davos haben die Welt aufgeschreckt. Die Anständigen aller Völker mögen erkennen, wie der Jude Unruhe hervorzurufen bestrebt ist. Nicht nur David Frankfurter ist der Schuldige: die mit ihm in gleicher Gesinnung verbundene Heßpresse des Auslandes hat den Boden zu jener gemeinen Mordtat vorbereitet. Darf es uns daher wundern, daß aus diesem Lager Stimmen laut werden, die noch mit frecher Stirn das Opfer ihres gelästen Hasses verunglimpfen? Wir erheben vor aller Welt unerbitliche Anklage. Die Schandtat von Davos muß schärfste Sühne finden! Das ist die Forderung, die die Millionen Deutscher im Namen der Gerechtigkeit stellen. Unsere Herzen sind mit Ingrim und Empörung erfüllt und lassen sich nicht beschwichtigen mit fadem Geschwätz. Weil wir den wahren Frieden zwischen den Völkern wollen, müßen wir verlangen, daß allerorten die dunklen Kräfte lahmgelegt werden, die von Haß und Zwiestracht leben.

Wilhelm Gustloff starb als Mensch; er wird jedoch weiterleben in dem Volke, das ihn nicht vergißt. Wir alle aber, die wir uns wie er Soldaten des Führers nennen, wollen an diesem Tage uns dessen besonders bewußt werden, daß die Kampfzeit nicht vorüber ist, sondern weitergeht, so lange es ein Ringen um Deutschland gibt. So singen wir — das Banner des Hakenkreuzes über uns, den Führer als Wegbereiter der deutschen Zukunft vor uns — auch an diesem frischen Grabe das unsterbliche Lied Horst Wessels mit Inbrunn und Troh: „Kam'raden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschier'n im Geiste in unsern Reihen mit!“

J. Menso Folkerts.

## Vorwärts!

Gedanken zum Tode Wilhelm Gustloffs

Von Ernst Wilhelm Bohle, Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP.

Die fünf Schülfe, die ein jüdischer Meuchelmörder in Davos in der Nacht des 4. Februar 1936 abgab, sollten Deutschland, das Dritte Reich Adolf Hitlers treffen. Wilhelm Gustloff fiel ihnen zum Opfer, weil der Mörder wußte, daß Gustloff einer unserer Besten war.

Die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung hat immer wieder erkennen lassen, daß unsere Feinde in ihrem Kampf gegen uns stets einem verhängnisvollen Denkfehler verfielen. Man glaubte, mit der Erledigung eines einzelnen Nationalsozialisten die Bewegung ins Wanken zu bringen und erkannte nicht, daß aus dem schweren Verlust, den die Bewegung erlitt, ein ungeheurer Impuls für unseren weiteren Kampf entstand. Die feige Mordtat an unserem Landesgruppenleiter Gustloff hat die gleiche Wirkung im Auslandsdeutschtum ausgeübt, wie vorher der Tod der vielen hundert nationalsozialistischen Kämpfer, die Rotfront und Reaktion in Deutschland erschossen.

Als am Geburtstag des neuen Reiches vor drei Jahren, der zugleich der 38. Geburtstag Wilhelm Gustloffs war, das deutsche Volk im Reich sich wieder auf seine Ehre besann, konnte es nicht ausbleiben, daß die Deutschen draußen an den großen geschichtlichen Ereignissen in der Heimat lebhaften inneren Anteil nahmen. Es war die klare Aufgabe der schon damals bestehenden Auslandsorganisation der NSDAP., den Reichsdeutschen in aller Welt den neuen Geist der Heimat zu vermitteln und ihnen damit eine Verbindung zum Reich zu geben, die sie vorher nicht besaßen. Die Aufgabe war einmal wegen der räumlichen Entfernungen und zweitens wegen des ungeheuren Lügenfeld-

zuges gegen den Nationalsozialismus — schwer. Die Männer, die sich für unsere Arbeit draußen zur Verfügung stellten, mußten Kämpfer sein, gewohnt, mit allen Schwierigkeiten fertig zu werden, und durchdrungen von einem unerschütterlichen Glauben an den Führer und seine Bewegung. Sie mußten bereit sein, Verzicht zu leisten auf ein geruhiges Leben und entschlossen, alles daran zu setzen, um den Deutschen draußen die große nationalsozialistische Volksgemeinschaft zu geben, ohne die ein Zusammenschluß von Deutschen heute nicht mehr denkbar ist.

Es gereicht dem Auslandsdeutschtum zur Ehre, sagen zu können, daß diese Männer sich überall in der Welt fanden. Unter ihnen stand Wilhelm Gustloff, überragend in der Persönlichkeit und fanatisch im Glauben, an vorderster Stelle. Lange vor der Machtgreifung schon für den Nationalsozialismus tätig, hat er bis zu seiner letzten Stunde unermüdet für den Zusammenschluß der Reichsdeutschen in der Schweiz gewirkt; seine Arbeit und sein Denken haben nur diesem Ziel gegolten. Niemals verlehnte er das Gastrecht des Landes, in dem er seine Gesundheit suchte und gefunden hatte. Schweizer, die ihn kannten, sahen und schätzten in ihm den wahrhaft anständigen Deutschen, der Deutschland über alles liebte.

Ein ganzes Volk, im Reich und draußen, trauert an seiner Bahre. Wilhelm Gustloff ist für Deutschland und für ein nationalsozialistisches Auslandsdeutschtum gefallen. Deutschland hält ihm für alle Zeiten die Treue, die er Deutschland hielt.

Unsere Losung aber heißt:  
Über Gräber vorwärts!

# Tausende nahmen Abschied von Wilhelm Gustloff

Am Dienstag gegen 13 Uhr versammelten sich die zahlreichen Parteigenossen aus der Schweiz im Sitzungssaal der Reichsstatthalterei zu einem Empfang beim Gauleiter des Gaues Mecklenburg-Lübeck, Dietrich Hildebrand.

Der Gauleiter begrüßte die Gäste, die mit dem ermordeten Wilhelm Gustloff einen zähen Kampf um die Vertiefung des Nationalsozialismus im Auslande gekämpft hatten. In einer kurzen Ansprache wies der Gauleiter auf die Größe des Opfertodes Wilhelm Gustloffs für die Bewegung hin. Unsere Gegner wissen sehr wohl, um wen es sich bei dem Parteigenossen Gustloff gehandelt hat, war er doch als Landesgruppenleiter einer der Aktivist in seinem Wirkungsbereich, der stets die Idee des Führers in stammender Begeisterung für sein Werk in die Seele seiner Anhänger getragen hatte. Bei diesem Mann gab es für die Feinde unserer Bewegung kein anderes Mittel der Unschädlichmachung, als das der gewaltigen Beseitigung. Wilhelm Gustloff war einer der Besten, er war den Gegnern im Wege, er mußte fallen.

Schon seit den frühen Morgenstunden zogen Tausende zur Schweriner Festhalle im Norden der Stadt, um von Gustloff Abschied zu nehmen. Aus ganz Mecklenburg, vor allem auch aus den ländlichen Bezirken, trafen Abordnungen der nationalsozialistischen Gliederungen ein. Die Festhalle, in der Beileidslisten ausliegen, zeigt schon den feierlichen Trauerschmuck, den sie bei der Beisetzung am Mittwoch tragen wird. Der Sarg steht auf der großen Bühne. Die Freitreppe, die zu ihr hinaufführt, ist ganz mit Kränzen übersät. In der ersten Reihe liegen die Kränze des Führers und seines Stellvertreters. Von dem Schwarz, in das die Bühne gekleidet ist, hebt sich an der Stirnwand ein riesiges Hakenkreuz ab. Immergrün und weißer Flieder umrahmen den Bühnenaufbau. Die Totenwache hatten vier SA-Männer. Unbeweglich stehen sie

im Schein der Feuer, die auf schwarz verkleideten Pylonen brennen. Die breiten Fenster sind mit Fahnenbüchern verhängt, so daß feierliche Dämmerung die weite Halle durchfließt. Ununterbrochen zieht die Schweriner Bevölkerung am Sarg vorbei. Eine Stadt nimmt Abschied von ihrem großen Sohn.

In den Nachmittagsstunden stehen die Männer und die Frauen aus dem Volke in langen Reihen vor dem Eingang zur Halle an. Einzelne kommen erst nach Dienstschluß in den Büros und Arbeitsstätten zum Teil im Werkkleid zur Halle und reihen sich ein in diese Gemeinschaft. Wie ein dunkler Strom zieht Reihe um Reihe mit erhöhter Rechten an dem Sarg vorüber.

In der Stadt selbst sind die Vorbereitungen für die feierliche Beisetzung und den Trauerzug beendet. Alle Häuser sind mit schwarzumflorten Hakenkreuzfahnen geschmückt.

Die Amtsleiter und andere leitende Parteigenossen und Freunde der Auslandsorganisation der NSDAP trafen sich am Dienstag abend unter Führung von Gauleiter Böhle gemeinsam mit den Kameraden von der Landesgruppe Schweiz zu einem stillen Gedenken an der Bahre Gustloffs. Die engsten Kameraden aus der Auslandsorganisation nahmen hiermit Abschied von dem gefallenen Landesleiter. Als erster legte Gauleiter Böhle einen Kranz nieder. Ihm folgten die Vertreter der verschiedenen Landesgruppen, dann die Vertreter der Auslandsorganisation der Deutschen Arbeitsfront, des Amtes Seefahrt der Auslandsorganisation, des Verbandes deutscher Vereine im Auslande sowie Freunde und Mitarbeiter der Auslandsorganisation.

Unter feierlicher Stille ehrte darauf Gauleiter Böhle im Kreise seiner Mitarbeiter und Kameraden seinen gefallenen Landesleiter mit dem deutschen Gruß.



Wilhelm Gustloff in der Heimat

Auf einer Gefühlsfahne ruhend, wird der Sarg mit den sterblichen Überresten Wilhelm Gustloffs vom Bahnhof seiner Heimatstadt Schwerin durch ein Fackelpalast nach der Festhalle gebracht, wo die letzte Totenehrung stattfand. (Presse-Bild-Zentrale, A.)

## Wilhelm Gustloff

Das Leben und Sterben eines nationalsozialistischen Kämpfers

Wilhelm Gustloff, den am 4. Februar 1936 die Kugel eines jüdischen Mordanschlägers dahinstreckte, ist nicht nur der dienstälteste Landesgruppenleiter der NSDAP im Auslande, sondern auch einer der ältesten und eifrigsten Streiter für die Idee Adolf Hitlers. Im Jahre 1895 in Mecklenburg geboren, fiel der Schatten des Weltkrieges auf seine Jünglingsjahre. Dem werdenden Manne war es nicht vergönnt, mit der Waffe in der Hand für sein schwerbedrängtes Vaterland zu streiten. Als schwer Lungenkranker mußte er im April 1917 in Davos in der Schweiz Heilung suchen. Von Beruf wohl Beamter, fand er jetzt eine Anstellung als Assistent an dem physikalisch-meteorologischen Observatorium in Davos.

Von jenseits der Grenze verfolgte er mit heißem Herzen das Geschehen in Deutschland. All sein Tun und Trachten galt vom Tage der Gründung an dem Kampf für Deutschland. Schon 1921 trat er dem Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund bei. Als er im Frühjahr 1923 von der Bewegung Adolf Hitlers hörte, war Gustloffs Weg unabänderlich vorgezeichnet. Von jener Stunde an war er einer der fanatischsten Verschworenen Hitlers. Er lebte nur noch für den Nationalsozialismus, kannte nicht Ruhe noch Raft. Während er in der Schweiz auf Schritt und Tritt für des Führers Ideen warb, half er seinem Bruder mit Rat und Tat, in Mecklenburg die SA aufzubauen.

Obwohl noch nicht Mitglied der NSDAP (es bestand noch keine Organisation im Auslande), warb Gustloff jahrelang unermüdet unter den Kurgästen und sonstigen Reichsdeutschen in der Schweiz. In seiner Urlaubszeit in der Heimat war er stets in der ersten Kampfreihe zu finden, tat auch als Hospitant Dienst in der SA. Unermüdet war er, als endlich im Jahre 1929 seine formelle Aufnahme in die NSDAP stattfinden konnte. Mit Feuereifer stürzte sich Gustloff auf die Werbearbeit und konnte schon nach einem halben Jahre den Stützpunkt Davos gründen, der 1931 zu einer starken Ortsgruppe ausgebaut wurde. Seine erfolgreiche Arbeit ging aber weit über den Rahmen einer Ortsgruppe hinaus, denn aus vielen, vielen Kurgästen, die zur Erholung in die Schweiz kamen, machte Gustloff starke Streiter für die Sache Adolf Hitlers, die zurückgekehrt, in Deutschland aktiv für den Nationalsozialismus eintraten.

So wirkte die Persönlichkeit Gustloffs sogar von draußen auf die Heimat ein. Wo immer Gustloff auch hinkam, setzte er mutig und unentwegt alles für den einen Gedanken ein: Hitler und Deutschland. Sein offenes, gerades Wesen erwarb ihm viele Freunde auch unter den Schweizern, obwohl Gustloff sich grundsätzlich nicht in die Politik seines Gastlandes einmischte, auch jede Werbearbeit unter Schweizer Bürgern ablehnte.

Schon im Dezember 1931 ernannte die Auslandsorganisation der NSDAP Gustloff zum Landesvertrauensmann und einige Monate später zum Landesgruppenleiter. Diesem unvergleichlichen Kämpfer und Idealführer gelang es in verhältnismäßig kurzer Zeit, einen großen Teil der Reichsdeutschen in der Schweiz in der Auslandsorganisation der NSDAP zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammenzuschweißen. Die Lauen rüttelte er aus ihrer Gleichgültigkeit auf, den Mutlosen brachte er wieder den Glauben an das deutsche Vaterland, die Jugend rief er zu freudiger und tatensfroher Werbearbeit mit.

Seit dem 1. Januar 1933 war Gustloff auch Landesgruppenführer und hat als solcher in allen Orten seines Bereiches SA- und WMA-planmäßig aufgebaut oder den Ausbau der Gliederungen eingeleitet. Er ist auch Inhaber des Goldenen SA-Ehrenzeichens 27172.

Mit den Erfolgen Gustloffs wuchs auch der Haß, der seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Deutschland von den Emigranten und den Linkstreisern aus der Schweiz gegen ihn geschürt wurde. Es verging wohl kaum ein Tag, an dem nicht in irgendeinem der im Zeichen der „Pressefreiheit“ stehenden Blätter eine Giftspitze gegen Gustloff verabsolgt wurde.

Aber unermüdet arbeitete Wilhelm Gustloff an dem Aufbau der Gruppen der NSDAP in der Schweiz. Ueberall einte er die Deutschen und schloß sie in den Gruppen der Partei zusammen, um einander im echt nationalsozialistischen Sinne beizustehen und die Gedanken des Führers, die nationalsozialistische Weltanschauung in die Herzen aller Reichsdeutschen einzuhämmern. Diese Arbeit war überaus schwer, weil gerade in der Schweiz die Heßpresse gegen Deutschland die unsinnigsten Gerüchte verbreitete.

Mit dem ihm eigenen Idealismus überwand Gustloff alle Schwierigkeiten. Es verband ihn mit seinen Mitarbeitern und Mitarbeitern ein festes Band der Kameradschaft. Ueberall war er selbst zugegen, und es gab wohl keinen Deutschen, der ehrlich hinter seinem Vaterland stand, der sich nicht an Gustloff hätte wenden können und von ihm tatkräftige Hilfe erhielt. So gelang ihm die groß-

## Wichtige Anordnungen der Reichsleitung

Der Reichspropagandaleiter Pp. Dr. Robert Ley gibt anlässlich der Trauerfeierlichkeiten für den ermordeten Parteigenossen Gustloff u. a. folgendes bekannt:

Der Leiter der Landesgruppe Schweiz der Auslandsorganisation der NSDAP, Pp. Wilhelm Gustloff ist durch einen Juden hingerichtet worden. Ganz Deutschland trauert um ihn, besonders aber die NSDAP.

Der Reichspropagandaleiter Pp. Dr. Goebbels, der vom Führer mit der Durchführung des Begräbnisses und der damit verbundenen Ehrungen des Pp. Gustloff beauftragt ist, teilt hierzu folgendes mit:

Am Mittwoch, dem 12. Februar 1936, wird der Parteigenosse Gustloff in Schwerin (Mecklenburg) begraben. In diesem Tage ist für die gesamte Partei Trauer angelegt. Die Dienstgebäude der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände sehen ihre Fahnen auf Halbmast. Die Führer der Partei tragen an diesem Tage Trauerflor. Den Führern der Partei ist es an diesem Tage untersagt, an gesellschaftlichen Feiern und Vergnügungen teilzunehmen. Darüber hinaus sollen keinerlei Einschränkungen durchgeführt werden. Auch soll das Abhalten von gesellschaftlichen Veranstaltungen nicht beeinträchtigt werden. Theateraufführungen, Filmvorstellungen, Konzerte usw. finden in vollem Umfange statt.

## Die Bewegung trauert um Wilhelm Gustloff

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, gibt bekannt:

Aus Anlaß der Beisetzung des von einem Juden ermordeten Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff legen alle Gebäude der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände am Mittwoch, dem 12. Februar 1936, Trauerbeflaggungen an.

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

Aus Anlaß der Beisetzung des Landesgruppenleiters Gustloff flagen Mittwoch, den 12. Februar 1936, die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reichsgebiet Halbmast.

## König zum König

Der Führer und Reichkanzler hat dem Papst zum Krönungstage telegraphische Glückwünsche übermittelt.

Gauleiter Hildebrandt empfing am Dienstag mittag die Schweizer Parteigenossen, die zur Beisetzung Wilhelm Gustloffs nach Schwerin gekommen sind. — Gauleiter Böhle mit den Kameraden aus der Auslandsorganisation nahmen am Dienstag abend Abschied von ihrem toten Kameraden.

Im Austrage des Preussischen Ministerpräsidenten General Göring legte Landesgruppenleiter Franz Neuhausen einen Lorbeerkranz an der Bahre Wilhelm Gustloffs nieder.

Der Reichsjuristenführer Reichsminister Dr. Franz ist am Dienstag abend nach Warschau abgereist, um dort heute nachmittag einen Vortrag zu halten.

Die zweite Runde des Eishockeyturniers am Dienstag abend endete mit einer Sensation. Kanada wurde von England mit 2:1 geschlagen. — Deutschland siegte über Ungarn mit 2:1, Amerika über die Tschechoslowakei mit 2:0 und Schweden über Österreich mit 1:0.

Bei der Nachwahl zum englischen Unterhaus wurde der Dominienminister Malcolm Macdonald wiedergewählt.

Stattensische Meldungen, nach denen der britische Militärattache in Addis Abeba zugleich Militärberater des Regens sei und als solcher die militärischen Operationen gegen Italien leite, werden von London amtlich dementiert.

zügige Organisation der deutschen Winterhilfe und der NSB-Arbeit in der Schweiz. Gerade weil Gustloff mit unermüdetem Idealismus an die Arbeit ging, erkannten Kommunisten, Marginalisten und Juden ihn als ihren gefährlichsten Gegner. Die systematisch gegen ihn betriebene Heßkampagne führte dann auch zu mehreren Eingaben, die im September 1935 von Bundesrat Baumann, dem Vorsteher des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, beantwortet wurden. In der Beantwortung dieser Interpellationen heißt es:

„Wenn gegen Gustloff bisher keine administrativen Verfügungen getroffen sind, so ist zu bemerken, daß u. a. auf Grund der bei uns liegenden Akten bis anhin auch keine Veranlassung dazu vorlag. Es ist bisher noch nie der Beweis für Handlungen Gustloffs erbracht worden, die die Sicherheit des Landes gefährdet oder sonstwie mit unseren Gesetzen in Widerspruch gestanden hätten.“

Und weiter heißt es: „Was Gustloff selbst anbelangt, so haben wir aus den Akten den Eindruck erhalten, daß es sich um eine Persönlichkeit handelt, die bestrebt ist, unsere Gesetze zu respektieren und sich den Weisungen der kantonalen Behörden zu unterziehen.“

In dieser Beantwortung der Anfrage wird ferner mitgeteilt, daß man einen Wegweiser zur Landesgruppe Schweiz der NSDAP, mit dem Wort „Mörder“ überschrieben habe. Die Interpellation kommt zu dem Schluß, daß sich die Erhebungen der zuständigen örtlichen und kantonalen Behörden mit den Ermittlungen der Bundesanwaltschaft decken. Es sei nichts festgestellt worden, was eine Ausweisung Gustloffs rechtfertigen würde.

Mit der Beantwortung dieser Eingabe war aber der Kampf, den Wilhelm Gustloff in der Schweiz führen mußte, nicht beendet. Gerade in letzter Zeit haben sich die Pressestimmen wieder vermehrt, die eine Ausweisung Gustloffs forderten und die andere deutsche Volksgenossen lediglich wegen ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP, angreifen.

Deutsche Professoren mußten ihren Platz verlassen nur darum, weil sie sich zum Führer und seiner Idee bekannten. Es ist zu hoffen, daß man in der Schweiz sich darauf besinnt, wohin die Duldung einer maßlosen Heßpresse führen muß, die sich gegen die besten Deutschen, die hinter ihrem Vaterland stehen, richtet. Staat und Partei sind in Deutschland eine Einheit, und so sieht das ganze deutsche Volk und der deutsche Staat in seinen Parteigenossen die Träger deutscher Würde und Ehre. Es trauert das ganze deutsche Volk um Wilhelm Gustloff, der wie kein anderer aufrecht und tapfer für die Ehre seines Vaterlandes und Volkes eintrat.

# Rundschau vom Tage

## Zuchthaus- und Gefängnisstrafen gegen die Breslauer Grauen Schwestern

Nach mehr als vierzehntägiger Verhandlung verkündete die 4. Große Strafkammer des Berliner Landgerichtes das Urteil in dem Devisenprozeß gegen die angeklagten Grauen Schwestern aus Breslau.

Die Generalsekretärin Anna Koschig erhielt drei Jahre sechs Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 56 500 Mark Geldstrafe, die Prokuratorin Olga Steuer ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 11 000 Mark Geldstrafe, sowie die Generalvikarin Augusta Liedtke ein Jahr drei Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe.

Der mitangeklagte Direktor Karl Franz Schneider der Hilsgemeinschaft für katholische Wohlfahrts- und Kulturpflege wurde freigesprochen.

Zugunsten des Reiches wurden 80 000 Gulden Obligationen eingezogen.

Auch in diesem Prozeß spielte wieder der illegale Rückkauf von Auslandsobligationen eine entscheidende Rolle. Da die hierfür erforderlichen Mittel nach Inkrafttreten der Devisengesetzgebung erlaubterweise nicht mehr ins Ausland geschafft werden konnten, kam die Generalsekretärin Koschig auf den Gedanken, eine Art privaten Clearingverkehr einzurichten. Sie setzte sich mit den Auslandsfiskalen des Ordens in Verbindung und sorgte dafür, daß die dem Mutterhaus geschuldeten Beträge, die normalerweise als Devisen nach Deutschland hineingeflossen wären, auf ein Sonderkonto einer Amsterdamer Bank eingezahlt wurden, wo sie dem Rückkauf der Obligationen dienten. Da die Angeklagte Koschig die geistige Leiterin dieser verbotenen Finanzgeschäfte war, wurde bei ihr ein besonders schwerer Fall im Sinne des Devisenstrafrechtes angenommen und gegen sie auf Zuchthaus erkannt.

## Lebenslänglich Zuchthaus für rote Hochverräter

Gegen zwei besonders gefährliche Staatsfeinde, die im In- und Auslande gegen das neue Deutschland gearbeitet haben, verhängte am Dienstag der 1. Senat des Volksgerichtshofes lebenslängliches Zuchthaus und sprach ihnen außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab. Es handelt sich um den 25jährigen Erich Quade und den 27jährigen Hans Widinn, die der illegalen „Kampfgemeinschaft für die Rote Sporteinheit“, einer Unterorganisation der KPD, in leitender Stellung angehört hatten. Mit Rücksicht auf ihr verbrecherisches Treiben zog das Gericht sogar in Erwägung, ob nicht die Todesstrafe am Platze sei. Jedoch wurde von einer Verhängung angefangen der Jugendlichkeit und bisherigen Unbeschaffenheit der Angeklagten abgesehen.

Langjährige Zuchthausstrafen erhielten ferner die beiden vertrauten Mitarbeiter der roten Verschwörer, und zwar fünf-

zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust der 25jährige Walter Widinn und dreizehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust der 24jährige Willy Meyer, außerdem wurden diese beiden Angeklagten unter Polizeiaufsicht gestellt. Vier weitere Mitangeklagte, die als weniger gefährliche Mitläufer angesehen wurden, kamen mit Gefängnisstrafen von einem bis zu drei Jahren davon.

Die abgeurteilten roten Verschwörer haben besonders in Berlin, Leipzig und Halle versucht, unter dem Deckmantel sportlicher Bestrebungen den zerschlagenen Parteiapparat der KPD nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wiederaufzubauen.

## Wieder Verhaftungen in Wien

Oberlandesgerichtsrat Dr. Ernst Desterreicher vom Straflandesgericht I Wien wurde unter dem Verdacht der nationalsozialistischen Betätigung verhaftet. Ferner wurde der bekannte Berufsboxer Hans Wiesner wegen angeblicher nationalsozialistischer Betätigung verhaftet.

# Drei Todesurteile im Königsmordprozeß beantragt

In der Dienstagmittagsitzung des Pariserer Kassationsmörderprozesses legte der Generalstaatsanwalt in Aix-en-Provence seine am Vormittag begonnene Anklagerede fort. Er hob hervor, daß es für ihn keinen Zweifel daran gebe, daß Aradj im Augenblick des Mordanschlages in Marseille gewesen sei, obwohl ein Hotelbediener den Angeklagten um die fragliche Zeit in Aix gesehen haben will. Sodann befahte sich der Generalstaatsanwalt mit der Rolle des Pospisil und des Rajtsch; er wies auf die Widersprüche und die verschiedenen Lügen der Angeklagten hin und erinnerte an die bei jedem Dolmetscher von den Angeklagten gemachten Einwendungen, die nur dazu angetan gewesen seien, das Verfahren hinauszuzögern. Als er von der Vergangenheit des Angeklagten Pospisil, der schon wegen mehrerer Anschläge zum Tode verurteilt sei, sprach, rief der Generalstaatsanwalt aus: „Meine Herren Geschworenen, Sie haben einen zum Tode Verurteilten vor sich, denken Sie daran!“ Dann beschäftigte sich der Generalstaatsanwalt in wenigen Worten mit dem Angeklagten Rajtsch und erinnerte an dessen Aufenthalt in Marseille.

Der Generalstaatsanwalt ging dann auf die Ustaschorganisation ein und stellte an Hand zahlreicher Schriftstücke, die er verlas, fest, daß König Alexander von Jugoslawien durch die Ustaschi zum Tode verurteilt worden sei, und nicht nur der König, sondern alle Staatsmänner, die Freunde Jugoslawiens gewesen seien. Der Vertreter der Anklage fuhr fort: „Die An-

## Amerikanische Flottenmanöver vor Kalifornien

65 amerikanische Kriegsschiffe, darunter elf Schlachtschiffe, zwölf schwere Kreuzer sowie drei Flugzeugmutterchiffe mit 400 Kampfflugzeugen liefen Montag von San Pedro zu fünf-tägigen Flottenmanövern an der Küste Südkaliforniens aus.

## Wem gehören die Falklands-Inseln?

Die argentinische Regierung hat vor einiger Zeit Briefmarken herausgegeben, auf denen die Falklands-Inseln als argentinischer Besitz dargestellt werden.

Auf eine Anfrage im Unterhaus teilte Außenminister Eden mit, daß die britische Regierung irgendwelche Ansprüche auf diese Inseln, die britisches Gebiet seien, nicht zulassen könne. Der argentinischen Regierung seien die Ansichten der britischen Regierung in dieser Angelegenheit sehr wohl bekannt, doch habe der Botschafter in Buenos Aires noch einmal Anweisung erhalten, die Aufmerksamkeit der argentinischen Regierung auf diese Tatsache zu lenken mit dem Hinweis, daß solche Maßnahmen wie die Ausgabe der Briefmarken kein anderes Ergebnis haben könnten, als die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern zu stören.

geklagten haben protestiert, sie wollen nicht als Verbrecher betrachtet werden. Sie sagen, sie seien Helden und kroatische Patrioten.

Aber für uns sind sie Verbrecher nach dem allgemein gültigen Recht und nichts anderes. Ihre Beweggründe gelten nicht. Es gibt kein politisches Verbrechen, und die menschliche Gesellschaft wäre in Gefahr, wenn man derartige Entschuldigungen zuließe.

Wer tötet, ist Mörder und muß als solcher bestraft werden. Diese drei Männer sind Mittäter des Mörders Kalemén. Es gilt wenig, daß die Mittäter den Verbrecher selbst nicht begleitet haben. Aber sie haben an der Vorbereitung des Verbrechens mitgeholfen. Sie waren sogar bereit, den Platz des Mörders einzunehmen, wenn der Anschlag mißglückt wäre. Folglich müssen sie so bestraft werden, als wenn sie selbst die Tat vollbracht hätten.

Ich beantrage daher die Todesstrafe gegen alle drei Angeklagten. Es sind Berufsverbrecher, jede Nachsicht wäre eine Beleidigung der Idee von Gerechtigkeit, eine Beleidigung gegenüber der Nationaltrauer Jugoslawiens und Frankreichs und eine Mißachtung der Auffassung aller ehrenwerten Menschen.

Damit war die Anklagerede beendet. Die Plädoyers der Verteidiger werden am heutigen Mittwoch gehalten werden und der Urteilspruch selbst dürfte nicht vor den späten Abendstunden zu erwarten sein.

## Schweres Brückenbauunglück in Paris

Drei Arbeiter mit einem Hängewagen ertranken

Im Rahmen eines Programmes zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit werden in Paris zur Zeit Arbeiten zur Verbreiterung der Caroussel-Brücke über die Seine ausgeführt. Am Dienstag ereignete sich dort ein Unfall, der drei Arbeitern das Leben kostete.

Als drei Monteure in einem Hängewagen über die Seine eine Probefahrt machten, brach am Ufer einer der Krane, an dem das Drahtseil befestigt war, zusammen. In der Mitte des Flusses stürzte der Hängewagen in die Tiefe. Infolge der starken Strömung der Seine konnten die Bergungsversuche noch nicht mit dem wünschenswerten Nachdruck unternommen werden. Es ist zur Zeit unmöglich, etwa einen Taucher hinunterzuschicken.

## Französisches Dzeanflugzeug vermisht

Wie die französische Luftfahrtgesellschaft Air France mitteilt, ist man bis heute ohne Nachricht von dem Wasserflugzeug „Stadt Buenos Aires“, das den regelmäßigen transatlantischen Postdienst verfehlt. Einige Rettungsschiffe der Luftfahrtgesellschaft sind ausgelaufen. Auch ein Wasserflugzeug ist von Natal abgeflogen, um nach dem vermishten Flugzeug zu suchen.

# Marxisten als Grabhändler und Klosterbrenner

## Neue Schandtaten der Moskauer in Spanien

In mehreren Orten Spaniens kam es am Dienstag wieder zu Ausschreitungen linksradikaler Elemente.

In Quevedo überfielen mehrere Marxisten den dortigen Bürgermeister vor seiner Wohnung und verletzten ihn durch Pistolenschüsse lebensgefährlich. Auch in Formiche Bajo bei Teruel wurde der rechtsstehende Bürgermeister, der einen Streit zwischen politischen Gegnern schlichten wollte, von Links-elementen durch mehrere Schüsse verletzt.

In Santander zerstörte eine Gruppe von Sozialdemokraten und Kommunisten die Gräber auf dem Friedhof von drei benachbarten Ortschaften und legten zum Teil die Leichen frei. Die Grabhändler wurden von der Polizei verhaftet.

In Calahorra wurde von unbekannten Tätern ein Kloster in Brand gesteckt. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt und gelöscht, so daß nur ein geringer Sachschaden entstand. Die Bevölkerung des Ortes, die beim Löschen des Brandes half, ist über die gewissenlose Tat anarchoistischer Elemente außerordentlich erregt.

## Südamerikanische Kampffront gegen Kommunisten

Die Arbeiterschaft von Santiago hat den kommunistischen Generalfreistreitparolen in Chile nicht Folge geleistet. In der ganzen Hauptstadt haben nur etwa 1400 Arbeiter gestreikt. Die neugebildete Streikleitung ist verhaftet worden. Das Leben in der Stadt nimmt seinen gewohnten Gang. Auch in den Provinzen ist alles ruhig. Ein kommunistischer Dynamitanschlag auf eine Eisenbahnlinie im Süden hat nur Sachschaden angerichtet.

Die Zeitung „El Mercurio“ nimmt in ihrem Leitartikel vom Dienstag Bezug auf die kommunistischen Wählereien in Brasilien, Uruguay und Chile und erklärt, sie schließe sich dem Vorschlag der uruguayischen Zeitung „La Prensa“, die die Einberufung eines südamerikanischen antikommunistischen Kongresses und die Gründung einer amerikanischen antimarxistischen Allianz befürwortet hatte, an. Nur auf diese Weise, so schließt das Blatt, könne Amerika seine Kultur vor Sowjetrußland retten.

# Mehrfjährige Pflege der Ernte 33

war — wie beim Wein — notwendig, um diesen edlen Jahrgang zu seiner ganzen aromatischen Fülle zu entwickeln. Jetzt sind die hervorragenden 33er Macedonen-Tabake so hochwertig, daß wir durch ihre Hinzunahme die ALVA-Mischung noch verbessern konnten.

# ALVA

» RUNDE SORTE «



3 1/3

## Die 4-mal-10-Kilometer-Staffel

Nach dem herrlichen Winterwetter der letzten Tage hat sich der Himmel über Garmisch-Partenkirchen und dem Werdenfeller Land wieder bezogen. Schneewolken hängen tief herunter, als am Montag morgen die Staffelfläche über viermal 10 Kilometer ihren Anfang nehmen sollte. Mit auch die Beteiligung der Zuschauer an dieser, mit lechzenden Mannschaften großartig besetzten Prüfung nicht so kalt wie an den beiden vorhergegangenen Tagen, so wohnt doch eine kältliche Menge der Vorgängen im Olympia-Stadion bei, wo sich lärmliche Staffelfwechsel abspielen und sich auch das Ziel befindet.

### Der Staffellauf

Ist sich aus zwei völlig verschiedenartigen Strecken zusammen. Die erste ist mehr hügelig gehalten und beginnt mit einem längeren Flachlauf, hat auch nur wenig Anstiege und Abfahrt. Sie muß von den Läufern mit den Startnummern eins und drei durchlaufen werden. Die Strecke für die Läufer mit der Nummer zwei und vier hat ausgesprochen alpinen Charakter, starke Anstiege und lange Abfahrt, die jedoch so gehalten sind, daß sie jeder Läufer durchstehen kann.

Der erste Läufer jeder Mannschaft hat einen zufälligen Weg von etwa einem Kilometer zurückzulegen da sich der Start nicht im Stadion, sondern am Koshelberg befindet. Hier nehmen die ersten Läufer der lechzenden Mannschaften kurz vor neun Uhr in der ausgelassenen Reihenfolge Aufstellung.

### Ein Kanonenschuß

dröhnt durch das Tal und wie aus einer Pistole geschossen setzen sich die Läufer in Bewegung. Vorne fahren Friedl Dürber, Menardi und Obbidiotti heren. In zügiger Fahrt und unerhörtem Tempo rücken die Läufer dem Stadion entgegen und bereits bei der Durchfahrt hat sich das Feld etwas verschoben. An der Spitze führt Kurmala vor, dann Dürber, Mühl, Menardi und Anaplatovic. In etwa 30 Meter Abstand folgen die nächsten Teilnehmer.

Beim fünften Kilometer ist die Reihenfolge: Finnland, Norwegen, Deutschland, Tschechoslowakei, Italien, Schweden, Polen, Dösterreich, Jugoslawien. In kurzem Abstand folgen weiter Frankreich und Rumänien, etwas weiter zurück Lettland, Japan und Belgien, der Rest liegt erheblich weiter hinten.

Beim fünften Kilometer, als nach der Hälfte der Rundstrecke, führt Norwegen durch Saanen vor Finnland (Murmela), Schweden (Berger), Italien (Gerardi), Tschechoslowakei (Mihalek), Polen, Frankreich, Jugoslawien, Deutschland, Dösterreich und Japan. Der Norweger liegt auch beim Kontrollpunkt 7,2 Kilometer vor dem Finnen Murmela und dem Schweden Berger in Front. Zwei Minuten später folgt der Italiener Gerardi, dem der Tscheche Mihalek dichtauf ist. Erst hinter Rosen, Frankreich, Jugoslawien und Amerika kommt der Deutsche Friedl Dürber, der für alle eine herbe Enttäuschung ist. Es scheint, als ob

### Dürber sich verwascht hat,

und so kann er nur mit Mühe dem schnellsten Tempo seiner Kameraden folgen. Besonders bemerkbar machen ihm die Anstiege, wo er ständig Boden verliert.

### Der erste Wechsel...

vollzieht sich im Stadion. Am Saan des Guldthorweg erscheinert als erster Läufer der Norweger Saanen, der von Goffsballer abgelöst wird. Seine Zeit beträgt 41:32 Minuten. Dem 150 Meter zurück folgenden dichtschlossigen Finnland und Schweden, Murmela wechelt nach einer Laufzeit von 42:34 Minuten mit Anaplatovic. Berger wechelt das Feld nach 42:49 Minuten mit seinem Nachfolger Partson. Die Zeiten der dann einlaufenden Teilnehmer: Italien 42:59 Minuten; Tschechoslowakei 45:50 Minuten; Polen 46:27 Minuten; Frankreich 47:15 Minuten; Jugoslawien 48:34 Minuten; Dösterreich 49:19 Minuten; Deutschland 49:22 Minuten; Rumänien 49:25 Minuten; Japan 51:39 Minuten; Jugoslawien 52:32 Minuten; Lettland 58:25 Minuten; Rumänien 59:56 Minuten; Türkei 1:12:59 Minuten.

Der erste tschechische Läufer war bei einer Wecheltzeit nicht mehr als bei den vorherigen Olympionen verhalten lassen und verlor dadurch viel Zeit. Deutschland liegt also an zehnter Stelle!

### Wilm Vogner holt auf!

Nach Dürber nach Willi Vogner auf der Strecke. In einem unerhörten Scharten Rennen arbeitet er sich Meter um Meter nach vorn recht an dem Dösterreicher vorbei überholt den Jugoslawen und erreicht fast auch noch den Franzosen. Mit meist ausserordentlichen Schritten arbeitet er sich Schritt für Schritt an den vor ihm liegenden Läufer heran, doch ist der Vorprung zu groß, um es bis zum nächsten Wechsel schaffen zu können. Immerhin hat Deutschland beim zweiten Wechsel den rechten Platz inne und mit haben die berechtigten Hoffnungen, noch weiter an die Spitze heranzukommen.

Anschließend haben die führenden Norweger mit den verfolgten Finnen und Schweden ihren Vorprung weiter vergrößert. Beim Kilometer 17,8 trifft Goffsballer um 10:14 Uhr ein, zwei Minuten später folgen Karvinen und Partson mit weiteren zwei Minuten Vorprung vor Italien. In 39:33 Minuten erreicht Goffsballer den Wechsel im Stadion. Danach geht es nach 39:39 Minuten mit Goffsballer und Serpinen mit nach einer Laufzeit von 39:58 Minuten von Pähdi abwärts. Etwa 500 bis 600 Meter zurück folgt der Italiener Menardi in 40:59 Minuten. Es folgen die Tschechoslowakei, Polen und dann kommt Willi Vogner in 41:29 Minuten. Er hat sich brav gehalten und wird von Leopold abgelöst.

Auf dem dritten Teil gibt es eine hinsichtlichswürdige Verfolgungsjagd auf den führenden Norweger Probst, aber dieser kann den über eine Minute heranziehenden Vorprung, den seine Vorderläufer herausgeholt haben, nahezu behaupten. Er verliert nur wenige Sekunden, obwohl der Finne Lahti und der Schwede Saegstad sich einen verzweifelten Kampf liefern, aus dem der Finne als klarer Sieger hervorgeht. Eine Minute hinter dem als letzten abgehenden Norweger Iversen verläßt die holländische Delegation des finnischen Schützengemeinschaften. Fast eine Minute später geht der Schwede Matsko ab. Die deutschen Fortwärtler trug auf diesem Teil der Strecke unser Leutnant Herbert Pennold. Der Schleier entfiel nicht die Ermüthungen, überholte den Polen Karpel und brachte Deutschland auf den letzten Platz hinter Italien und der Tschechoslowakei. Die Zeiten des dritten Teiles waren folgende: Probst, Norwegen 39:52, Lahti, Finnland 39:49, Saegstad, Schweden 40:34, Demek, Italien 41:51. Als fünfte Mannschaft trat die Tschechoslowakei ein. Berger hatte für seinen Streckenabschnitt 41:27 benötigt, es folgten Leopold, Deutschland mit 41:37, Karvinen-Polen mit 41:34 und Gerdin, Frankreich mit 44:23, Amerika 45:02, Dösterreich 45:13, Jugo-

slawien 44:51, Japan 45:57, Lettland 48:25, Rumänien 48:32, Belgien 53:59.

Nach dem letzten Wechsel entspann sich ein unerhörter harter Kampf zwischen dem noch knapp führenden Norweger Iversen und dem Finnen Jaltanen. Bei Kilometer 35,3 lag der Norweger Iversen noch drei Sekunden vor Jaltanen, der zwei Minuten später den Norweger überholte und auf dem letzten Teil der Strecke einen knappen Vorprung, der bis ins Ziel etwa fünfzehn Meter betrug, herausholte. Völlig erschöpft war der Norweger Iversen nicht mehr imstande die letzten kleinen Streckenabschnitt, der sich zwischen ihm und dem führenden Finnen befand, zu überwinden. Finnland gewann den 4-mal-10-Kilometer-Staffellauf mit fünfzehn Meter Vorprung und einer Gesamtzeit von 2:41:33 vor Norwegen 2:41:39, 3. Schweden 2:43:03, 4. Italien 2:50:05, 5. Tschechoslowakei 2:51:56, 6. Deutschland 2:54:54, 7. Polen 2:58:50, 8. Dösterreich 3:02:48, 9. Frankreich 3:03:33, 10. Jugoslawien 3:04:38, 11. Amerika 3:06:26, 12. Japan 3:10:19, 13. Lettland 3:26:08, 14. Rumänien 3:27:30, 15. Bulgarien 3:29:29. — Die Türkei hat aufgegeben. Der Schlussmann ist nicht mehr gestartet, da die Mannschaft zu weit zurücklag.

### Das Reich der deutschen Staffelläufer

Der große Kampf, den Finnland, Norwegen und Schweden am Montag rund um das Stadion austrugen, ist zu Ende. Man kann wohl sagen, daß die Vertreter der drei großen nordischen Nationen die Verteilung der olympischen Medaillen unter sich ausmachten, denn selbst bei aller Anerkennung der Leistungen aller übrigen Teilnehmer, hat der Verlauf der Staffelfläche doch gezeigt, daß die Vorrücktheit der Nordländer im Langlauf nach wie vor besteht. Finnland wurde knapper Sieger vor Norwegen, während Schweden in klarem Abstand nur den dritten Platz belegte. Wohl allgemein ist die deutsche Mannschaft auf einem besseren Platz erwartet worden, doch unsere Vertreter hatten ausgesprochenes Pech. Unser technischer Berater, der finnische Olympiasieger Weli Saartinen, hatte die Stier für kalten Neuschnee präpariert, doch wurde dabei übersehen, daß die Spur auf dem könnigen, alten Schnee bald auslaufen war. Dadurch fiel Dürber nach sehr schönem Beginn auf zuerst unerklärliche Weise weit zurück und nur durch eine ungeheure Energieleistung gelang es dem Bayern, vom zwölften auf den zehnten Platz nach vorn zu kommen. In aller Schnelle wurden die Bretter unserer weiteren drei Läufer schnell umgewechselt, aber wir hatten bereits zu viel Boden verloren, um noch in die Entscheidung einzureisen zu können. Aus diesem Grunde ist unser schlechter Platz, der zwar nicht unser schickliches Kräfteverhältnis wiedergibt, aller Ehren wert.

### Wir stellen vor: Unsere Vobfahrer

## „Jetzt wird's ernst!“

### Garmisch-Partenkirchen, 10. Februar.

Am Nachmittag des Montag fährt uns ein Ringelsteifen, genau so schön, wie wir Großstädter uns das zu Hause immer auszumalen pflegen, zum Riehersee. Der Wind bläst und pustet uns die Floden ins Gesicht und mitunter tauchen Kreuz und Kramerspiße im Flodenwirbel völlig unter. Erst gehts über die Schienen der Zugspitzbahn, dann den Serpentinweg zum Riehersee hinauf, und schon stehen wir in der schönen Vorhalle des Hotels Riehersee. Hier wimmelt es von Vobfahrern, aber endlich finden wir doch ein kleines Plätzchen, wo uns Erwin Hochmann, der Fachamtsleiter für Vob, für einen Augenblick Rede und Antwort steht. „Weber Hans Kilian sind wir alle so gut informiert, daß wir es uns erlauben können, Neugierigen aus Ihnen herauszuholen, Herr Hochmann, aber die anderen Vobfahrer wollen wir ruhig noch etwas näher unter die Lupe nehmen. Zunächst einmal, wie sind Sie mit Ihren Männern zufrieden?“

„Wie Sie wissen, haben wir uns Vortraining diesmal in St. Moritz abgehalten. Alle sind gut in Schuß und fühlen sich recht sicher. Sie sind übrigens durchweg in dem Trainingsrennen nicht voll ausgefahren, haben also immer noch etwas drauf!“

„Der fand nun die besten Fahrer?“

„Was kann erst das Rennen selbst erweisen. Kilian kennt natürlich die Bahn am besten, aber unser Frihe Grau wird ihm, ebenso wie Walter Trott, nur wenig nachsehen.“

„Die Kilian-Mannschaft besteht doch aus Herrmann von Balta, Frih Schwarz und Sebastian Huber. Der älteste Kampfgenoß Kilians ist doch wohl Huber?“

„Ja, Huber ist schon an die zehn Jahre im Vob. Er ist übrigens ein Allround-Sportsmann, spielt Handball und Rugby, ist Bergsteiger und hat auch an den Kämpfen der Freizeitsportler in Oberschleien und in München teilgenommen. Zusammen mit Kilian gewann er die Weltmeisterschaften im Zweierbob 1931 in Oberhof und 1934 in Garmisch-Partenkirchen; er ist erst 32 Jahre alt. Der älteste an Jahren ist

### Frih Schwarz;

er zählt 36 Lenze. Seit etwa fünfzehn Jahren ist er Vobfahrer und errang 1934 und 1935 die Weltmeistertitel im Zweierbob. Schwarz war Kriegsfreiwilliger und ist von Beruf „Saarträusler“, also Frihler.

### Herrmann von Balta

ist etwa 34 Jahre alt und Landwirtschaftslehre in München. Im Zweier ist er Bremser, im Vierer zählt er zur Mannschaft und hat auch schon zwei Weltmeistertitel gewonnen. Er ist seit vier bis fünf Jahren im Vob.“

„Wie ist es nun mit der anderen Mannschaft, Herr Hochmann?“

„Die Erfurter haben sich langsam nach vorn gearbeitet, und ich habe großes Vertrauen zu ihnen. Führer des Zweierbobs ist Walter Trott,

der im vorigen Jahre hier deutscher Meister wurde und Kilian hinter sich ließ. 32 Jahre alt, feierte er seine ersten Erfolge als Bremser, und zwar 1927 bei den deutschen Meisterschaften in Oberhof. Trotts Bremser Frih Bonhof, sowie die Mannschaft Wolfgang Kummer und Rudolf Werlich sind durchweg noch jüngere Leute, die sich ihre Sporen in der Hauptsache in Thüringen verdient haben.“

„Wichtig bleibt der alte Kämpfer „Frihe“ Grau, ist er nicht der älteste Deutsche?“

„Ja,

### Frih Grau

ist mit seinen vierzig Jahren der Älteste, aber damit auch der Erfahrenste. Er hat von uns allen die meisten Titel, und

## Norwegens erste Goldmedaille

### Weltmeister Ballangrud gewinnt das Eisschnelllaufen

Am letzten Tag der IV. Olympischen Winterpiele in Garmisch-Partenkirchen war die Temperatur auf fünfzehn Grad unter Null gesunken, aber ein herrlich blauer Himmel und funkelnde Sonne ließen die Kälte kaum empfinden. Das olympische Volk, die Teilnehmer, die Kampfrichter, die Vertreter des olympischen Komitees und der internationalen Verbände, die Presse, die Film- und Kameramänner und das Heer der Schlachtenbummler waren schon frühzeitig zur in 900 Meter Höhe gelegenen Bobbahn aufgebrochen. Sie zierten sich 1600 Meter lang wunderbar an dem steil abfallenden Nordhang des Rieherkopfes hin und ist von vielen Punkten aus gut zu übersehen. Hier traten neunzehn Viererbobs aus zehn Nationen zu ihren beiden Läufen an, die aber im Laufe des Vormittags nicht alle durchgeführt werden konnten. Die beste Gesamtzeit erzielte bisher die Schweiz. Deutschland blieb noch gut im Rennen.

Um elf Uhr vormittags traten dann auf dem Riehersee 36 Eisschnellläufer aus vierzehn Nationen zum ersten Lauf der vier Eisschnelllauf-Wettbewerbe an. Der norwegische Weltmeister Toar Ballangrud holte für Norwegen die erste olympische Goldmedaille in dem Rennen über 500 Meter voraus vor seinem Landsmann Georg Krogh und dem Amerikaner Leo Kleinfinger. Die beiden deutschen Teilnehmer Sandtner und Sames blieben sich sehr brav, kamen aber für die ersten sechs Plätze nicht in Frage.

### Wiesmoor — Ditzroffen 1:0 abgebrochen.

Die erste Mannschaft des Sportvereins Wiesmoor hatte am Sonntag die gleiche Mannschaft des Sportvereins „Eintracht“ Ditzroffen zum Rückspiel im Fußball zu Gast. Bekanntlich verlor Wiesmoor vor vierzehn Tagen in Ditzroffen 6:5. Großsehn war nur mit zehn Mann zur Stelle und dazu auch noch mit drei Ersatzleuten. Das Spiel schien von Anfang an für die Feindtruppen verloren, aber Großsehn's Hintermannschaft, die an diesem Tage umformiert war, war nicht zu überwinden. Mit dem Wind im Rücken spielten die Wiesmoorer in der ersten Spielhälfte dauernd überlegen, aber immer wieder konnten die Verteidiger der Gäste bzw. der Torwart klare Lust schaffen. Erst kurz vor dem Wechsel konnten sie ein Tor erzielen. Ohne Pause wurde das Spiel weitergeführt und jetzt spürte man, welch ein großer Bundesgenosse der starke Wind war. Der Sturm der Feindtruppen stand fast dauernd im Strafraum der Wiesmoorer und die Verteidiger der Gäste standen auf der Mittellinie. Immer wieder war es die linke Sturmreihe der Feindtruppen, die durchkam, aber die zur Mitte heringegebenen Bälle konnten von den Ersatzspielern nicht verwandelt werden. Eine halbe Stunde vor Schluss mußte das Spiel abgepfiffen werden, da die zwei vorhandenen Bälle beide in Stücke geschlagen worden waren.

zwar sowohl deutsche, als auch die der Landesgruppen. Der Kapitän aus Friedrichshagen bei Berlin ist nach wie vor unser Verlässlicher, zumal, wenn er an der Bremse

### Albert Brehme,

den Berliner Steinsehnmeister, hat, mit dem zusammen er nun schon seit acht Jahren auf der Maschine sitzt.“

### „Können Sie uns nun noch etwas über die

### Favoriten der Olympischen Vob-Wettbewerbe

lagen?“

„Prophezeiungen im Sport sind eine unangenehme Sache; ich möchte daher auch von einer Vorhergabe absehen und will nur noch einmal die Usulaner durchgehen. Nach dem Training und den in diesem oder im Vorjahre gezeigten Leistungen müssen Don Fog (USA.), Keto Capadrut und Hans Kilian als die Fahrer angesehen werden, die die meisten Ausichten haben, eine der Goldmedaillen zu gewinnen. Auch J. H. Stevens darf nicht übersehen werden. Allerdings hat Fog, der weitest Jüngere, als der schon fast fünfzig Jahre zählende Stevens ein kleines Plus. Er bestiegt lachend den Bob und betrachtet alles als einen Heidenpaß, während Stevens bedächtiger ist und auch so fährt. Die Amerikaner haben durchweg schwere Mannschaften. So wiegt beispielsweise der Bremser Richard W. Lawrence nicht weniger als zwei Zentner! Wir legen bekanntlich weniger Wert auf das Gewicht der Mannschaft als auf die Mannschaft selbst; sie muß sich genau kennen, alle müssen die besten Kameraden sein. Das Schlittenmaterial der Amerikaner ist hervorragend, dem unleren aber keineswegs überlegen. Ihre schmalen Kurven verhindern, daß die Schlitten über die Kurven hinausgetragen werden. — Dann wären die Vertreter der Schweiz zu nennen, von denen sowohl Keto Capadrut, als auch Oberleutnant Muly Klassefahrer sind. Capadrut ist Spezialist für Rennen über vier Läufe und wurde Weltmeister und deutscher Meister im Zweierbob 1935; zusammen mit seinem Bremser Wichele wird er im Zweierbob auch diesmal wieder einen sehr zu beachtenden Gegner abgeben. — Marceke Brivio, der bekannte Herrenfahrer, ist Stafikens Nummer eins. Die Bahn mit ihren schwierigen Kurven scheint ihm, dem Autorenfahrer, ausgezeichnet zu liegen; er riskiert viel und kann leicht eine Ueberraschung bringen. — Das Gleiche gilt übrigens auch von dem Engländer MacLooch, der, wie sie am Sonntag ja sahen, ungeheuer schnell ist und ungern bremsen läßt. Fraglich ist bei den Briten, der auch auf dem Skeleton Klasse darstellt, ob er in den vier Fahrten so gut ist, wie in einem Einzellauf. Das wären wohl so die Nationen, die aller Voraussicht nach mit dem Ausgang der Rennen etwas zu tun haben. Rumänien ist leider durch den Sturz Papanas fast bei ihm, dem Autorenfahrer, ausgezeichnet zu liegen; er riskiert viel und kann leicht eine Ueberraschung bringen. — Das Gleiche gilt übrigens auch von dem Engländer MacLooch, der, wie sie am Sonntag ja sahen, ungeheuer schnell ist und ungern bremsen läßt. Fraglich ist bei den Briten, der auch auf dem Skeleton Klasse darstellt, ob er in den vier Fahrten so gut ist, wie in einem Einzellauf. Das wären wohl so die Nationen, die aller Voraussicht nach mit dem Ausgang der Rennen etwas zu tun haben. Rumänien ist leider durch den Sturz Papanas fast bei ihm, dem Autorenfahrer, ausgezeichnet zu liegen; er riskiert viel und kann leicht eine Ueberraschung bringen.“

„Können Sie uns nun noch etwas über die Favoriten der Olympischen Vob-Wettbewerbe

lagen?“

„Prophezeiungen im Sport sind eine unangenehme Sache; ich möchte daher auch von einer Vorhergabe absehen und will nur noch einmal die Usulaner durchgehen. Nach dem Training und den in diesem oder im Vorjahre gezeigten Leistungen müssen Don Fog (USA.), Keto Capadrut und Hans Kilian als die Fahrer angesehen werden, die die meisten Ausichten haben, eine der Goldmedaillen zu gewinnen. Auch J. H. Stevens darf nicht übersehen werden. Allerdings hat Fog, der weitest Jüngere, als der schon fast fünfzig Jahre zählende Stevens ein kleines Plus. Er bestiegt lachend den Bob und betrachtet alles als einen Heidenpaß, während Stevens bedächtiger ist und auch so fährt. Die Amerikaner haben durchweg schwere Mannschaften. So wiegt beispielsweise der Bremser Richard W. Lawrence nicht weniger als zwei Zentner! Wir legen bekanntlich weniger Wert auf das Gewicht der Mannschaft als auf die Mannschaft selbst; sie muß sich genau kennen, alle müssen die besten Kameraden sein. Das Schlittenmaterial der Amerikaner ist hervorragend, dem unleren aber keineswegs überlegen. Ihre schmalen Kurven verhindern, daß die Schlitten über die Kurven hinausgetragen werden. — Dann wären die Vertreter der Schweiz zu nennen, von denen sowohl Keto Capadrut, als auch Oberleutnant Muly Klassefahrer sind. Capadrut ist Spezialist für Rennen über vier Läufe und wurde Weltmeister und deutscher Meister im Zweierbob 1935; zusammen mit seinem Bremser Wichele wird er im Zweierbob auch diesmal wieder einen sehr zu beachtenden Gegner abgeben. — Marceke Brivio, der bekannte Herrenfahrer, ist Stafikens Nummer eins. Die Bahn mit ihren schwierigen Kurven scheint ihm, dem Autorenfahrer, ausgezeichnet zu liegen; er riskiert viel und kann leicht eine Ueberraschung bringen. — Das Gleiche gilt übrigens auch von dem Engländer MacLooch, der, wie sie am Sonntag ja sahen, ungeheuer schnell ist und ungern bremsen läßt. Fraglich ist bei den Briten, der auch auf dem Skeleton Klasse darstellt, ob er in den vier Fahrten so gut ist, wie in einem Einzellauf. Das wären wohl so die Nationen, die aller Voraussicht nach mit dem Ausgang der Rennen etwas zu tun haben. Rumänien ist leider durch den Sturz Papanas fast bei ihm, dem Autorenfahrer, ausgezeichnet zu liegen; er riskiert viel und kann leicht eine Ueberraschung bringen.“

„Können Sie uns nun noch etwas über die Favoriten der Olympischen Vob-Wettbewerbe

lagen?“

# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“  
vom Mittwoch, dem 12. Februar 1936

## Die Bedeutung der Krone im Britischen Weltreich

Ein geschichtlicher Streifzug durch die Welt des britischen Weltreiches, durch seine Maschinerie und Gliederung, vermittelt die richtige Vorstellung von der großen Bedeutung des englischen Mutterlandes und der alles beherrschenden Krone für das Gesamtreich.

Das englische Volk ist mit einem riesigen Weltreich eng verbunden, es erkennt den Wert und Unwert dieser Gebundenheit, es kennt die Wendepunkte in seiner Geschichte, die sich nicht vom Standpunkt der Innenpolitik beurteilen lassen.

Die schwierige Verwaltung der Kolonien und die zunehmende Selbstständigkeit der Dominien wäre nicht denkbar gewesen ohne stetige und ruhige Abwicklung der innerpolitischen Reibungspunkte des Mutterlandes. Eine starke, in einen schwer zu sprengenden Rahmen gepreßte Verfassung hätte den großen Erfordernissen in der Entwicklung nicht genügt, hätte sich der Zusammenfassung und Erhaltung des Staatengebildes hemmend in den Weg gestellt.

Die Verfassung des Mutterlandes, d. h. die des „Vereinigten Königreiches“, ist im ganzen und zur Hauptsache nicht schriftlich niedergelegt, es gibt keine abgeschlossene, alle im Laufe der Geschichte entstandenen Gesetze zusammenfassende Urkunde. Frühere Gesetze werden durch spätere nicht völlig aufgehoben, sondern nur die Teile, die durch die neuen automatisch ungültig werden.

Die Organe der nicht kodifizierten britischen Verfassung sind die Krone, das aus zwei Häusern bestehende Parlament und die Rechtspflege. Die Exekutivgewalt liegt, formal, teilweise beim Kabinett und teilweise bei der Krone.

Diese vier Organe, die sich in einer langen Entwicklung herausgebildet haben, werden auch für die Zukunft nicht unänderlich sein, sondern sie sollen sich der nationalen und internationalen Entwicklung anpassen. Die gesamte britische Staats- und Regierungspolitik ist elastisch und fähig, sich den zukünftigen Erfordernissen anzupassen. Die Wandlung in der Maschinerie des Weltreiches, die auch immer Wandlungen in der staatsrechtlichen Struktur des Mutterlandes nach sich zieht, fordert des innigen Zusammenhanges wegen diese Elastizität.

Das Haus Windsor ist Träger der Krone in erblicher Thronfolge. Der Krone wird häufig nur symbolische Bedeutung beigemessen. Diese irrige Auffassung kommt daher, daß der Monarch nur selten und unauffällig von seinen Rechten wenig Gebrauch gemacht hat. Rechtlich kann er sein Veto einlegen gegen alle Gesetze, auch wenn diese von beiden Häusern angenommen worden sind. Neben seiner Beratung durch den Premierminister werden seine Handlungen beeinflusst durch die Parlamente des Mutterlandes und der Dominien. Der Untertan der Krone kann nicht gegen die Krone selbst, sondern nur gegen den Oberreichsanwalt klagen.

Die Rechte des Königs sind formal sehr weitgehend. Nach den Staatsgesetzen kann er Krieg erklären, Frieden schließen, Staatsgrundgesetze erlassen, neue Lords ernennen als Mitglieder des Oberhauses, er ist „Ursprung und Quelle der Ehre, der Amtsgewalt und der Gerechtigkeit“. Praktisch allerdings werden alle der Krone zustehenden Rechte vom Kabinett ausgeübt. Die Minister werden nur formal vom König ernannt. Die Entscheidung über Krieg und Frieden liegt maßgeblich beim Parlament und Kabinett. Die praktische Auswirkung der Krone liegt in der Geltendmachung der Persönlichkeit des Trägers. Zweifellos kann ein aktiver

Monarch in England größere Wirkungen und Entscheidungen auslösen. Es besteht aber dann auch beispielsweise kein Zweifel darüber, daß der verstorbene König Georg V. durch seine Gewissenhaftigkeit, Ruhe und Gerechtigkeit sowie durch sein Verständnis für zeitbedingte Maßnahmen im Innern und Außen einen wirklich königlichen Einfluß auf Kabinett und Parlament ausgeübt hat.

Der Monarch ist der ruhende Pol im britischen Weltreich. Die Innenpolitik des Mutterlandes wird der Weltreichspolitik untergeordnet. Stets, wenn der Bestand des Empire in Gefahr war, fanden sich in London die heftigsten politischen Gegner zur Einheitsfront zusammen. Früh hatte England erfahren, daß der Eroberung der Welt Schranken gesetzt sind und daß man von London aus durch das Parlament das Tochtervolk jenseits des Ozeans nicht beliebig und nach Willkür behandeln kann. Seine Macht und Reserven hatte man überschätzt. 1783 mußte England die Unabhängigkeit Amerikas anerkennen. (Kanada fand damals den Anschluß an die sich konstituierenden Staaten nicht.) Daraus hat England gelernt und sah ein, daß ein gewisses Maß von Selbstverwaltung zugebilligt werden mußte als Voraussetzung für bleibende Treue und Anhänglichkeit. Der Abfall der Vereinigten Staaten führte zur Entwicklung des Dominions, d. h. zum Selbstverwaltungsland.

Ueber die Verwaltung und Regierung des britischen Weltreiches, über die Stellung des Mutterlandes zu den Gliedern, bestehen im allgemeinen nur unklare Vorstellungen. Formal ist das gesamte Weltreich der „Krone Britanniens, Irlands und der Dominien über See“ untergeordnet, aber der Grad und das Ausmaß der Verwaltung, die von London ausgeht, findet in den einzelnen Teilen des Staatenbundes und in den Kolonien einen sehr verschiedenen Niederschlag. England übte durch die Teilnahme am Weltkrieg viel von seiner Vormachtsstellung ein, und die wirtschaftliche wie politische Entwicklung zwang das Mutterland zu großen Zugeständnissen gegenüber den Dominien. Zu fast völliger Unabhängigkeit von der Londoner Regierung haben sich die autonomen Glieder des „British Commonwealth of Nations“ — Kanada, die Südafrikanische Union,

Australien, Neuseeland, der Frische Freistaat und Neufundland — entwickelt. Das Kaiserreich Indien befindet sich veraltungstechnisch in einer Entwicklung, die sich der Stellung eines Dominions nähert. Das Vereinigte Königreich ist formal heute den Dominien nebengeordnet, es beherrscht nicht mehr die selbständigen Reichsglieder. Immerhin kommt dem Mutterlande insofern eine wichtige Vorzugstellung zu, als in London die direkte Verbindung mit der Krone besteht und die Flotte fast ausschließlich dem Kommando Großbritanniens untersteht. Die Dominien und Kolonien leisten Wehrbeiträge. Die Reichskonferenz ist zur ständigen Einrichtung geworden. Die Beschlüsse der Reichskonferenzen haben keinerlei Gesetzeskraft, sie stellen nur Bindungen dar, die die Parlamente der Reichsteile moralisch verpflichten und — wohl gerade dadurch — wirkungsvoller und dauerhafter als Gesetzesakte sind.

Die Weltreichskonferenz von 1926 stellte über Großbritannien und die Dominien fest: „Diese Teile des Reiches sind selbständige Staaten innerhalb des britischen Weltreiches, in gleicher Stellung zueinander, in keiner Weise, weder in ihren inneren noch in ihren äußeren Angelegenheiten, einander untergeordnet, obgleich sie durch gemeinsame Treue und Anhänglichkeit an die Krone vereint und als Glieder der britischen Staatengemeinschaft (British Commonwealth of Nations) frei verbunden sind.“

Der Titel des Königs spielt die entscheidende Rolle, weil die Treue zur Krone die einzige formale Bindung zwischen den freien Reichsteilen darstellt. Der König Großbritanniens ist zugleich König von Kanada, der Südafrikanischen Union, von Australien, Neuseeland, dem Frischen Freistaat und von Neufundland, er ist Kaiser von Indien. Verträge, die von den Reichsteilen mit fremden Staaten abgeschlossen werden und die die Interessen mehrerer Reichsteile berühren, werden im Namen des Königs abgeschlossen, nicht im Namen der Londoner Regierung.

Die Krone ist damit das Symbol der Zugehörigkeit der einzelnen Teile zum britischen Weltreich. Ausdrücklich erkannten alle Premierminister auf der Reichskonferenz 1926 an, daß in Sachen der Reichsverteidigung eine erhöhte Verantwortlichkeit heute und in absehbarer Zukunft bei der Londoner Regierung verbleiben muß. Die Entwicklung hat aber andererseits dahin geführt, daß die Richtung der auswärtigen Politik im Bereich der Landesgrenzen der Reichsteile von diesen selbst mitbestimmt wird, so daß in lebenswichtigen Angelegenheiten der Einfluss Londons erheblich zurückgegangen ist. A. Bayer.

## Indischer Hafen / Von Heinrich Hauser

In seinem Buche „Kampf“, Geschichte einer Jugend (erschienen im Verlage Eugen Diederichs in Jena) erzählt Heinrich Hauser von seiner sechsjährigen Matrosenzeit, die ihn in alle Teile der Welt führte. Die Anschaulichkeit seines Berichtes gibt der nachfolgenden Abschnitt sehr hübsch wieder.

Viele Tage ist man auf See gewesen. Körner und Seele sind hineingewachsen in den großen Atem des Meeres, in den gleichmäßigen Schlag der Maschine, in das ewige Rauschen der Buawelle.

Da, eines Tages trägt der Wind einen starken und süßen Duft zu unserem Schiff, einen ganz unbefehlichen Duft nach fremden Blumen, nach Rauch fremdartiger Hölzer, nach einer fremden Erde. Wir empfinden ihn so stark wie einen Rauch. Ja, es ist wahrscheinlich, daß der Wehrauch der Kirchen, der Traum des Mittelalters von den Gewürzinseln nichts anderes sind als ein Ausdruck der Sehnsucht in die Ferne. Wie stark müssen jene alten Seefahrer, deren Nasen durch viele Monate auf See noch mehr verfeinert waren als die unseren, den Duft der Erde empfinden haben.

Die Nähe eines Landes verkündet sich durch Vorzeichen: man erblickt einen unbekannten Vogel, oder ein großer buntfarbiger Schmetterling taumelt über das Schiff. Man erblickt das fremdartig gefornete Segel eines Eingeborenen-Fischerbootes. Uns Matrosen, die wir mit der Radiation nichts zu schaffen haben, bedeutet das etwas ganz Ähnliches, wie den Matrosen des Columbus der Zweig mit den frischen Wittern, der an ihrem Schiff vorbeistrieb, oder der unbekannte Landvogel, den sie erblickten.

Man sieht mehr Schiffe; die Kurse der Schiffsfahrtslinien nähern sich einander in der Nähe eines Hafens.

Nachts ruft der Auspost mit einer ganz veränderten und aufgeregten Stimme: „Blindefür vort!“

Blindefür! Das bedeutet Küste, bedeutet Hafen. Man springt auf aus der Hängematte, die man an Deck gespannt hat, um der Kühlung der Nacht näher zu sein. Und mit Augen, die die geschwollen sind von Schlaf, Mondlicht und der Feuchtigkeit der Tropennacht, taumelt man zur Reling und starrt und starrt in die weite Schwärze der Nacht, bis einer ruft: „Da, da!“

## St. Helena, die vergessene Insel

„Paradies für Weltverächter“ —  
Fruchtbares Land, aber Elendsquartiere

Man vermerkt sofort die Kuriosität, daß die Insel St. Helena, deren Name bisher nur noch in den Geschichtsbüchern das Leben fristete, für neue Anhaltspunkte Propaganda macht. Die Insel wird als Paradies für Menschen bezeichnet, die ihre Ruhe vor dem Getriebe der Welt haben wollen.

### 4000 Menschen in elenden Hütten

Dieses St. Helena, das einst den größten Kriegsgefangenen aller Zeiten beherbergte, ist ein von unserer modernen Zeit vollkommen vergessenes Eiland. Und doch wohnen heute noch 4000 Menschen dort. Viele von ihnen sind Nachkommen der Engländer, die im Jahre 1666 bei dem großen Londoner Brand ihre Häuser verloren hatten und hierher übersiedelten.

Es gibt sogar eine Hauptstadt (!) auf dieser Insel, die den Namen Jamestown führt. In ihr wohnt die Hälfte der Bevölkerung. Die Stadt ist in einem engen Tal gebaut und kann sich nicht ausdehnen. Deshalb stehen die Häuser schon seit unendlichen Zeiten hier. Niemand wagt es, sie abzureißen und neue Gebäude aufzubauen, sondern stets werden sie nur geputzt, gestrichelt und notdürftig instandgesetzt.

### Ein Hausmädchen verdient 80 Mark im Jahr.

Am so merkwürdiger erscheint die Propaganda, die jetzt eingeleitet hat und die zum Weberfedeln nach St. Helena auffordert. Bereits mit einer Summe von 2000 Mark im Jahre — so heißt es da — kann man in St. Helena ein „komfortables“ Leben führen. Einen Diensthofen bekommt man für 80 Mark im Jahre, ein Koch kostet in der Woche vier Mark. Die Frauen, die in den Hauspflegerarbeiten arbeiten, bekommen für den Tag 75 Pfennige.

Die neuen Ansiedler werden — so wird versprochen — in einem mittleren, angenehmen Klima Ruhe vor der Anhaft des

modernen Lebens finden und ein fruchtbares prächtiges Land, das außerordentlich gesund ist, wird das Leben seiner Bewohner verlängern und zu einem einzigen Genuß machen.!

Was man bei den beifolgenden dürftigen Hütten von St. Helena unter Komfort zu verstehen hat, sei dahingestellt. Aber vor einiger Zeit zählte die Insel etwa 8000 Einwohner. Heute hat sie nur noch kaum die Hälfte. Das ist weder ein Beweis für das herrliche Leben, noch für das gesunde Klima.

Auch diese Propaganda wird dem weltverlassenen Eiland, das einen Napoleon beherbergte und später auch die Gefangenen aus dem Burenkrieg — erinnern wir uns — nur an General Cronje — nichts helfen. Aber vielleicht versucht man es einmal mit der Fremdenindustrie. Die könnte mehr Geld ins Land bringen als ein paar armelige Einwanderer. . .

## Eine Maschine sendet SOS.

Eine interessante Erfindung —  
Besonders als Schutz gegen die Piraten gedacht

Soeben wurde von dem estländischen Ingenieur Bergmann eine Maschine vorgeführt, die es ermöglicht, daß ein Schiff SOS-Rufe aussendet, auch wenn sämtliche Funkeinrichtungen zerstört wurden.

### Eigene Sendeantenne — eigene Stromquellen

Durch das ganze, mit dieser Versuchseinrichtung versehene Schiff, das soeben hohen chinesischen Staatsbeamten und maßgebenden englischen Offizieren vorgeführt wurde, ziehen sich die Leitungen. Sie machen es unnötig, bei höchster Gefahr einen Funker im Funkraum Dienst tun zu lassen. Seine Arbeit erledigt selbstständig ein Stahlblock, der in diesem Fall seine Aufstellung im Kohlenbunker gefunden hat.

Drahte, die mit der Richtleitung im Dampfer vorrätig verlegt worden sind, enden an allen wichtigen Stellen des Dampfers in Signalknöpfen. Es genügt jetzt, einen derartigen

Signalknopf in Tätigkeit zu setzen und sofort beginnt automatisch der Apparat in dem Eisenblock Notsignale zu morsen. Als Antenne wirkt tatsächlich der Stahlblock, dessen Wände allerdings nur ein Zentimeter dick sind. In ihm befindet sich eine außerordentlich komplizierte Einrichtung mit Batterien, die sechs Stunden lang ihre Arbeit tun.

### Bei irtümlischer Benützung

Da die Möglichkeit besteht, daß einer der Alarmknöpfe gelegentlich irtümlisch benützt wird, hat man mittels eines Schlüssels auch eine Ausschaltmöglichkeit der Anlage konstruiert, sie wurde jedoch besonders raffiniert eingebaut. Wird so ein Dampfer beispielsweise das Opfer eines Piratenüberfalles, so wird diese Einrichtung in Dienst treten. Bemerken die Piraten jedoch die SOS-Sendungen, die von dem Schiff ausgehen, trotzdem sie sämtliche Funkeinrichtungen zerstört und kennen sie ferner die Bedeutung des geheimnisvollen Stahlblocks, so können sie den Kapitän wohl zwingen, den Ausschaltknopf zu gebrauchen. In diesem Fall wird der Kapitän durch eine sinnreiche Spezialbewegung erreichen, daß die Morse-Einrichtung für eine halbe Stunde außer Dienst tritt, um dann von neuem mit der Sendung zu beginnen. Jetzt aber besteht keine Möglichkeit der Unterbrechung der SOS-Rufe mehr.

Die englischen Offiziere notierten sich recht eifrig die Einzelheiten dieser Neuheit, um sie in ihr Heimatland zu melden.

Welche Bedeutung die Idee des Ingenieurs Bergmann für die Handelsschiffe während eines Krieges haben kann, ist unabweisbar. Sobald ein Handelsdampfer gefapert wird, könnte eine solche Einrichtung ununterbrochen und unausschaltbar ständig Notsignale aussenden und auf diese Weise dem Kapererschiff in Kürze zum Verhängnis werden.

Die Reichweite des neuen Apparates beträgt 225 Kilometer. Sobald an irgendeiner Stelle die Verbindung zwischen dem Apparat und keinen Alarmknöpfen im Schiff unterbrochen wird, beginnt automatisch das Senden der Signale. Das Notsignal wird alle zwanzig Sekunden wiederholt.

Das deutsche Heer ist nicht dazu da, eine Schule für die Erhaltung von Stammeseigentümlichkeiten zu sein, sondern vielmehr eine Schule des gegenseitigen Verstehens und Anpassens aller Deutschen.

Adolf Hitler.

Er zeigt mit ausgestrecktem Arm, und man erkennt den winzigen Funken Licht, wie er aufglimmt, erlischt und wieder aufblüht.

Am andern Morgen haben See und Schiff ihren Gang verändert. Die Dünung, die Schwell hat nachgelassen. Ganz leise atmet die See, leise geht die Maschine, langsame Fahrt. Das Kläuschen der Bugwelle ist zu einem schwachen, gleichmäßigen Plätschern geworden.

Und wie die Sonne aufsteht, schnell, wie der Vorhang eines Theaters sich hebt, da sieht man mit einemmal voraus: das Land!

Wie wunderbar! — man muß den Kopf in den Nacken legen, so hoch, so drohend hoch hängen die Berge des Landes über unserm Schiff. Es ist, als stünde man dicht unter der Mauer einer riesigen Burg.

Jetzt leuchten die Feuerfarben der Sonne gleich Scheinwerfern über den Horizont: silbern wird das Meer, die hohe Wand des Landes gewinnt an Tiefe. Nebelschwaden tauchen weiß aus dem Grau der Dämmerung, kriechen langsam aufschwebend an den Bergwänden empor. Das ist, als würde eine Vinde von den eigenen Augen langsam emporgehoben, und man erblickt: den ersten Tropenwald.

Mit der aufsteigenden Sonne färbt er sich grüner und grüner, ein leuchtendes, feuchtes Grün, eine so starke Farbe, wie sie das Auge auf See niemals gefasst hat.

Die Säulen und die Kronen der Palmen erscheinen übereinandergetürmt, und man erkennt: das ist ja der Dom, der gleiche himmelstrebende Säulenwald wie in den schweren Waldsteinen unserer Küstenstädte.

Große schwarze Vögel rubern mit schwerfälligem Flügelschlag über das Meer. Das Wasser ist voll von Treibholz und Kajakstreifen von der Mäse der Schiffsmaschine. Am Fuß der Berge steht der weiße Leuchtturm; dort irgendwo muß die Einsamkeit sein.

### Bunte Lese

#### „Wehrhaftes Bauerntum“

In einer Zeit, da der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler Deutschland die Wehrfreiheit wiedergegeben hat, ist der Reichsnährstand verpflichtet, eine anschauliche Darstellung vom „Wehrhaften Bauerntum“ zu geben. In der Sonderausgabe der „Grünen Woche“ in Berlin, die aus geschichtlicher Zeit in die Gegenwart hineinreicht, kommt klar zum Ausdruck, daß die Wehrhaftigkeit des deutschen Bauern stets nur dem Schutz seines Schaffens und seiner Heimat galt.

Man sieht die Modelle der uralten Ringwälle von Stöttinghausen oder Milleburg, man sieht vor einem Bilde, das einen Festungslager aus der vorchristlichen Eisenzeit zeigt. Und dann rollt, von Bild zu Bild, die Geschichte des wehrhaften deutschen Bauern ab. Auf Zeiten der Stärke folgte bitterer Niedergang. Ueber Leder und Haus fürmte verhängend die Fadel der Bauernkriege. Und einmal steht der kurze, inhaltschwerere Satz: „Der Krieg der Herren fraß des Bauern Reich.“ Aber es kamen andere Jahrhunderte, die den Wert des Bauerntums als Schutz und Macht des Volkes wieder erkannten. Bis der Freiherr von Stein durch die Bauernbefreiung den Abschluß einer bewegten Entwicklung, krönte und die Voraussetzung für das deutsche Volkstum schuf, das der Bauernsohn Scharnhorst zur Wirklichkeit werden ließ. Wenn ihn die Wehr des Vaterlandes rief, ist der deutsche Bauer immer mit Leib und Seele Soldat gewesen. Mit seinem ganzen, glühenden Stolz trägt er auch heute den feldgrauen Rock.

Roman von Waldemar Augustyn

## Dronning Marie

Copyright. 1933 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag Breslau

36) (Nachdruck verboten.)

Lange Zeit sah er so im Reitsitz auf seinem Stuhl. Wenn er einmal ausschaute und die dicken Balken der Dede sah und durch die offene Kanonensule den Glanz des Wassers, dann wunderte er sich, daß dieses die Kammer war und das Schiff, das er so oft verflucht hatte. Dronning Marie, der Name hatte fürchterlich geklungen. Der Groll Dänemarks schwang in ihm. Dronning Marie — wenn er jetzt die beiden Wörter flüsterte, kam es ihm, wie Andacht über ihn. Auf diesem Schiff hatte sich etwas für ihn erfüllt. Unter den lautigen Balken, in der gedrückten Kammer von „Dronning Marie“ war ihm ein großes Licht geschenkt worden.

Es war Klaus, als müßte er die Wände, die Dede leise betasten, wie man einen geliebten Menschen streichelt, von dem man Abschied nimmt. Und nun tat er es wirklich. Und als seine Hand rissige Stellen im Balken spürte, machte er einen Splitter los und steckte ihn zu sich, wie man ein Andenken mitnimmt von einem Menschen.

Da fühlte er eine Hand auf seiner Schulter. Klaus fuhr herum und verbeugte sich gleich. Oberstleutnant Löwborg stand vor ihm.

„Nun, mein Herr Gefangener“, scherzte er und ließ Klaus mit der Wölbung seines Bauches an. „Ausgeschlafen, gesund, frisch?“

Klaus errötete. Die durchsichtige Nacht, ach, sie war ja lange vergessen.

„Blicken einam in der Gefangenschaft, was? Da kommt man an die Fläche, es ist menschlich, es ist durchaus menschlich, glauben Sie mir, genau wie im Alter, wenn das andere nicht mehr will, wie wir möchten.“ Die Augen in dem Seehundsgesicht wurden schmale Striche. „Aber heute kann ich Ihnen eine Mitteilung machen, eine außerordentliche Mitteilung. Sehen Sie sich.“

Jägernd nahm Klaus am Tisch Platz. „Vorher einen... wenn ich bitten darf.“ Der Kommandant wählte sich über den Tisch. Klaus stand auf und brachte Flasche und Gläser.

„Prost!“ Der Kommandant zog an seinem tiefhängenden Schnurbart und kippte das Glas hinunter. „Es ist bald vorbei hier, jawohl. Wir kriegen Waffenstillstand. Was? Freuen Sie sich denn nicht?“ fragte er erkaunt, als Klaus blaß wurde. „Waffenstillstand, Sie Mensch. Die Gefangenen werden ausgetauscht, und das bedeutet Freiheit, Spazierengehen, Mädchen.“ Der Kommandant schmalzte mit der Zunge. „Es ist kein Zustand für junge Leute, so wie hier. Noch einen Kleinen, wenn ich bitten darf.“

„Und was bedeutet der Waffenstillstand? Haben wir — verloren?“

„Verloren? Wir? In diesem Krieg gab es nichts zu verlieren. Ist ja kein Krieg gewesen, eine Revolte, Feuer im eigenen Haus sozusagen, das ist nun erledigt. Vorbei, ganz einfach. Alles wird wieder wie vorher, und, ich glaube, ich kann

## Jüdischer Witz als Ausfluß jüdischen Wesens

Von E. Kadner.

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlages F. F. Lehmann, München, dem feststehenden Buche: „Kasse und Humor“.

Die Juden hatten sich selbst gerne für das Salz der Erde, für das geistige Gewürz im Völkerleben, für den Saureteig, der fruchtbare Gärung mit sich bringt, wenigstens versuchen sie, diese Meinung von sich zu verbreiten. Aber sie sind doch nur Hefe. Nur einem Juden, Sigmund Freud, konnte es einfallen, den Witz als ein Ergebnis krankhafter Gemütsvorgänge darzustellen, als eine fürs erste unbewußte, dann vom Verstand kontrollierte und spielerisch geäußerte „Fehlleistung“ der geistigen Funktionen. Der äußere Gleichklang oder die Lautähnlichkeit der Wortabeln werde dazu benutzt, ein Vertauschungsspiel mit Begriffen zu erzeugen, ein Spiel in dem der Psychoanalytiker, also Sigmund Freud selbst, in der Tiefenzone der Seele das schlechte Gewissen als primäre Ursache zu erkennen vermöge. Wir sind nicht imstande, dem seltsamen Sexualmagier auf diesem Wege zu folgen, wir glauben an eine unbefangene und natürliche Heiterkeit, geben aber gerne zu, daß Freuds Untersuchungen für seine Klassenossen in vollem Umfange gelten.

Freilich ist der jüdische Witz damit noch nicht abgetan. Er ist intellektueller Natur, spielt in überpigter Gedankenschärfe Gegensätze gegeneinander aus oder jagt einen Gedanken auf seinen Gipfel empor und zeigt ihn dann in seiner wirklichen oder scheinbaren Absurdität. Die systematische, artgemäße Schulung dieser Anlagen bietet der Talmud, der dem Juden eben nicht nur eine Sammlung religiöser Vorschriften und Satzungen bedeutet, sondern ein für seine Art ausgezeichnetes Übungsgelände, Lehrmeinungen zu begründen, zu verteidigen, zu widerlegen, sie mit dem Scheine des Rechts in ihr Gegenteil zu verkehren, und zuletzt aus Schwarz Weiß zu machen. Abgesehen von der Unappetitlichkeit und sittlichen Anrüchigkeit zahlreicher Stellen, ist der Talmud keineswegs leere Gedankenplänkelei, sondern die hohe Schule der jüdischen Advokatenkünste und des jüdischen Witzes. Dazu zwei Beispiele:

Man fragte Rabbi Hilda: muß, wer gegessen und vergessentlich den Segen nicht gesprochen hat, ihn nachher sprechen? Dieser erwidert: Soll, wer Knoblauch gegessen hat und einen Geruch verbreitet, nochmals Knoblauch essen, damit sich sein Geruch noch mehr verbreitet? Rabina sagt: daher spreche man auch, wenn die Mahzeit beendet ist, den Segen nachher. (Berachoth VII. S. 219 — Ueß, von Lazarus Goldschmidt.)

Bezeichnend ist, daß auf die Frage wieder eine Frage antwortet, die noch keineswegs einen Abschluß bietet; dann folgt die Ansicht eines angehenden Schriftgelehrten. Nicht selten kommt ihrer ein halbes Duzend zu Wort, und das Gegeneinanderausspielen ihrer kausitischen Erläuterungen bietet eben das Trainingsfeld jüdischer Spitzfindigkeit.

In den Betrachtungen über die Sabbathheftigung wird der Fall erwohnen: was ist zu tun, wenn am Sabbath ein Feuer ausbricht? Man kommt zu folgender köstlichen Lösung:

Wenn ein Nichtjude löschen kommt, so sage man zu ihm nicht „lösche“, auch nicht „lösche nicht!“, weil einem das Feiern desselben nicht obliegt (dem Juden kann es gleichgültig sein, ob der Goy am Sabbath arbeitet). Rabi Ami: Man hat bei einer Feuersbrunst zu sagen erlaubt: Wenn einer löscht, so soll es sein Schade nicht sein (Sabbath XVI. S. 810). Durch diese unverpflichtende Redensart kann sich also der Jude vor Schaden bewahren, durch Mithilfe der Gojim, ohne selbst gegen den Buchstaben des Gesetzes zu verstoßen.

Da nun ein Jude am andern die gleiche Geistesgymnastik voraussetzt, der jede Aufrichtigkeit und Gradheit ferne liegt, so kommt es zu Gesprächen wie folgenden:

Chaim trifft seinen Freund Herschel im Zug. „Nu, Herschel, wo fährst du hin?“ „Nach Lemberg.“

„Rebbich, zu mir sagst du, du fährst nach Lemberg, daß ich soll glauben, du fährst nach Warschau. Du fährst aber doch nach Lemberg. Also — zu was läßt du?“

Arthur Landsberger hat eine Sammlung „Jüdische Sprichwörter“ herausgegeben, aus denen hervorgeht, daß die Juden sehr wohl um ihr eigenes Wesen Bescheid wissen, ohne daß deshalb Selbstkenntnis der erste Schritt zur Besserung ist:

„Wenn die Mutter nach Zwiebeln riecht und der Vater nach Knoblauch, kann die Tochter nicht nach Rosen duften.“

„Einen gojischen Magen und eine jüdische Seele kann man nicht abschätzen.“

„Böhen soll man unter Juden, Handel treiben unter Christen.“

„Ein Jude und ein Wolf gehen nie müßig herum.“ (D. h. sie sind beide auf Raub aus.)

„Gott soll schützen vor christliche Händ' und vor jüdische Köpfl!“

„Brich auf eine Semmel, und ein Jud springt heraus.“ (Zuden trifft man überall.)

Sehr bezeichnend: „Nach einer Feuersbrunst wird man reich.“

Eine rührende Probe jüdischer Gastfreundschaft: „Gäfte und Fische stinken am dritten Tag.“

Und das bekannteste: „Wenn man Dir gibt, dann nimm, wenn man Dir nimmt, dann schrei!“

Wie wird über die Ehre geurteilt? „Was nützt die Ehre, wenn man nichts zu essen hat.“ Und

„Christlich währt am längsten“ antwortet der Vater seinem Sohn auf die Frage, wie lange man brauche, um ein Vermögen zu erwerben. Was liegt schon an einer entehrenden Beleidigung. Die läßt sich bugatellieren:

A.: „Ach, Ihnen ist doch unlängst so etwas Unangenehmes passiert. Sie haben doch in Krotoschin einen Patzsch auf die Wade bekommen.“

B.: „Spaz — Krotoschin auch e Platz!“ (Als ob durch die Bedeutungslosigkeit Krotoschins die Ohrreize gleichsam wegzumischen sei.)

Auch die Parole aller Feiglinge: „Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um“ wird von Landsberger gewiß mit Zug und Recht der jüdischen Volksweisheit eingereiht.

„Aufs Schiff gehe ich nicht“, sagt Herr Feingold auf die Frage, ob er nicht nach Amerika reisen wolle, „da ist man doch zu sehr in Gottes Hand.“ („Die unterbische Riste.“)

„Keine Angst!“ — beruhigt man den Schnorrer — „der Hund beißt nicht.“ „Nu ja“ — antwortete er — „ich weiß, aber weiß ich, ob er weiß?“

Wie über die Ehre, so über den Eid! Die Einstellung spiegelt sich trefflich wider in folgendem Zwiegespräch:

Vorstehender: „Also, was können Sie beschwören? Haben Sie dem Kläger die Summe bezahlt?“

Beklagter: „Höchstwahrscheinlich.“

Vorstehender: „Höchstwahrscheinlich gibt es nicht beim Eid. Sie haben zu schwören, ich habe bezahlt, oder ich habe nicht bezahlt.“

Beklagter: „Ja, e so möcht' ich schwören.“

Es ist bekannt und soll keineswegs bestritten werden, daß der Jude viel Selbstironie aufbringt, und daß die wirksamsten Judenwitze von Juden stammen. Aber der Fall liegt ganz anders als etwa bei der nordischen Volksee, sich über eigene Art und eigenes Wesen lustig zu machen. Dort ist es der Kühle, jedem Beschönigen abholde Abstand vom Ich, hier das unigne Wohlgefellen an sich selbst und seinesgleichen und das Bestreben, die russisch bedingten Bedenklichkeiten in die harmlose Beleuchtung der Späßhaftigkeit abzurufen.

es schon als sicher erzählen, man wird Milde walten lassen mit euch jungen Burken. Man wird vermutlich die Offiziere wieder einstellen, was sagen Sie, als wäre nichts gewesen. Prost!

„Es kann nicht wie früher werden“, antwortete Klaus ohne Stimme.

Kann nicht? Wieso? Die Augen des Kommandanten belamen bösen Glanz.

Klaus schwieg. Zum ersten Male in seinem Leben gab er sich Mühe, Diplomat zu sein. „Ich kann es mir nicht denken“, sagte er endlich.

Der Kommandant haute ihm derb auf die Schulter. „Kommt noch, kommt alles, ist zu neu das Gefühl, verstehe ich vollkommen. Aber vielleicht“, der Kommandant erhob sich, „wird es schon sehr bald sein, da geht ihr auf der Langen Vire spazieren, habt an der Seite wieder euren Regen und am Arm — Der Kommandant stieß einen heiseren Laut aus der Kehle. „Bitte, bleiben Sie sitzen.“

„Dronning Marie“ war bis zu diesem Tage ein Musterstaat im Kleinen gewesen, und Kommandant Löwborg hatte gute Tage gehabt. Die Mannschaften unter den Gefangenen regierten sich durch eine selbstgewählte Kommission. Diese verteilte den Küchen- und Stubendienst, hielt Handwerker vom täglichen Dienst befreit, damit Uniformen und Wäsche instand gehalten werden konnten, sie betraute einen Mediziner mit ärztlicher Beratung, einen Philosophen mit der Führung der Bibliothek, einen Berufsschauspieler mit der Veranstaltung abendlicher Unterhaltungen, die Kommission sorgte für alles. Wenn die Gefangenen Wünsche hatten, so wendeten sie sich an ihre Kommission, und diese verhandelte dann mit dem wachhabenden Offizier, in schwierigen Fällen mit dem Kommandanten.

Für die rühmlichen Zustände auf „Dronning Marie“ war Oberstleutnant Löwborg zweimal, durch ein Handschreiben des Königs und einen Orden, ausgezeichnet worden — sein Wunder, daß sein unter seinen Herren Gefangenen bewegte.

Ruhig ging das Leben auf „Dronning Marie“ dahin, bis eines Tages die Parole umlief: Es ist vorbei mit der Gefangenschaft — Waffenstillstand — leb wohl, Dronning Marie — Da war es mit der Ruhe vorbei.

Es gab unter den Gefangenen Leute, die nun nach Hause verlangten, nach Muttens Suppentopf, zur Braut oder zu ihren Kindern. Sie betranken sich, sangen weinerliche Lieder, legten sich auf den Rücken und verweigerten die Arbeit. Immerhin, sie verhielten sich im ganzen still und harmlos.

Da war eine andere Gruppe, sie bestand vornehmlich aus Offizieren, aber auch mancher altgediente Soldat und sogar Freiwillige gehörten zu ihr, die ging umher mit finstern Gesicht. Diese Leute hatten unter schweren Konflikten dem dänischen König abgejagt. Sie hatten gelernt, daß Gehorham wichtig, daß er die Grundlage der menschlichen Gesellschaft war. Sie waren der Kieler Regierung, die sich die Provisorische nannte gefolgt, weil sie das Recht der Herzogtümer, das der König misshandete, verteidigt. Nun mußten sie nicht, was werden sollte. Ihre Regierung, so mußten sie schließen, war unterlegen, die alte Regierung wurde wieder über beide Herzogtümer herrschen. Wem aber sollten sie nun gehorchen?

Diese Leute stürzten den Tageslauf auf „Dronning Marie“ nicht, sie wurden nur schweigend. Durch die Schweigendheit wurden sie verdächtig.

Der größte Teil der Gefangenen, Leute jedes Alters, meist aber Jugendliche, viele von ihnen waren Hochschüler und aus allen Teilen Deutschlands zusammengekommen, dieser Teil ließ sich mit rotem Kopf herum, suchte mit den Armen, schrie heiß und suchte nach Leuten, die nicht selber redeten und bereit waren zuzuhören.

Die Gleichgültigen ließen sich in ihrer Faulheit, im Trinken, Kartenpielen und Singen nicht hören, sie verteidigten nur ihre Ruhe mit Worten oder Schlägen. Die Nachdenklichen wandten sich ab, aber die Unruhestifter setzten ihnen nach, und mit zunehmender Erregung gab es Auseinandersetzungen. Scharfe Worte flogen hin und her, mit geballten Fäusten stand man sich gegenüber.

„Waffenstillstand? Wir denken nicht daran.“

„Wir werden den Befehlen unserer Regierung gehorchen.“

„Wenn aber die Regierung uns den Dänen ausliefert? Dann wird das Volk weiter kämpfen. Laßt uns erst wieder zurück sein.“

„Das Volk wird tun, was die Regierung sagt. Wenn wir zurückkommen, werden wir helfen, die Anarchie zu unterdrücken.“

Die Fortschrittlichen schrien Parlament, Pressefreiheit, Rechte des Volkes. Die Konservativen stimmten ein Hoch auf den Herzog an. Die Fortschrittlichen erhoben ihre Hände und schworen, im Kampf für Freiheit des Volkes beizutreten zu stehen. Die Konservativen sangen „Schleswig-Holstein...“ die Fortschrittlichen dagegen „Freiheit, die ich meine...“

Witten hindurch gellten die Sauflieder der Unbeteiligten.

„Dronning Marie“, der Musterstaat, war über Nacht zerfallen. Der Kommandant, durch die frühere Disziplin der Gefangenen verwöhnt, wurde nervös, er alarmierte die Wache. An den Wänden des Tagesaumes wurden Soldaten mit geladenem Gewehr postiert. Der wachhabende Offizier ergriffen und schrie zur Ordnung. Aus einem Knäuel zappelnder Leiber wurden zwei Leute herausgerissen und abgeführt.

Da drang eine helle Stimme durch den Lärm: „Schämt ihr euch! Diese Schande! Sollen die Dänen recht behalten, wenn sie euch Räuber und Rebellen nennen?“

Alles blühte auf, man ließ voneinander los. Man drängte sich um den Tisch, auf dem der Offizier stand, der so gerufen hatte. Den Kopf zurückgerissen, stand Klaus auf dem Tisch. In der einen Hand hielt er die Mütze, der Daumen des anderen, verwundeten Armes hatte sich zwischen zwei Knöpfe der Uniform.

„Meint ihr, daß eine Armee den Sieg erringen kann, die so uneins ist?“

Wertens, der Treue, hockte zu den Füßen seines Offiziers. Er hielt die Fäuste geballt und sah im Sprung, und das war nötig. Denn es gab nicht ein Gesicht, auf dem Bereitwilligkeit zum Frieden stand. Alle dachten: hier wird zum Kompromiß gerufen. Alle waren entschlossen, sie waren Deutsche, niemals einen Schritt zurückzuweichen und ein Kompromiß zu schließen. Die Lage für Klaus wurde nicht besser, als der Wachhabende, der in Klaus seinen Verbündeten vermutete, vier Soldaten schickte, die seinen Platz schützen sollten. Denn nun witterte jeder einen Beauftragten der Dänen.

„Wir eingeseffenen Schleswig-Holsteiner wollen unsern Herzog auf den Thron haben, der Thron steht ihm nach altem Recht zu. Aber der Dänenkönig hat das nicht gewollt. Darum gingen wir in den Kampf.“

(Fortsetzung folgt).



## Die Ehe als Schicksalsgemeinschaft

Das Amtsgericht Hamburg hat bereits einmal durch eine von wahrhaft nationalsozialistischem Geist getragene vollstreckungswirksame Entscheidung von sich reden gemacht. Damals hatte es in Verwirklichung des Punktes 11 des Parteiprogrammes der NSDAP, „Brechung der Zinsnechtheit“, einen Antrag auf Erlass eines Pfändungs- und Ueberweisungsbeschlusses abgelehnt, soweit damit nach dem 30. Januar 1933 höhere Zinsen als 5 v. H. geltend gemacht wurden. In einem weiteren Urteil vom 3. September 1935 (33. 1935, S. 62 f.) wird mit einer Begründung, die sich weniger an starre Paragraphen klammert, dafür aber aus dem Leben gegriffen und gerade deshalb auch dem einfachen Volksgenossen verständlich ist, ein Gläubigerhinterziehungsmaschott über zweier Eheleute zurückgemacht.

Der Ehemann war erheblich verschuldet und infolgedessen wirtschaftlich zusammengebrochen. Der Wirtschaftsbetrieb lief nun über den Namen der Ehefrau. Folgerichtig war als Mieter der ehelichen Wohnung nach außen hin nicht der Mann, sondern seine Ehefrau in Erscheinung getreten. Sie hatte auch einen Teil der Wohnung untervermietet. Als ein Gläubiger des Ehemannes seine Forderung durch Pfändungs- und Ueberweisungsbeschluss aus dem Betrag der Untermiete decken wollte, erhob die Frau Widerspruch mit der Behauptung, ihr stehe an dem Mietzins „ein die Veräußerung hinderndes Recht“ zu, da nicht ihr Mann, sondern sie die Vermieterin wäre. Ein so „begründeter“ Einspruch war eine in früheren Zeiten tagtäglich wiederkehrende Erscheinung, der die Gerichte mit den geltenden Bestimmungen machtlos gegenüberstanden, wenn der — im liberalistischen Zeitalter nur schwer zu erbringende — Beweis des Verstoßes gegen die guten Sitten nicht gelang.

Diesem Mißstand hat das Amtsgericht Hamburg in der erwähnten Entscheidung in bahnbrechender Weise abgeholfen. Es führt aus: „Derartiae Maßnahmen, gleichgültig, ob sie die Führung eines Geschäftes oder des persönlichen Wirtschafts-

betriebes betreffen, läßt die heutige Rechtsauffassung dann nicht zu, wenn dadurch eine Gläubigerbenachteiligung eintritt. Zu einer solchen Benachteiligung muß es aber ständig kommen und ist es auch hier gekommen.“

Eheleute sind auch insofern eine Schicksalsgemeinschaft, als sie im Falle der Not ihr Vermögen und ihr Einkommen teilen sollten, und der eine für den anderen eintritt. Diese Auffassung umschließt die Pflicht der Ehefrau, für Verbindlichkeiten ihres Ehemannes, wenn er diese im Wirtschaftskampf für die Familie eingegangen ist, mit ihrer eigenen Arbeit einzutreten. Es ist nicht zu verkennen, daß bei dieser Auffassung die Ehefrau gelegentlich Nachteile oder Einschränkungen erleiden wird. Trotzdem muß diese Auffassung sich wieder durchsetzen.

Infolgedessen ist es unzulässig, wenn ein Ehemann, der wirtschaftlich zusammengebrochen ist, nunmehr sein Geschäft oder auch seinen privaten Wirtschaftsbetrieb dem Namen nach über seine Frau laufen läßt. Dies liegt auch dann vor, wenn besonders in dem privaten Wirtschaftsbetrieb tatsächlich die Ehefrau vorwiegende Arbeit leistet, da ja gerade diese Arbeiten in ihren Wirkungskreis gehören.

Es ist also vollständig gleichgültig, ob im vorliegenden Falle die Ehefrau oder der Ehemann den Mietvertrag unterschrieben hat.“

Welch fundamentaler Wandel in der Auffassung von Recht und Gerechtigkeit wird in diesen wenigen Sätzen offenbar, wenn wir sie etwa vergleichen mit der verworrenen und labyrinthartigen Schuldenregelung des ehelichen Güterrechts des BGB. Hier die kommerzielle, liberalistisch-kapitalistische Auffassung von der Ehe als privatrechtlichem Vertrag, der gerade auf dem Gebiet der Schuldenhaftung seine schönsten Blüten trieb — dort die Ehe im nationalsozialistischen Staat, eine wahrhafte Not- und Schicksalsgemeinschaft unter dem Leitsatz: „Ein ertrage des anderen Last!“

## Besuch in der Führerinnenschule Groß-Berlin

Noch im Bannkreis Berlins, ehe man die äußersten Vororte erreicht, liegt das Führerinnenschulungsheim Spindlersfeld der NS-Frauenenschaft Groß-Berlin. Raum hat man die grauen Häuserfronten der Oststadt hinter sich und die Straßen beginnen sich etwas zu lichten, beginnt der märkische Wald. Und dort mitten zwischen Bäumen in einem schönen Garten liegt das Heim.

Die Frauenchaftsleiterinnen der Gau, die aus Anlaß der ersten gemeinsamen Tagung des Reichsnährstandes und des Deutschen Frauenwerks in Berlin waren, führen dort hinaus. Für sie gilt es vor allem, aus dem Beispiel des Gauhaus Berlin zu lernen und Anregungen aus ihrer Praxis weiterzugeben. So wird bis hoch in die Giebelstube jedes Zimmers dieses einfach, schlicht und überaus praktisch eingerichteten Hauses befohlen, jeder Schrank wird geöffnet, jeder Stuhl ausprobiert und nach der vernünftigen Einzelheiten gefragt, denn manche der Frauenchaftsleiterinnen, die selbst ein solches Heim für ihren Gau planten, will aus der Erfahrung der anderen lernen.

Daß der frische kameradschaftliche Geist, der im ganzen Haus herrscht und manches der einfachen selbstverfertigten Hausgeräte schon einen Vergleich mit Heimen des Frauenarbeitsdienstes heraufbeschworen, so steht man in dem Zimmer der Heimgemeisterin, daß man recht geraten hatte, denn der heimgealterte Stil des Frauenarbeitsdienstes, der aus dem einfachsten Material und den billigsten Mitteln einen Raum dem Geschmack des modernen Menschen entsprechend einrichten weiß, herrscht dort ganz vor. Und man erfährt, daß die Heimgemeisterin selbst Führerin im Frauenarbeitsdienst war und man läßt sich von ihr von dem Heim ihr erzählend. Die Sachbearbeiterinnen, die Blod- und Zellenfrauen der Frauenschaften werden hier geschult, sei es, daß sie in ihren Sachgebieten, wie Müttertschulung, Volkswirtschaft — Hauswirtschaft oder Klassenfragen unterrichtet werden, sei es, daß sie über das ganze Arbeitsgebiet der NS-Frauenchaft eine allgemeine Ausrichtung erhalten.

„Es war für mich nicht leicht“, erzählt die Heimgemeisterin, „wie ich von meinem Lager hierher kam. Nachdem ich immer junge Menschen geführt hatte, sollte ich jetzt alle vierzehn Tage eine

neue Gruppe von zwanzig Frauen übernehmen. Heute kann ich Ihnen sagen, ich möchte nicht mehr weg. Soviel Freude, wie man den Frauen hier geben kann, die oft noch nie aus ihrem Haushalt herausgekommen waren, und soviel Dank, wie man hier erhält, gibt es sonst nirgends. Und das Schönste meiner Arbeit hier ist, daß ich immer und immer wieder erlebe, allen Zweifeln zum Trotz, daß Frauen gemeinschaftsfähig sind. Eine solche Kameradschaft zwischen älteren Menschen, wie sie hier in den einzelnen Kurien herrscht, hätte ich mir nie träumen lassen. Die Frauen sind rausgerissen aus ihrem täglichen Trott, sie tauchen hier auf, werden durch die anderen angeleitet und entdecken oft Fähigkeiten an sich, die sie selbst nie für möglich gehalten hätten. Dabei herrscht eine Disziplin unter ihnen! Auf die Minute pünktlich sind sie da, keine Tanzstunde der Reihe, sondern sie ordnen sich selbstverständlich der Gemeinschaft unter. Sie sind also vollkommen anders als ihr Ruf.“

Auch dem Schulungsstoff bringen sie das größte Interesse entgegen. Bei allen ist der Drang, etwas zu lernen und weiterzukommen, sehr stark. Doch ich sehe auch darauf, daß die Vorträge so vorbildlich sind, daß einfach niemand daran vorbeigehen kann. Das Beste ist mir gerade gut genug für meine Frauen. Und der Erfolg bleibt nicht aus: Mandates Vieh, manches Wort, mancher Gedanke von den Frauen von hier in ihre Frauenchaft getragen, kam von dort her mit andern Kurjusteinerinnen wieder zurück. Ebenso viele unerer Weihnachtsarbeiten, von denen Sie ja überall im Haus Proben sehen, davon kann ich Ihnen noch zeigen.“

Die Heimgemeisterin holt einen großen Kasten; schöne Kissenbezüge, selbstgearbeitete Kragen und Gürtel, aus Stoff, Garn und Leder, Tischdecken, Kaffeewärmer, Buchhüllen, Taschen, Handschuhe, Bastarbeiten usw. kamen hervor. Schöne, geschmackvolle Arbeiten, die einen neuen Stil in die Häuser bringen werden. Und die Zusammenarbeit von Frauenarbeitsdienst und Frauenchaft, die hier und auch sonst schon im Reich so überaus fruchtbringend ist, wird überall eine gute Gewähr für Arbeit und Ausrichtung der Zukunft werden.

L. B.

## Vorratswirtschaft und Wohnungsbau

Bei allen Versuchen, eine vernünftige Vorratswirtschaft einzuführen, stößt man allzuoft auf den Widerspruch, daß die Bauverhältnisse so sind, daß Vorräte sich weder in noch außerhalb der Wohnung halten lassen. Das heißt aber, die Vorratswirtschaft ausschließen. An diese Tatsache künfte Reichsminister Darré eine Ermahnung an die Baumeister und Architekten, beim Neubau von Wohnungen dieser Aufgabe zu gedenken und für ausreichendes Nebengelände zu sorgen, das einer häuslichen Vorratswirtschaft die notwendigen Voraussetzungen schafft. Noch vor fünfzig Jahren war es selbstverständlich, daß jede Hausfrau, die etwas auf sich hielt, nicht von der Hand in den Mund lebte, sondern im Laufe des Jahres Kammer und Keller mit den wichtigsten Vorräten anfüllte. Wir hören den erkannten Ausruf der Hausfrauen in den letzten Wochen, warum es wohl keine Eier gibt. So weit hat sich die Kenntnis der Hausfrau von den Begebenheiten der Landwirtschaft entfernt, daß es ihr nicht bekannt zu sein scheint, daß zu dieser Jahreszeit tatsächlich gar keine Eier da sein können. Hätte sie nun rechtzeitig zu einer Zeit, wo es massenhaft Eier gibt, sich genügend damit eingebedeckt, was gerade bei Eiern so besonders einfach ist, so würde ihr die scheinbare Eierknappheit gar keine Schwierigkeiten bereitet haben. Viele so einfache Tatsachen läßt sich aber auch auf viele andere Lebensmittel übertragen.

Gerade zum Winterausgang werden die Vorräte, die im Sommer gesammelt worden sind, stark in Anspruch genommen, so daß sich augenblicklich praktisch schnell Einmach- und Marmeladengläser leeren. Die Hausfrau unterfüttert die Bestrebungen des Reichsnährstandes, wenn sie diese Zeit benutzt, die Gläser mit Zucker zu füllen und sich so eine Zuckerpastille anzulegen, wie sie auch auf der Ausstellung der „Grünen Woche“ empfohlen und gezeigt wurde. Kommt dann das erste Obst, so fängt sie bereits an, sich mit Vorräten neu einzudecken.

Auch da, wo der Raum begrenzt ist und keine Vorratskammer in der Wohnung vorgezogen ist, gibt es manchen Ausweg, und es ist an der Zeit, daß sich die Hausfrau nach Möglichkeiten umsieht, wie sie die Forderungen gerecht zu werden vermag. Vielleicht läßt sich doch hier und da auf dem Flur zum Beispiel ein wenn auch noch so kleiner aber doch gut auszunutzbarer Raum finden, den man rechtzeitig für die Sommer-einmacherei und das Einammeln von Vorräten herrichten kann. Vor allem aber sei auch von der Hausfrau noch einmal ausdrücklich an den Architekten die Bitte ausgesprochen, bei dem Bau von Miets- und Siedlungswohnungen, wo sich dieser Mangel besonders bemerkbar gemacht hat, dafür Sorge zu tragen, daß genügend Nebenraum berücksichtigt wird, der sich eignet, Vorräte aufzubewahren, damit der deutschen Frau Gelegenheit gegeben ist, den Forderungen nach einer vernünftigen Vorratswirtschaft im Rahmen der Erzeugungsrichtschnack kommen zu können. Charlotte de Boor-Friedrich.

## Praktische Winte für Küche und Haus

### Erste Hilfe bei offenen Wunden

Die Hausfrau kann sich im Haushalt leicht einmal eine mehr oder weniger schwere Wunde zuziehen. Eine stark blutende Schnittwunde sollte man niemals auswaschen, auch nicht anfassen, sondern gut ausbluten lassen; durch das Ausbluten werden die Wunden am besten gereinigt. Oberflächliche Wunden werden mit Jodtinktur beaufschlagt und dann mit einem sterilen Verband oder Pflaster versehen.

### Das Auffrischen polierter Möbel

Das Auffrischen polierter Möbel ist nicht mit nennenswerten Schwierigkeiten verbunden. Man nehme zu diesem Zweck ein Stück altes Leinwand, das man so faßt, daß es unten eine glatte Fläche bildet, und reibe jedesmal eine kleine Stelle mit etwas Terpentinspiritus stark und solange, bis ein heller Glanz entsteht. Handelt es sich um gefirnichte Möbel, so verwendet man mit bestem Erfolg gefochtes Leinöl. Polierte Möbel verlangen eine sorgfältige Behandlung.

### Staubfede in gestickten Decken

Staubfede in gestickten Decken sind sehr unangenehm, aber sie lassen sich ohne nennenswerte Mühe daraus entfernen. Man wäscht die Decken in Gallseifenlösung oder in Quillanarindenauszug. Handelt es sich um zarte, helle Farben, dann zieht man die Seifenrinde (Panamaspäne, Quillanarinde) mit kaltem Wasser aus, sonst mit warmem Wasser.

## Hütet das heilige Feuer!

Von Elise Schilfarth

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlages J. K. Lehmann, München, dem Buche „Hütet das heilige Feuer“.

In der guten Stube im Obergeschoß des Bauernhauses steht die große schwere Wiege. Aus deren festem Bretern ist sie zusammengedreht vom eigenen Baum aus eigenem Walde. Was der Hof bringt, erzeugt er selbst, auch die Stäbe für seine Toten und die eine Wiege, die ausreicht für eine lange Geschlechterreihe.

Sie ist stark gebaut, dem gesunden strammen Stammhalter angemessen und dem kräftigen Tritt der Mutter, der ihn schaukeln wird.

Fünf ausgesuchte Bretter sind ineinandergesägt, eines weicher als für den Tod. Schön geschwungen sind die Kopf- und Fußstücke und liebevoll sind sie bemalt. Auf blauem Grunde leuchten bunte Blumen, flattern weiße Ranken und grüne Blattstriebe. Inmitten des Feldes brennt die stolze Fier: ein großes, glühendes Herz von lodernnden Flammen eingezäht. Verb und dabei so fein, wie die ehrlche Seele blutreicher Menschen lüftet und fühlt, ist diese farbenfrohe Wiege, die im Zeichen des Herzens steht, Sinnbild der ersten Geburt. Ein kernhafter Mann, ein frischlebendes Weib haben mit ihren Herzensjungen den reinen Brand entzündet, aus dem das große Wunder entspringt: das Dritte aus dem Bunde der Zwei.

Wunderbar wandelt die Geburt die Mutter. Durch die Passion der Geburt ist auch sie aufsteigen zu Glanz und Herrlichkeit. Wer je eine junge Mutter gesehen in der Stunde der Geburt, begreift, warum bei allen Völkern der Erde die Mutter die heiligste Gottheit so heilige Verehrung genügt, warum alle Dichter immer wieder der Mutter zum Preise singen, alle begnadeten Künstlerhände immer wieder ihr Bild gestalten. Was für ein hilfloses kleines Ding waren wir in dieser Geburtsstunde, tauben Ohren, blinden Auges und dumpfer Seele, nur des Dranges voll nach der mütterlichen Quelle, und noch ist ein tiefes Wissen in uns von dem Reimen und Waschen aus der Mutter Blut. Es ist die stärkste Bindung,

die es gibt, die einzige, von der sich keiner lösen kann und die nur die unglücklichsten Menschen zu verleugnen suchen.

Einmal gebiert uns die Mutter. Es ist die wunderbarste, tiefstwirkende der drei Geburten unseres Lebens.

Sie gibt uns die „Lebensheiten“ mit, aus denen unser Leib und unsere Seele sich entfalten; sie stellt uns in das Heim, in die Landschaft und den Menschenkreis hinein, die ihr Wesen in unsere Kindheit und Jugend eindrücken; sie entscheidet durch die vererbten Anlagen über das Aufgehen oder die Verschlossenheit unserer körperlichen und seelischen Sinne für die äußere Welt und ihr Erleben in unserm Innern.

Und trotzdem: die zweite Geburt ist nicht weniger tiefgreifend, nur daß die eigenen Säße und Gnaden, die sie bewirken, im überkommenen Bluterbe wurzeln und stark und gesund nur sind, wenn dieses es war.

Entwicklungszeit nennen wir diese zweite Geburt. Sie kann über viele Jahre reichen, wühlt mit allen Schauern in Leib und Seele und überfließt sie mit allen Seligkeiten. Und bedeutet, wie jene erste für die Mutter, nun das schmerzliche süße Loslösen des Kindes zum Lagerwachen mit eigenem Leben in eigener Verantwortung.

Mutter wünscht, Vater befehlt, die Lehrer sagen — das waren die Lichtstrahlen, die das Kind aufnahm, denen es folgte.

Möglichst steht eine eigene Meinung auf, die der elterlichen widerspricht. Es gilt nicht mehr als Evangelium, was die Lehrer künden. Wie wenig war es, von Mutter gebadet und gekümmert zu werden, am Morgen zu ihr ins Bett zu schlüpfen! Jetzt will der kniepende Körper sein Geheimnis wahren.

Nicht mehr an der Mutter Hand wandert das erwachende Mädchen durch Feld und Wald; seine Träume und sein Sinnen wollen allein ihre Wege gehen; in Einsamkeit will das junge Ding das Rauschen von Baum und Strom, die Wolken und den Himmel, den Vogelstau und den Blumenduft genießen. Mutter läßt und spricht, als ob man noch das Kind von gestern wäre; sie versteht ihre Tochter nicht mehr. Die wühlt sich nun selbst die Menschen ihres Umganges, Kameraden, Freunde, Führer, und vor allem drängt sie das wehe und zugleich süße Sehnen ihres Blutes dem Einen entgegen, in dem sie den Inbegriff ihres Lebens sucht.

Das ist die Stunde, die über ein ganzes Leben richtet.

„Reif werden und rein bleiben“, hat einer unserer Besten der Jugend gepredigt. Das junge Weib muß nun die schwerste Probe vollbringen, die dieses Wort ihr auferlegt: die Edelprobe des Sich-verlagens-könnens.

Diese Bereitschaft ist Sinn und Erfüllung des Frauenlebens; zu ihr strebt alles Waschen und Blühen.

Und dennoch: es kann das Schicksal ihren Mund dem Erlösenden „Ja“ versiegeln, und es kann sein, daß ihr Weibtum und ihre Muttergüte trotzdem reicher fließen, als wenn sie liebhaft Weib und Mutter geworden wäre; nur muß das Verhalten sein und Sich-verhalten aus tiefen Gründen feigen und nicht einem armfertigen Herzen entspringen, das nichts weiß von einer seligen Hingabe auf Leben und Tod und einem jubelnden Aufgehen im Du. Es kann sein, daß das einzige Bewußtsein, zu solchem Brandopfer bereit gewesen zu sein, einem ganzen entgegengesetzten Leben seine Kraft und seine Weihe geben muß. Dann freilich muß die zweite Geburt wirklich eine Reifezeit gewesen sein, ein Aufnehmen all dessen, was einer offenen Seele die Welt an goldenem Ueberflusse bietet.

Versteht ihr nun den tieferen Sinn der Worte Sean Paus: „Zeigt der Jungfrau den eigenen Wert, und erwärmt und befruchtet alles Kleine und Himmlische in der jungfräulichen Natur zur paradiesischen Blüte; dann ist sie beschirmt genug vor der Entheiligung.“

Mit dem sicheren Schatz im Busen sieht sich das Leben heiter an, auch wenn ihm die bitteren Stunden in vollem Maße ausgewogen sind. Drum kann die Seele einer Frau gar nicht reich genug sein, sich gar nicht genug Segen aus Natur und Kunst und Dichtung herausgreifen, gar nicht nahe genug dem Pulsschlag des Lebens kommen, wo es am heißesten pocht in Luft und Leid, um die Schauern des Herzens voll zu haben, den Bericht auf höchste Erfüllung adelig zu tragen, aber auch um gerüstet zu sein, wenn das größte Glück ihres Daseins ihr widerfährt, daß einer sie braucht, sich bei ihr auszusetzen und auszuweinen und neue Kraft zu beidem zu holen.

Wie das junge Weib eine so gute Mutter und Arbeiterin wird, als sie in der Reifezeit sich mühte um die Herausmeißelung ihres inneren Preisenschen, wird die alternde Frau die mütterliche Krone empfangen nur, wenn sie den Schauern des dritten Werdens sich als Siegerin entschwirgt. Alt werden und jung bleiben ist der Sinn dieser letzten Geburt.



# Zur Lage in Griechenland

Von unserem ständigen Südovertreter, Ernst-Christoph Schepky

Athen, im Februar 1936.

Eben erst hat das griechische Volk Gelegenheit gehabt, bei den Wahlen für das neue Parlament mit dem Stimmzettel klare politische Verhältnisse zu schaffen. Statt einer wirklichen Entscheidung hat aber diese Wahl nur neue Unklarheiten und nur noch verworrenere Verhältnisse geschaffen, so daß das Land wiederum vor der Notwendigkeit steht, von neuem Entscheidungen zu treffen. Wer aber soll diese Entscheidungen treffen und wie können sie ausfallen? Das ist die Frage des Tages, die Frage, die heute in Griechenland jeden einzelnen beschäftigt.

In der Tat sind ja die innerpolitischen Verhältnisse völlig anders gelagert als in irgend einem anderen europäischen Lande. Wie nirgendwo sonst gibt in Griechenland im politischen Leben die Einzelpersonlichkeit. Hinter ihrer Bedeutung tritt die politische Auffassung, die politische Meinung völlig zurück.

Ein Beispiel für viele: Auf dem Peloponnes, dessen Bewohner im allgemeinen in der Mehrheit als monarchistisch bezeichnet werden können, wird immer wieder Papanastasiu, der eigentliche Schöpfer der verfallenen griechischen Republik gewählt. Von Monarchisten also! Ungeachtet seiner innerpolitischen Einstellung und Gesinnung, nur weil er eben eine bekannte und daneben auch beliebte Persönlichkeit in diesem Landesteile ist. Oder ein anderer Fall: Die zahlreichen Griechen, die seinerzeit aus Kleinasien auswandern mußten, nachdem der griechisch-türkische Krieg mit seiner griechischen Niederlage geendet hatte: Sie alle sind bei den letzten Wahlen und auch diesmal der Parole Venizelos gefolgt, obwohl sie eigentlich gerade diesem Manne den unglücklichen Krieg und als dessen Folge die Flucht aus der Heimat in Kleinasien verdanken. Diese Leute fragen nicht nach der Gesinnung und politischen Meinung. Sie fragen auch nicht nach den Leistungen, sondern sie benehmen sich lediglich zunächst an der Persönlichkeit des zu Wählenden selbst und fällen ihre Entscheidung danach.

Natürlich ist es angesichts dieser im Volkscharakter liegenden Gepflogenheit außerordentlich schwierig, sich ein wirklich klares Bild von den politischen Kräften in Griechenland zu machen.

In der Tat können hier in diesem Lande politische Parteien niemals der alleinige Gradmesser und Ausdruck der politischen Meinung der Wählermassen sein. Denn vielleicht haben wirklich viele der Wähler eigentlich gar nicht diese Partei gemeint, sondern nur die Person Venizelos, mit dessen Namen die Partei sich schmückte. Es wäre demnach falsch, wollte man das griechische Wahlergebnis nur nach den bloßen Zahlen werten und jetzt glauben, die Hälfte der Abgeordneten und damit die eine Hälfte der Wähler sei monarchistisch-antivenizelistisch und die andere Hälfte republikanisch-venizelistisch. Denn vor der Wahl hat sich Herr Venizelos selbst sehr positiv zur Monarchie und zur monarchistischen Staatsverfassung bekannt. Ausgerechnet Herr Venizelos, der sein langes Leben hindurch nur die Monarchie bekämpft hatte! Es scheint also völlig ausgeschlossen, und es wäre für das Land verhängnisvoll, das alte Wahlergebnis rein formalistisch zu werten und nur nach parlament-

tarisch-demokratischen Grundsätzen zu verfahren und eine Parteiregierung zu bilden. Dies wäre um so verhängnisvoller, als dann die 15 Abgeordneten der Kommunisten stets den Ausschlag geben würden, so daß letzten Endes das Schicksal des Landes tatsächlich in ihren Händen liegen würde.

Wie aber wird man zu klaren Entscheidungen kommen? Soweit sich im Augenblick die Dinge übersehen lassen, scheint es, als hätte die meiste Aussicht diejenige Lösung, die die Bildung eines möglichst neutralen Beamtensabinetts vorsieht — wahrlich nicht wieder unter Führung des bisherigen Ministerpräsidenten Demerdjits.

Eine solche Regierung würde praktisch alle Wege offen haben. Sie könnte mit dem Willen des Königs und mit der Unterstützung der Armee an sich auf längere Sicht hin ihr Amt ausüben. Sie könnte aber auch — und dies wäre eine geradezu historische Aufgabe — ein neues Wahlrecht schaffen und dann auf Grund dieses neuen Wahlrechts Neuwahlen ausschreiben, die dann höchstwahrscheinlich endlich wirklich stabilere Verhältnisse bringen könnten. Denn bei der Einführung von Einmännerwahlkreisen, wie sie geplant ist, würden die Nachteile der für die griechische Mentalität nun einmal ungeeigneten Listenwahl beseitigt sein, und man könnte erwarten, daß auf diesem Wege dann endlich eine Entscheidung zwischen den beiden großen Lagern der Venizelos-Gruppe und der Antivenizelisten herbeigeführt werden wird. Allen Anschein nach strebt der König und erstreben mit ihm die wichtigsten und einflussreichsten griechischen Politiker eine solche Lösung.

Freilich gibt es bis dahin noch ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden. Noch immer liegt der Schatten des Kreters Venizelos über dem Lande. Niemand glaubt heute im Ernst, daß Venizelos, wenn er es auch immer wieder beteuert hat, wirklich auf eine aktive Tätigkeit in der Politik ein für alle mal verzichten will. Und selbst wenn er dies tut; gerade die letzten Wahlen haben es wieder gezeigt, daß auch ein abwesender Venizelos doch noch immer ein mitbestimmender Faktor für die politische Entwicklung ist.

Heute geht daher vor allem der Kampf um die Reaktivierung der seinerzeit am letzten Venizelos-Aufstand beteiligten Offiziere der Armee. Sowohl die Armee selbst, die heute als ein geschlossener Faktor angesehen werden kann, als auch die Mehrheit der Abgeordneten sowie schließlich auch der König selbst: Sie alle widersehen sich dieser Forderung der Venizelisten. Und der Erfolg? Eine wilde Agitation flammte im ganzen Lande wieder auf und trägt Unruhe und Zwietracht in die Armee. Diese Lage hat natürlich eine wesentliche Verschärfung durch den plötzlichen und unerwarteten Tod des Generals Kondolis erfahren, der immerhin als einer der stärksten Gegenspieler Venizelos gelten durfte.

So zeigt die innerpolitische Lage Griechenlands nach wie vor ein unklares und verworrenes Bild. Im Hinblick auf die drohenden Wetterwolken am außenpolitischen Horizont wird aber die Entwarnung im Innern ein von Tag zu Tag dringlicheres Problem.

Es ist also nur zu begreiflich, daß alle politischen Faktoren Griechenlands heute auf eine baldige Klärung, auf rasche Entscheidungen hinarbeiten.

## Die Nordländer trinken am meisten Kaffee

Die nordischen Völker stehen in der Liste der Kaffeetrinker obenan. Was ein richtiger Schwede ist, der braucht jährlich 14,6 Pfund Kaffeebohnen, der Däne 14,4 und der Norweger 11,4. Amerikaner und Belgier brauchen 11,5, der Holländer 10,2, der Finne 9,5, der Franzose 8,4 und der Schweizer 6,7 Pfund. Dann erst kommt der Deutsche mit 4,56 Pfund. Die Balkanländer, die habsburgischen Nachfolgestaaten, Algerien und was da alles im Rufe eines besonders guten Kaffees steht: sie kommen alle mit weniger als zwei Pfund aus, brauchen zum Teil nicht mal eines.

Am reichlichsten sind die Polen, die jährlich nur 210 Gramm nehmen. Auch der Engländer, der den größten Teeverbrauch hat, kommt mit 395 Gramm aus. Im allgemeinen hat der Kaffeeverbrauch gegen die Vorkriegszeit abgenommen. Wesentlich gesunken ist er in Holland, Österreich und Ungarn.

## Gebesserte Ausführerlöse für Kaffee

Die Gesamtanfuhr an Kaffeebohnen betrug 1935 nur 609 000 Tonnen gegen 704 000 Tonnen im Vorjahr. Dagegen haben sich die Ausführerlöse, die Ende 1934 einen besonderen Tiefstand erreicht hatten, wieder gebessert. Für das ganze Jahr ergibt sich ein durchschnittlicher Ausführerlös pro Tonne von 30 gegen nur 28 RM. je Tonne 1934.

## Leitland bestellt deutsche Lokomotiven

Bei der lettischen Eisenbahnverwaltung wird der Lokomotivbestand erneuert. Eine deutsche Firma erhielt den Auftrag, fünf große und drei kleinere Lokomotiven mit einer Schnelligkeit bis 100-Stunden-Kilometer zum Herbst 1936 zu liefern.

## Die Finanzierung des englischen Rüstungsprogramms

(Eigene Meldung.)

Der holländische „Telegraaf“ beschäftigt sich in einem Artikel mit der Finanzierung der englischen Aufrüstung. Nach den letzten Berichten hat das englische Schatzamt sich dagegen ausgesprochen, zu diesem Zweck Anleihen aufzunehmen. Es ist vielmehr der Ansicht, daß das Rüstungsprogramm durch die Unterbringung von Schatzamtswechseln finanziert werden könne. Das Blatt meint dann, daß es als sehr fraglich bezeichnet werden müsse, ob man den Gedanken langfristiger Anleihen endgültig fallen lassen werde. Zunächst werde man jetzt die auf dem Geldmarkt verfügbaren kurzfristigen Gelder diesem Zwecke zuführen. Die hohen Lasten dieser Kapitalbeschaffung werde man aus den laufenden Einnahmen abdecken. Die Abklärung werde man wahrscheinlich durch Erneuerung von Schatzamtspapieren vornehmen. Ob man jedoch auf diese Weise zu einer tatsächlichen Konsolidierung gelangen könne, müsse als durchaus zweifelhaft bezeichnet werden.

## Ostasienkonferenz verlagert

Die am 5. Februar in London abgehaltenen Poolverhandlungen haben noch kein endgültiges Ergebnis gehabt, weil kurz vor der Sitzung neue Vorschläge eingingen, für deren gründliche Prüfung nicht mehr genügend Zeit vorhanden war. Inzwischen ist der alte Pool einen weiteren Monat, also bis zum 30. April 1936 verlängert worden, während die vorläufige Kündigung des eigentlichen Konferenzabkommens verschoben worden ist. Die Poolverhandlungen werden fortgesetzt. Es ist damit zu rechnen, daß sie Anfang März zum Abschluß kommen.

## Die neue „Atlantique“

Zu der bereits angekündigten Kiellegung eines neuen französischen Uebersee-Dampfers für die Linie Bordeaux—Südamerika erklärte der Handelsmarine-Minister einem Vertreter des „Intransigeant“, daß das Schiff ohne Zutritt des Staates gebaut würde. Der Schiffneubau werde aus den 180 Millionen Franken bestritten werden, die die Versicherungsgesellschaften für die abgebrannte „Atlantique“ gezahlt hätten. Ein Ersatz für die „Atlantique“ sei dringend notwendig, denn zur Zeit hätten die übrigen Nationen auf der Südamerikanische einen großen Vorsprung: England verfüge über 75 000 Tonnen, Italien über 59 000 und Deutschland über 26 000 Tonnen, während Frankreich mit der „Massilia“, 15 000 Tonnen, weit zurückliege. Dieses Schiff müsse noch dazu in vier Jahren außer Dienst gestellt werden.

## Tyrol-Brüßlerlauf

### Deutschlands Kraulerinnen stark verbessert

Die Reihe der reichsoffenen Schwimmschiffe wurde am Sonnabend im Kaffeler Hallenbad fortgesetzt. Wieder war fast die gesamte Olympia-Kernmannschaft am Start. Die Leistungen waren durchweg wieder ganz hervorragend. Lediglich im Rüdenschwimmen der Männer will es noch keinem unserer Besten gelingen, dem deutschen Rekord unseres Altmeisters Ernst Küppers zu Leibe zu rücken. Schwarz und Schlauch, die beiden Wünderer Kameraden, lagen zwar wieder eng nebeneinander, doch ihre Zeiten 1:10,3 bzw. 1:10,5 Minuten blieben hinter den übrigen Leistungen unserer Kernmannschaft zurück. Vor allem ist bei unseren Rüdenschwimmern — auch bei den Frauen — ein Stillstand eingetreten, der im Hinblick auf die Olympischen Spiele besonders bedauerlich ist. — Die 200-Meter-Kraul der Männer holte sich Gerhard Kluge (Stettin) in 2:16,5 vor Fischer und Gaudé. Das 100-Meter-Brüßler schwimmen war dem jungen deutschen Rekordmann Balke (Bestialen Dortmund) nicht zu nehmen. Seine Zeit von 1:12,6 blieb nur eine Zehntelsekunde hinter seiner Bestzeit zurück. Leo Esser und sein „Schüler“ Lorenz führten nach den Vorkampfrunden der Männer. Lorenz hat sich übrigens stark verbessert und wird unserem Europameister langsam gefährlich.

Unsere Schwimmerinnen schossen mal wieder den Vogel ab. Gisela Trendt, durch das Aufkommen von Pollack (Spandau) und Groth (Wreslau) in ihrer Form wieder konstant geworden, verbesserte innerhalb von acht Tagen zum dritten Male den deutschen Rekord im 100-Meter-Kraulschwimmen. Diesmal von 1:08,4 auf 1:07,8 ganz beträchtlich. Ursula Pollack, Ulla Groth, Gisela Trendt und Ruth Halbsguth schwammen als Nationalstaffel mit 4:41 Minuten ebenfalls eine neue Bestleistung heraus, die bisher auf 4:45 Minuten stand. Hilde Salbert (Nixe-Charlottenburg) legte die Staffel über dreimal 100-Meter-Kraul fort, so daß die Charlottenburger Nixen in der Zeit von 3:43 Minuten ebenfalls einen neuen deutschen Rekord für Vereinsmannschaften schwammen.

### Auch Bradford in der fünften Runde

Das letzte Wiederholungsspiel zur vierten englischen Pokalrunde führte am Montag Bradford und Westbromwich Albion gegeneinander. Auf dem Plage von Manchester United siegte Bradford mit 2:0 und trifft nunmehr in der fünften Runde auf Tottenham Hotspurs.

## Ämtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

### Emden

Der Zimmermann Dietrich Lottmann aus Emden vor dem 7. Februar 1936.  
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

### Leer

Die Zimmerunterstützung und die Zuschüßrenten an Arbeitsbeschäftigte für den Monat Februar werden am 15. d. M., von 9 bis 17 Uhr, in der Stadtkasse ausgezahlt.  
Leer, den 10. Februar 1936.  
Das städt. Maßzahlamt.

### Norden

Der Landwirt Jan Janssen in Wybelsum ist als Verbandsvorsitzer des Melorationsverbandes des ehemaligen Landtages Emden bestellt worden.  
Die eidiolche Verpflichtung ist erfolgt.  
Norden, den 8. Februar 1936.  
Der Landrat des Kreises Norden.  
H. v. gez. Vietor.

## Zu kaufen gesucht

2 gut erh. Bettstellen zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unter E 61 an die D.Z., Emden.

Suche anzukaufen:

gebr. Schnellwaage

„Registriertasse“

„Schreibmaschine“

Angebote unter R 20 an die D.Z., Wittmund.

Gesucht größere Anzahl

Abmelkflöße,

hochtragend und frisch gef., mit gutem Futter, 11 bis 12 Zentner schwer, Farbe egal. Sofortige Anmeldung erbeten an:

H. Smit, Klein-Burghave, Post Georgsheil.

## Zu vermieten

Unter meiner Nachweisung ist das schön eingerichtete

### Privathaus

Alleestraße 2

mit Obst- und Gemüsegarten zum 1. Mai zu vermieten. Das Haus enthält 5 Zimmer, Küche, Waschküche, Bodenheizung, Keller u. Scheune.

Norden. Gebr. Vietor.

Unter meiner Nachweisung ist das

### photogr. Atelier

im Hause Vorderstr. 2

zum 1. Mai oder später zu vermieten.

Aurich. Bape, Preuß. Auktionator.

### Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preussisch-Süddeutsche (272. Preuss.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die 2 je gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

3. Ziehungstag 11. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	279598
8 Gewinne zu 5000 M.	373575
24 Gewinne zu 3000 M.	55928 194515 263084 322542
26 Gewinne zu 2000 M.	21314 58237 80158 88884 148551 156000
172201 188744 306052 320754 345348 374440 395078	
52 Gewinne zu 1000 M.	6320 48939 45884 61764 76675 89945
84553 141170 174891 182980 241764 267545 272101 287269 297338	
309047 312089 313091 329097 340520 343479 352338 366080 371897	
378736 382923	
86 Gewinne zu 500 M.	5860 7653 25110 27019 38638 50997 59097
58987 69156 62879 69061 82498 97586 103841 106464 116799	
118692 126546 131076 147789 150892 157441 162486 168168 168321	
169440 171762 178443 183882 182629 187201 198299 200851 211823	
221837 231092 235516 243723 284073 311563 315623 325388 341548	
344511 356539 372978 380728 384088	
370 Gewinne zu 300 M.	2167 6724 14626 15042 18002 18741 18930
17103 19280 21638 21769 23483 23953 25750 26899 44631 46733	
47233 48333 50458 50475 53424 58201 60631 62579 64185 65824	
73880 80073 82086 83227 84521 87308 88891 93878 101148 102072	
102079 108159 109213 117560 118263 118425 119379 122163 122749	
123359 125391 125449 126533 126894 131781 131971 136939 140544	
143603 145352 146407 146835 147890 152297 156058 160860 161387	
163877 164503 166082 167833 171214 174108 174308 181006 181085	
183938 186779 187413 189260 189285 191210 191512 191705 193268	
194048 195485 197242 199292 203576 207408 208477 209276 212029	
211056 211073 113316 215074 215888 220044 223637 223658 228654	
228463 228616 228344 228965 320252 320451 231007 232720 234609	
234332 236929 245416 248088 250457 252695 255842 257536 268859	
268728 270758 271419 271841 272570 272954 275699 275994 276589	
281273 284921 288078 297550 302068 306697 307036 308568 309367	
310716 312816 313231 317178 318604 320044 320943 321743 321937	
324352 326855 328337 328371 328961 329325 332613 334734 335851	
340484 342122 342391 345498 345578 350372 351824 352812 354340	
356300 356639 356734 357448 358019 358561 359473 361472 362176	
369972 371999 373729 378199 378541 385464 386032 387068 387897	
393312 394105 398791 399658	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	11069
8 Gewinne zu 5000 M.	218942 247560 329764 376728
24 Gewinne zu 3000 M.	108446 212117 373282
23 Gewinne zu 2000 M.	73955 110163 143398 148326 247560
250890 279306 306208 328101 332140 358989	
46 Gewinne zu 1000 M.	11340 24808 25875 30888 47746 65376
69201 97747 148003 161400 179554 203308 204412 214372 222350	
225961 244151 262443 285592 302829 354534 360428 377559	
90 Gewinne zu 500 M.	3783 5718 19551 22785 24802 27671 30117
34434 36662 37598 45277 60045 76385 79230 79691 84847 108967	
109070 116150 136583 148190 158912 183293 187273 188011 221372	
222292 241416 250655 255746 260437 260994 266763 274603 299717	
299601 319723 321696 326314 326760 332736 353194 366407 374724	
376392	
388 Gewinne zu 300 M.	1432 2467 3831 7388 8656 12679 14881
16387 17182 20504 21970 22337 22449 23140 26293 31140 32589	
34097 36231 38348 44884 45305 49742 51200 52439 52697 52941	
53543 55302 55713 57769 60874 64292 64392 65128 68012 68112	
75106 76656 78786 78829 84010 87658 92034 92389 94105 94700	
96546 98733 104528 107216 108830 108920 112147 112602 121768	
126425 127960 128251 128433 128517 133462 133645 141523 143163	
144863 149745 153860 157352 159765 160746 165074 166351 174851	
198787 175148 179699 183551 183963 187597 188381 190374 193466	
200171 207468 207838 208669 211154 215438 216110 218539 224581	
227800 228988 229884 232320 232725 237909 240232 243248 246430	
247306 254137 254199 254659 257152 260295 260548 261462 264367	
265431 267384 269176 271897 272512 273623 278176 278577 278577	
282774 288048 288529 290220 293246 294831 298300 298719 301093	
01610 301884 310692 310873 311587 313305 316813 317601 318683	
319295 320494 322121 324574 325801 326321 326818 328513 331583	
333278 335103 335256 335518 337083 338585 339948 341682 343076	
349742 351877 353302 354334 354420 354905 358119 368881 369716	
380935 381426 382915 384216 385156 386592 376549 377773 378014	
379455 379953 379978 380081 383579 386263 387304 388874 390899	
396223 399167	

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 10 000, 4 zu je 5000, 6 zu je 3000, 16 zu je 2000, 91 zu je 1000, 178 zu je 500, 386 zu je 300, 784 zu je 200, 2082 zu je 100, 4400 zu je 50, 17674 zu je 300 M. etc.

Loie bietet an: Stahl-De-Lozie-Einnahme David, Emden

# Wirtschaft / Schiffahrt

## Die Arbeiten des Landeskulturverbandes

Zahl 850 Millionen RM. sind seit Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus an Beihilfen und Krediten für das deutsche Landeskulturwerk ausgeteilt worden. Diese Arbeiten wurden aus der Erkenntnis gewonnen, daß der deutsche Raum heute viel gründlicher ausgenutzt werden muß als vor dem Krieg, weil Deutschland durch das Verfall der Diktatur 14,8 v. H. seiner landwirtschaftlich genutzten Fläche und 10,7 v. H. der Forsten und Holzungen verloren hat. Für diese Verluste muß ein so mehr ein Ausgleich geschaffen werden, als im Durchschnitt in Deutschland im Jahre 1933 auf ein Quadratkilometer 139 Menschen lebten gegen nur 124 Menschen im Jahre 1910.

den deutschen Raum besser als bisher auszunutzen, zeigt die Tatsache, daß in Deutschland noch 1,4 Millionen Hektar Heide- und Oedland und 2,25 Millionen Hektar vorhanden sind, daß acht Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche der Entwässerung, elf Millionen Hektar der Bewässerung, 3,75 Millionen Hektar der Flurbereinigung und ein Millionen Hektar eines Hochwasserflusses bedürfen.

Die Arbeiten im Enslund, im Rheinland, im Spottedbrück, im Großen Moosbruch und die Landgewinnung an der Nordseeküste sind im Gange, doch sind darüber hinaus eine Reihe noch unbefannter Frontabschnitte durch das deutsche Landeskulturwerk in Bearbeitung, um die schlummernden Werte im deutschen Boden zu heben.

## Marktberichte

Nürtinger Wochenmarkt vom 11. Februar

Der Pferde- und Viehmarkt war nur gering besetzt. Der Auftrieb betrug 98 Pferde, 120 Stück Rindvieh, 190 Schweine und Ferkel. Der Handel war mäßig. Es bedangen: beste junge Arbeitspferde I. Sorte 1100-1300 M., 2. Sorte 950 bis 1100 M., 3. Sorte 800-900 M., ältere Arbeitspferde 350-550 M., dreijährige Pferde 900-1100 M., zweijährige Pferde 700-900 M., hochtragende Kühe 350-450 M., gute Kühe 200 bis 300 M., einjährige Kälber 150-200 M., Läuferpferde 20 bis 35 M., 4-6 Wochen alte Ferkel 11-14 M.

Schlachtviehmarkt Köln vom 10. Februar

Schlachtwertklassen I. Rinder. A. Ochsen: a und b 43, B. Bullen: a und b 43, C. Kühe: a und b 43, c 38-43, d 29-35, D. Färjen: a und b 43; II. Kälber: a 60-62, b 54-58, c 45 bis 53, d 37-43; III. Schweine: a 57, b 56, c 55, d 53, e 51, g 1 55, g 2 51. Geschäftsgang: Gute Tiere sehr gesucht, Kälber belebt, Schweine zugeteilt.

Schlachtviehmarkt Düsseldorf vom 10. Februar

Auftrieb: 2351 Schweine, 3 Schafe, 708 Kälber, 230 Rinder, darunter 63 Ochsen, 37 Bullen, 114 Kühe, 14 Färjen, 2 Ferkel. Marktverlauf: Großvieh A und B zugeteilt, Kälber langsam, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a und b 43, Bullen a, b und c 43, Kühe a und b 43, c 38-42, d 34-37, Färjen a und b 43, Kälber a 52-56, b 45-50, c 40-44, d 32-38, Schweine a 2 über 150 Kg. Lebendgewicht 57, b 1 56, b 2 55, c 53, b 51, g 1 55 g 2 51 RM.

Ueber 100 Millionen RM. Spareinlagen bei der Thüringischen Staatsbank

Wie die Thüringische Staatsbank in Weimar mitteilt, ist am Jahresende 1935 die 100-Millionen-Grenze im Spareinlagenbestand zum erstenmal überschritten worden. Die Spareinlagen der Staatsbank, die ein ausgedehntes Filialnetz in ganz Thüringen besitzt, beliefen sich am 31. Dezember 1935 auf 101,54 Millionen RM. gegen 94,19 Millionen RM. Ende 1934 und 88,04 Millionen RM. Ende 1933.

Zementausfuhr stark gestiegen

Der Zementvertrieb hat im Jahre 1935 gegenüber dem vorhergehenden Jahre eine beträchtliche Steigerung erfahren. Der Jahresvertrieb der gesamten deutschen Zementindustrie betrug 8,63 Millionen Tonnen gegenüber 6,54 Millionen Tonnen im Jahre 1934. Damit ist der Umfang des besten Vertriebsjahres der Nachkriegszeit 1928 um ein geringes übertroffen. Erfreulich ist, daß auch die Ausfuhr eine starke Steigerung erfahren hat, und zwar von 330 276 Tonnen im Jahre 1934 auf 531 089 Tonnen im Jahre 1935.

## Emdens Hafenverkehr im Januar

Das neue Jahr hat für den Seeverkehr Emdens verhältnismäßig begonnen. Da die Binnenwasserstraße in das Ruhrgebiet bis auf eine kurze Schleusenreparaturperre gegen Schluß des Monats Januar befahrbar war, konnten die von See ankommenden und leewärts abgehenden Güter stets befördert werden. Die Ergänzungen waren zwar etwas geringer als im Dezember, gingen aber weit hinaus über die des Monats Januar 1935. Für den Kohlenverkehr gilt Ähnliches. Dagegen sind die Getreideankünfte bedeutend geringer gewesen als im vorigen Jahre, während der leewärtige Verkehr von Eilen und verschiedenen anderen Güterarten sich gehoben hat. Der Seeschiffsverkehr zeigt folgendes Bild:

**Es kamen an:**  
Januar 1936: 276 Seeschiffe mit 242 076 RT., im Vormonat: 328 mit 257 384 RT., Januar 1935: 164 mit 195 740 RT.

**Es gingen ab:**  
Januar 1936: 266 Seeschiffe mit 247 926 RT., im Vormonat: 257 mit 248 290 RT., Januar 1935: 158 mit 180 630 RT.

Der Binnenschiffsverkehr hat sich bis auf die Kanalperre, die am 21. Januar begann, ungeändert abwickeln können.

**Es kamen an:**  
Januar 1936: 515 Rähne mit 265 146 To. Tragfähigkeit, im Vormonat: 589 mit 319 814 To., Januar 1935: 28 mit 11 902 Tonnen.

**Es gingen ab:**  
Januar 1936: 498 Rähne mit 241 577 To. Tragfähigkeit, im Vormonat: 622 mit 338 863 To., Januar 1935: 19 mit 19 273 Tonnen.

Die Gesamtmenge der auf dem Wasserwege aus dem Industriegebiet angebrachten Güter belief sich auf:  
Januar 1936: 193 543 To., im Vormonat: 237 970 To., Januar 1935: 3715 Tonnen.

Abgegangen sind in das Hinterland Emdens:  
Januar 1936: 177 191 To., im Vormonat: 251 235 To., Januar 1935: 11 575 Tonnen.

## Starke Reichsbankentlastung

In der ersten Februarwoche konnte die Reichsbank nach dem Ausweis vom 7. Februar 1936 eine sehr starke Entlastung verzeichnen, die mit der außerordentlich flüssigen Geldmarktlage zusammenhängt. Nicht weniger als 65,8 v. H. der Umlaufmittelanforderung von 359,4 Millionen RM. sind zurückgezahlt. Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres waren es nur 37 v. H., wobei allerdings Sondermomente, wie der Beginn der Einzahlungen auf die neue Reichsanlage, eine Rolle spielten. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 134,6 auf 3 749,5 Millionen RM., an Lombardforderungen um 18,2 auf 53,9 Millionen RM. und an Reichsschatzwechseln um 76,1 auf 2,6 Millionen RM. abgenommen, dagegen die Bestände an dedungsfähigen Wertpapieren um 0,1 auf 740,2 Millionen RM. zugenommen. Der Rückgang der sonstigen Aktiven um 42,2 auf 654,3 Millionen RM. hängt einmal mit der völligen Abdeckung des Betriebskredit des Reiches zusammen, während andererseits rund 13 Millionen RM. Rentenbankfische zurückgezahlt sind. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am Schlußtag 5 867 Millionen RM. gegen 6 093 Millionen RM. in der Vorwoche. Die Abnahme entfällt mit 177,4 Millionen RM. auf den Umlauf an Reichsbanknoten, der auf 9 220,3 Millionen RM. zurückging. Zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats belief sich der geplante Zahlungsmittelumlauf auf 6 010 Millionen RM. und zum gleichen Vorjahrstermin auf 4 997 Millionen RM. Die Giroguthaben sind um 69,1 auf 610,3 Millionen RM. verringert; die Abnahme entfällt auf die privaten Konten, während die öffentlichen noch etwas gestiegen sind. Die Dedungsbestände betragen bei einer Zunahme um 78 000 RM. 51,8 Millionen RM., und zwar verringerten sich die Goldvorräte um 23 000 RM. auf 76,6 Millionen RM., die Devisenbestände erhöhten sich dagegen um 101 000 RM. auf 5,2 Millionen RM.

## Neuer Getreidespeicher in Duisburg

(Eigene Melbung.)

In Duisburg wurde ein neuer Getreidespeicher der Rheinisch-Westfälischen Speditionsgesellschaft fertiggestellt, dessen Fassungsvermögen nicht weniger als 400 000 Ztr. beträgt. Die Bauzeit betrug 5 1/2 Monate. Die Gesamtfront erreicht 34 Meter. Der Silo ist mit zwei Elevatoren mit einer Stundenleistung von 90 Tonnen sowie mit modernen Trodnungs- und Begasungsanlagen ausgerüstet.

## Dortmunder Ritterbrauerei AG., Dortmund

In der H.M. in der 143 Aktionäre ein Stammkapital von 4 813 Millionen RM. vertragen, wurde die Dividende auf fünf Prozent festgesetzt. Ueber die Geschäftslage im neuen Jahr wurde mitgeteilt, daß der Abgang eine leichte Steigerung erfahren hat. Allerdings stehe dieser Steigerung eine leichte Verringerung des Rohmaterials gegenüber. Mit Rohstoffen habe sich die Qualität rechtzeitig voll eingebildet, wobei man aber auf beste Qualität gesehen habe.

## Ausreise des Bananendampfers „Odenburg“

Bananendampfer „Odenburg“ trat als drittes Schiff der „Union“-Reederei die Nordsee an. In einer Ansprache an die an Bord versammelte Mannschaft gab Kreisleiter Kühn seiner Freude über die Gründung der neuen Gesellschaft und die sich daraus ergebende Befähigung der Bremerhavener Häfen Ausbruch und richtete einen eindringlichen Appell an die Besatzungsmitglieder, sich im Ausland stets ihres Deutschseins bewußt zu sein. Der Betriebsführer der Union-Reederei, Direktor Stadthänder, dankte dem Kreisleiter für seine Ausführungen und wies auf die Bedeutung der Bananengesellschaft für die deutsche Wirtschaft hin.

## Bernsteinsand im Rieslager

In einem Kieswerk in Vshausen, Kr. Garburg, in dem die Kiesmassen unter Zusatz von Wasser gesiebt werden, fand man unter den zurückbleibenden Gesteinsmassen einige faustgroße Stücke Bernstein von gelbroter und rotbrauner Farbe. Vermutlich ist der Bernstein in der Eiszeit durch die Kündlinge an diesen Platz gebracht worden. Es ist das erste Mal, daß in der Gegend Bernsteinstücke gefunden worden sind.

## Reichsbahnjahre 1936 mündelsicher

In einer Verordnung vom 31. Januar 1936 über die Auslegung von Mündelgeld hat der Reichsminister der Justiz auf Grund des § 1807 Absatz 1 Nr. 4 des BGB. bestimmt: Die auf den Inhaber lautenden, mit 4 1/2 Prozent verzinslichen Scheckanweisungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vom Jahre 1936, Reihe 1, im Betrage von 500 Millionen Mark, genehmigt durch ministerielle Urkunde vom 20. Dezember 1935, sind zur Anlegung von Mündelgeld geeignet.

## Edebank eGmbH., Berlin

Das zentrale Finanz- und Kreditinstitut der Edebank-Gesellschaften, die Edebank, hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 1935 einen starken Aufschwung genommen. Der Umsatz stieg auf 1,280 Milliarden, die Gesamteinlagen auf 21 Millionen. Im Einklang hiermit hat auch die Kölner Filiale eine gute Entwicklung genommen. Die Umsätze stiegen von 39 Millionen 1934 auf rund 45 Millionen im Jahre 1935, die Spareinlagen von 0,675 auf 0,790 Millionen Mark.

# Schiffsbewegungen

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Altona 9 2. Cap Verde p. n. Adelaide und A. Astania 9 2. Para n. Manaos. Chemnitz 8 2. Boston. Columbus 9 2. Newport. Düsseldorf 8 2. Callao. Eibe 7 2. Everett n. Los Angeles. Erlangen 8 2. Antwerpen. Frankfurt 8 2. Bishop Rod p. n. Bremen. Fulda 8 2. Tocapilla n. Wollend. Goslar 8 2. Rotterdam. Ingram 7 2. Tampa n. Norfolk. Lasbel 8 2. La Libertad. Oder 10 2. Yokohama. Donabrid 8 2. Antofagasta. Saar 9 2. Veracruz n. Tampico. Scharnhorst 9 2. Antwerpen. Schwaben 6 2. Tacoma n. Portland. Trave 8 2. Manila n. Hongkong. Wido 8 2. Hamburg.

**Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen.** Falkenberg 10 2. Colombo. Freienseis 10 2. v. Bori Said. Geierfels 8 2. v. Malta. Lauterfels 9 2. v. Kalfutta n. Antwerpen. Jeronia 9 2. Königsberg. Gauß 10 2. Stavananger. Hans Carl 8 2. Hamburg-Altona n. Rotterdam. Helios 8 2. Valencia. Hero 8 2. Hamburg n. Riga. Irene 6 2. Rostock. Riko 8 2. Antwerpen n. Gijon. Leander 9 2. Bilbao. Veda 10 2. Köln. Mercur 9 2. Walmö. Neptun 9 2. Königsberg. Niobe 8 2. Rotterdam n. Hamburg-Altona. Nixe 10 2. Stavananger. S. A. Kolze 8 2. Göttingen n. Bremen. Oibers 7 2. Antwerpen. Oskar Friedrich 8 2. Rotterdam. Paz 8 2. Brunsbüttel p. n. Königsberg. Perseus 9 2. Holtenua p. n. Rotterdam. Paedra 8 2. Königsberg n. Bremen. Phoebus 9 2. Rotterdam n. Stettin. Pollux 10 2. Köln n. Rotterdam. Priamus 8 2. Stockholm n. Bremen. Saturn 9 2. Duesant p. n. Hamburg. Stella 8 2. Danzig. Themis 10 2. Köln. Theleus 9 2. Brunsbüttel p. n. Ropzhagen. Triton 10 2. Aarhus n. Ropzhagen. Uranus 9 2. Königsberg. Venus 9 2. Rotterdam. Vesta 8 2. Oporto n. Antwerpen.

**Argo Reederei AG., Bremen.** Adler 10 2. London. Alt 9 2. Memel. Amisia 9 2. London. Busard 10 2. Rotterdam n. Kiel. Butt 9 2. Holtenua p. n. Antwerpen. Drossel 10 2. Brunsbüttel p. n. Ropzhagen. Elster 9 2. Memel. Falke 9 2. De Havre. Fint 8 2. Holtenua p. n. Memel. Greif 9 2. Hamburg. Lumme 9 2. Brunsbüttel p. n. Rosta. Meise 9 2. Nendeburg. Oliva 10 2. Tarragona. Ostara 10 2. Brunsbüttel p. n. Königsberg. Phönix 10 2. Hull. Reiter 9 2. Hamburg. Specht 10 2. Königsberg n. Rotterdam. Strauß 10 2. Holtenua p. n. Rotterdam. Birurgis 9 2. Antwerpen. Wachtel 10 2. Newcastle. Zander 10 2. Newcastle.

**Hamburg-Amerika-Linie.** Hansa 9 2. von Newport nach Cherbourg. Portland 10 2. in Los Angeles. Oakland 10 2. in Los Angeles. Tacoma 11 2. in Bremen. Antiochia 10 2. von Horta nach De Havre. Frankenwald 10 2. in Veracruz. Noda 10 2. Duesant passiert nach Cristobal. Udermark 9 2. in Soerabaya. Menes 8 2. von Soerabaya. Leuna 9 2. in Port Pirie. Stahfurt 9 2. in Bremen. Magdeburg 10 2. in Leith. Heideberg 10 2. in Port Said. Rheinland 10 2. von Hongkong nach Sanchal. Leberluken 9 2. von Yokohama nach Nagoya. Havelland 9 2. in Beaumont. Burgenland 10 2. in Rotterdam. Rhein 7 2. Midway passiert nach Yokohama. Neumark 9 2. in Bremen. Nordmark 10 2. von Barcelona nach Antwerpen. Reliance 10 2. von Durban nach Majunga. Medlenburg 10 2. von Bordeaux nach La Pallice.

**Hamburg-Süd.** Cap Arcona 10 2. von Buenos Aires nach Montevideo. Cap Norte 9 2. von Boulogne nach La Coruna. General San Martin 10 2. von Pernambuco nach Madetra. Monte Olivia 10 2. von Rio Grande nach Montevideo. Monte Pascoal 11 2. in Hamburg. Ulrich 10 2. Duesant passiert. Hohenstein 10 2. in Hamburg. Paraguan 10 2. von Victoria nach Antwerpen. Sachsen 11 2. Wlissingen passiert.

**Deutsche Afrika-Linie.** August Leonhardt 8 2. Las Palmas passiert. Lübingen 10 2. in Hamburg. Wakama 10 2. von Dakar. Wolfram 11 2. Wlissingen passiert. Watussi 10 2. in Port Elizabeth. Urundi 10 2. in Lourenco Marques. Adolf Boermann 10 2. in Antwerpen. Kuansa 10 2. Duesant pass.

Tanganjika 10 2. von Balfischbat. Ukena 10 2. von Uken. Ugarano 11 2. Wlissingen passiert von Antwerpen.  
**Deutsche Levante-Linie GmbH., Hamburg.** Aquila 10 2. Duesant passiert. Chios 10 2. in Patras. Marg. Corde 10 2. in Petalino. Derindje 10 2. in Salonik. Hanau 10 2. Gibraltar passiert. Jonia 10 2. in Hamburg. Kiel 10 2. von Zmir nach Oran. Nios 10 2. Duesant passiert. Clara 2. M. Ruh 10 2. von Zmir nach Oran. Samos 10 2. in Burgas. Tinos 9 2. von Jaffa nach Haifa. Wasgenwald 10 2. in Casalla. Winfried 9 2. in Alexandrien.

**Odenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei Hamburg.** Hanna Cordis 10 2. von Palajas nach Bilbao. Travenmünde 10 2. von Hamburg nach Bremen. Melilla 10 2. von Tanger nach Gibraltar. Paul 2. M. Ruh 10 2. von Antwerpen. Las Palmas 10 2. in Casablanca. August Schulze 10 2. in Hamburg. Odenburg 10 2. in Sevilla. Sevilla 10 2. in Setubal. Lisboa 10 2. Dover passiert. Porto 11 2. in Hamburg.

**Seereederei „Frigga“ AG., Hamburg.** Aegir 8 2. von Narvik nach Rotterdam. August Hpfen 9 2. von Ropzhagen in Gese. Albert Janus 9 2. von Emden in Algier. Wibar 8 2. von Hamburg in Kirkenes.

**Reederei F. Baeis GmbH., Hamburg.** Badua 8 2. Kap Finisterre passiert. Primwall 14 1. Falklands-Inseln passiert. Planet 8 2. in Rio de Janeiro. Poseidon 1 2. von Talschuan. Panther 8 2. Dakar passiert. Puma 8 2. von Tiko. Pelikan 6 2. von Tiko. Pionier 6 2. Kanarische Inseln passiert. Pontos 6 2. von Hamburg. Pythou 4 2. Kanarische Inseln passiert. Wibran 10 2. Duesant passiert. Kamerun 7 2. von London.

**Wesermünder Fischdampferbewegungen**  
Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 10. Februar. Von der norwegischen Küste: Beverland, Karl Kämpf, Holstein, Hugo Homann, Karl Kählung, Mats, Spitzbergen, Antares, Karl Bergh. Von der Nordsee: Direktor Schwarz, Bürgermeister Smidt, Rigsbittel. Von der Ostsee: Wertur. Von Island: Friß Homann. In See gegangene Dampfer. 8. Februar. Zur norwegischen Küste: Doggerbank, Sglit, Friesland, Hanseat. Von England zur norwegischen Küste: Ostmark. 9. Februar. Zur norwegischen Küste: Barmen, Lübed, Friedrich Busse, Sophie Busse, Friedericus Rex, Arctur, Schwabbe, Hermann Söhle. Nach Island: Matz, Heinrich Fröhle. 10. Februar. Zur norwegischen Küste: Karl Kählung. 11. Februar. Zur Nordsee: Bürgermeister Smidt, Direktor Schwarz. Von England zur norwegischen Küste: Hannover. Am Markt erwartete Dampfer. Von der norwegischen Küste: Ernst Wittppennig, Deutschland, Chemnitz, Martin Donand, Ludwig Sanders, Bega, Eifel, Island. Von Island: Gleiwitz, Haltenbank Eisenach. Vom Weißen Meer: Halle. Von der Nordsee: Köln.

## Die Schiffverluste

Nach den Aufstellungen des Germanischen Lloyd sind im November v. J. 15 Dampfer von 22 058 RT., 1 Motorship von 5302 RT., 3 Motorlegler mit 487 RT., 8 Segler mit 1255 RT., insgesamt also 27 Schiffe mit 29 102 RT. total verlorengegangen.

Von den Dampfern gingen acht in schwerem Wetter verloren, einer ist gestrandet, drei gingen durch Kollision verloren, zwei wurden durch Feuer zerstört und einer ist verholzt. Das Motorship ging in schwerem Wetter verloren und eins wurde tonnenmäßig. Deutschland ist an den Verlusten nicht beteiligt. Teilschäden haben erlitten 766 Dampfer, 151 Motorship, 69 Motorlegler und 31 Segler. Die Zahl der Teilschäden umfaßt 31 Dampfer, 2 Motorship und 3 Motorlegler. Von den Bränden führten 3 zum Totalverlust der Schiffe.

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Leer**

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach rechtskräftiger Bestätigung des Entschuldungsplanes bzw. des Vergleichsvorschlages aufgehoben:

- für den Kolonisten Jakobus Weers in Sübberde (Lw. E. 43 K.) am 5. Februar 1936;
- für den Kolonisten Gerd de Bries in Nordgeorgsfehn (Lw. E. 236 K.) am 8. Februar 1936;
- für den Landgebräucher Johannes Goldschweer in Logaerfeld (Lw. E. 91 K.) am 10. Februar 1936;
- für den Kolonisten Peter Ley in Südgeorgsfehnermoor (Lw. E. 45 K.) am 10. Februar 1936;
- für den Bauern Gerhard Pieper in Langholt (Lw. E. 27) am 10. Februar 1936;
- für den Schiffer Albert Kramer in Westhandersehn (Lw. E. 26 K.) am 11. Februar 1936;
- für den Landwirt Oltmann Seeger in Hesel (Lw. E. 14 K.) am 11. Februar 1936;
- für den Schiffer Dirk Buß in Kemels (Lw. E. 142 K.) am 11. Februar 1936;
- für die Ehefrau des Arbeiters Harm Kramer, Maria, geb. Marls in Glansdorf (Lw. E. 165 K.) am 11. Februar 1936.

Entschuldungsamt Leer, den 11. Februar 1936.

**Norden**

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung soll am **29. Februar 1936, 10 Uhr**, an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden der halbe ideale Anteil der Witwe des Landwirts Gerd Knoop, Antjebina geb. Voß aus Ostermarsch an dem im Grundbuche von Uggant-Schott Band 32 VII Blatt Nr. 16 (eingetragene Eigentümer am 14. Oktober 1932, dem Tag der Eintragung des Versteigerungsvermerks: a) Witwe des Landwirts Gerd Knoop, Antjebina geb. Voß aus Ostermarsch zu 1/2 ungeteilten Anteil, b) die Ehefrau des Landwirts Jürgen Hiden, Gretje geb. Knoop in Hagendorp, c) die Ehefrau des Landwirts Peter Peters, Andrea geb. Knoop auf Domäne Wundel, Gemeinde Uggant-Schott, zu je 1/4 ungeteilten Anteilen) eingetragenen Grundbesitz der Gemarkung Uggant-Schott:

Nr. 1: Ein Landgut, Kartenblatt 5 Parzellen 40 und 44, Kartenblatt 6 Parzellen 2, 88, 92, 93, 100, 101, 120, 121, 122, 123, 264/4 und 154/3, Kartenblatt 9 Parzellen 61, 73 und 74, Kartenblatt 10 Parzellen 13, 14, 15, 32 und 33 (fünf Diemate in der Osterseite, welche mit den Marienhafer beiden Pastoreien 2mal 5 Diemate wechseln und diesem Heerde incorporiert sind), Kartenblatt 13 Parzelle 41, Kartenblatt 14 Parzellen 51, 52, 53, 54 und 55, Gesamtgröße 45 Hektar 13 Ar 22 qm, Grundsteuerertrag 553,93 Taler, Gebäudesteuervergütungswert 300 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 94a.

Nr. 7: Ader, Kartenblatt 7 Parzelle 62, groß 2 Hektar 56 Ar 62 qm, Grundsteuerertrag 30,15 Taler.

Nr. 8: Ader Ugganter Aeder, Kartenblatt 5 Parzelle 118/41, groß 14 Ar 85 qm, Grundsteuerertrag 0,58 Taler.

Nr. 10: Ader Ugganter Aeder, Kartenblatt 5 Parzelle 122/43, groß 16 Ar 97 qm, Grundsteuerertrag 0,67 Taler.

Nr. 12: Ader Ugganter Aeder, Eisenbahn, Kartenblatt 5 Parzellen 177/41 und 180/41, groß 80 Ar 92 qm bzw. 1 Ar 55 qm, Grundsteuerertrag 3,17 Taler bzw. 0,06 Taler.

Nr. 13: Ader Ugganter Aeder, Eisenbahn, Kartenblatt 5 Parzellen 179/43 und 182/43, groß 68 Ar 80 qm bzw. 1 Ar 11 qm, Grundsteuerertrag 2,70 Taler bzw. 0,04 Taler.

Nr. 14: Chaussee von Schott nach Schoonorth, Kartenblatt 14 Parzelle 175/50, groß 9 Ar 51 qm.

Nr. 15: Ader Sinnerhammer Jenne, Kartenblatt 14 Parzelle 179/50, groß 3 Hektar 38 Ar 60 qm, Grundsteuerertrag 26,52 Taler.

fämlich in der Grundsteuerrolle unter Artikel 92 eingetragen.

Norden, den 4. Januar 1936. Das Amtsgericht.

**Zu verkaufen**

Schmiedemeister Sutorius, Theene, läßt  
**Montag, d. 17. Februar,**  
nachm. 4 Uhr,  
in Keimers Wirtschaft in Walle seine in Walle an der Landstraße belegene Besitzung,  
**Haus**  
mit Obst- und Gemüsegarten (36 Ar)  
öffentl. zum Antritt am 1. Mai verkaufen.  
Aurich. Preuß. Auktionator.

Im Auftrage des Herrn Bürgermeister der Stadt Norden, in der Pflanzschafstraße Klara Fischer, werde ich das in Norden belegene

**Haus Heringsstr. 13**  
öffentl. meistbietend verkaufen.  
Termin wird anberaumt auf  
**Freitag, d. 14. Februar,**  
nachm. 5 Uhr,  
im Herrenhofen Gasthofe „Weißes Haus“, Hindenburgstraße.  
Norden, den 11. Febr. 1936.  
Tjaden, Preußischer Auktionator.

Junge schwere, auf März laufende Kuh zu verkaufen.  
Joh. Behrends, Schoonorth's Polster.  
Fast neuer Stubenofen (Majolica) zu verl.  
D. D.

**Ferkel**  
zu verkaufen.  
Selbe Selben, Sübberde.

**Flottziehende Kuh**  
hat zu verkaufen  
G. Uden, Engerhase.

Zu verkaufen ein gutes **Arbeitspferd.**  
Wwe. Mije Bessels, Aalsberg.

**Ferkel verkäuflich.**  
de Witt, Bangtiede.

**Ferkel verkäuflich.**  
Harm Schmidt, Ihlowersfehn.

**Beste Ferkel verk.**  
Keil, Forstik.

**Beste Stamm-Gau- und Eberferkel**  
zu verkaufen.  
Selbe Selben, Sübberde.

**Bulle**  
zu verkaufen. Ausf. erteilt  
Joh. Janssen, Aurich, Lambertsstr. 20.

Habe unter meiner Nachweisung einen



**Blak**  
zur Größe von ca. 28 Hektar zu verkaufen.  
Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.  
Pewsum, den 11. Februar 1936.  
Gerrit Herlyn, Versteigerer.  
Ferntuf 107.

Mehrere gute gebrauchte

**Stubenöfen und Kochherde**

billig abgegeben.

Emden, Mühlenstraße 69.

**Verkauf.**

An den Verkauf der

**Fehnstellen**

für die Erben des Harm Sübberde Hartmann in Oßgroßesehn am **15. Februar, nachmittags 3 Uhr**, in der Bohlen'schen Wirtschaft in Oßgroßesehn wird hiermit erinnert.

Aurich, den 11. Februar 1936.

Steindömer, Notar.

Zum 1. April 1936

**Bäckerei und Konditorei zu verkaufen**

Angebote unter E. 64 an die Ostfriesische Tageszeitung, Emden.

**Haferstroh**

hat zu verkaufen  
Joh. Uden, Aalsberg.

**Deutscher Spik**

in gute Hände billig abgegeben. Von wem, sagt die D.Z., Weener.

**3jähr. br. Hengst**

Größe 1,73 m, gut im Geschäft, zu verkaufen.  
Jütting, Kleihsen, Telefon Neermoor 22.

**Zwangsversteigerungen**

**Zwangsversteigerung.**  
Am Donnerstag, d. 13. Febr. 1936, um 10 Uhr, versteigere ich in Kiepe öffentlich meistbietend gegen bar  
1 Botten Zigarren.  
Käuferverammlung Gastwirtschaft Cirlena.  
Schlawastki, Gerichtsvollzieher  
fr. A. in Aurich.

**9 Pfund Kesselreste**

in Abschnitten v. 2 bis 20 m, mit kleinen Fehlern, liefert zu 12,40 M. portefr. p. Nachn., 9 Pfd. sind ca. 40 bis 45 m, Textilreste Bering, Schepsdorf bei Lingen/Ems.

**Pachtungen**

Am **Dienstag, dem 18. Februar 1936,** vorm. 10 Uhr,  
werde ich in meinem Geschäftszimmer hier das in der Herrenmeede nahe dem Mittelshaus belegene Albersfische

**Weidegrundstück**  
zur Größe von 3,0013 Hektar in freiw. öffentl. Versteigerung auf mehrere Jahre verpachten.  
Aurich, den 12. Febr. 1936.  
G. Pienter, Preussischer Auktionator.

**Werdende Mütter!**  
sollen lesen was mehr als 15000 Frauen über  
Keine Angst mehr vor der  
**ENTBINDUNG**  
sagen. Kostenlos von Sanitas-Depot  
Dr. med. Kurt Schulz & Co., Charlottenburg 5 Z.

**Stellen-Angebote**

Suche sofort ein junges **Hausmädchen**  
vom Lande.  
Gasthof zum schwarzen Bären, Emden.

Suche zu sofortigem Antritt ein fleißiges, lauberes **Tagesmädchen**  
nicht unter 18 Jahren.  
Zu melden nachmittags von 4-5 Uhr.  
Rechtsanwalt Dr. Hagen, Emden, Am Delft 35, II.

Suche auf sofort **Sattler-Gehilfen.**  
Aug. Bruns, Sattlermeister, Kemels.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes nettes **Mädchen**  
Mitte 20, gesucht.  
Näheres bei  
Dampfbäderei Holema, Norden, Siefstraße.

Lüchtige **Hausgehilfin** gesucht.  
Hotel „Schwarzer Bär“, Aurich.

Suche auf sofort **2 jüngere Maschinenschreiberinnen**  
für sofort oder 1. April 1936 gesucht. Stenografie erwünscht, aber nicht erforderlich.  
Den Bewerbungen bitten wir Lebenslauf u. Gehaltsansprüche beizufügen

„Doornkaat“ Aftiengesellschaft - Norden

**Lohnender Nebenberdienst**  
Führende deutsche Lebensversicherungsgesellschaft mit zugkräftigen Tarifen sucht zur Ausbreitung ihrer Organisation tüchtige **Vertreter**  
Angemessene Provision, weitgehende Unterstützung, Herren, auch solche vorgeschrittenen Alters, die Interesse an solcher Tätigkeit haben, wollen ihre Anschrift unter E 62 an die D.Z., Emden einreichen.

**Manufakturwarengeschäft**  
sucht zum 1. April einen tüchtigen zuverlässigen **Verkäufer**  
Schriftliche Angebote unter A 59 an die D.Z., Aurich.

3. 1. Mai ges. für Geschäftshaus, verb. mit Kl. landwirtschaftl. Betrieb in der Gem. Apen ein ordentliches

**Mädchen als Gehilfin.**  
Auskunft erteilt  
Mente Schoon, Sübberde.

Suche auf sofort eine **Gehilfin.**  
Gastwirt Johann Freese, Mittelhaus Lütetsburg bei Norden.

Suche z. 1. März oder etwas später für meine Landwirtschaft in der Nähe von Norden, an der Landstr. gel., ein einjähr.

**Fräulein**  
bei Familienanschluß u. gut. Gehalt. Zu erfragen bei der D.Z., Norden.

Zum 1. März erfahrene laubere **Gehilfin**  
für Geschäftshaus halbt. gesucht.  
Angebote unter 928 an die D.Z., Weener, erbeten.

Ältere erfahrene **Hausgehilfin**  
für Wirtschaftsbetrieb auf sofort gesucht. Zu melden Kaffeehaus Barel i. D.

Gesucht zum 1. März od. April tüchtige, zuverlässige **Hausgehilfin**  
die selbständig arbeiten kann, für meinen Geschäftshaus halbt. gesucht. Zu melden Frau S. Wiltenjohanns, Zetel Gastwirtschaft.

**Lebensmittel-Großhandlung**  
sucht für sofort einen **Lehrling**  
mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Angebote unter E 60 an die Geschäftsstelle der D.Z., Emden.

**Kopfschmerzen**  
Pyracyl

Gesucht zum 15. Februar ein zuverlässiges **Mädchen**  
für Küche u. Haus, welche selbst arbeiten kann, nicht unter 20 Jahren.  
Frau Gagelmann, Aurich, Hotel Weißes Haus.

Zwei tüchtige **Küchenmädchen**  
auf sofort bei hohem Gehalt  
Jakobihalle Bremen

Suche auf sofort einen **landw. Gehilfen**  
W. Behnelamp, Weerumer-Alten-Groden.

Suche für meinen Gehilfen 1. Mai einen etwas älteren zuverlässigen **Verwalter.**  
G. Peters, Westvicarshaus bei Georgshel.

**Original-Zeugnisse**  
sind wichtige, für den Besitzer unernehbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes bei Bewerbungen schreiben niemals leichtfertig werden dürfen. Zeugnisse abdrucken und Lichtbilder von der Bewerber mit seiner Unterschrift damit die Rücksendung möglich ist

**Stellen-Gesuche**  
27jähr. Mädchen sucht Stellung in bürgerl. Haushalt, wo Gelegenheit geboten wird, im Kochen weiter auszubilden. Schriftl. Angebote unt. E 61 an die D.Z., Emden.

**Was beim Jüden kauft, ist kein Süßholz!**

**Küchenherde**  
in mehreren Größen  
sodort ab Lager lieferbar!  
**Joh. Jelten, Benningafehn**  
Annahme von Bedarfsbestellung!

**Malariauntersuchungsstation - Emden**  
Wilhelmstraße 54  
Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung während der Wintermonate:  
Dienstags und Freitags von 9 bis 12 Uhr

**Wenn ein umzingelt**  
dann verzäumen Sie nicht, uns dieses mitzuteilen, damit Sie die Zeitung ohne Unterbrechung erhalten. Senden Sie uns den Vordruck genau ausgefüllt heute noch ein.  
**Ostfriesische Tageszeitung**  
Name: \_\_\_\_\_  
Alte Wohnung \_\_\_\_\_ Straße Nr. \_\_\_\_\_ Etg. \_\_\_\_\_  
Neue Wohnung \_\_\_\_\_ Straße Nr. \_\_\_\_\_ Etg. \_\_\_\_\_  
Die Lieferung der „D.Z.“ nach der neuen Wohnung hat am \_\_\_\_\_ zu erfolgen.

# Harte Bissen für Herriot und Leon Blum!

Moskauptakt vor der Kammer

Die französische Kammer trat am Dienstag nachmittag zu einer Aussprache über die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes vom 2. Mai 1935 zusammen.

Zu Beginn der Sitzung zog der rechtsgerichtete Abgeordnete Franklin Bouillon seinen Vertragsantrag mit der Begründung zurück, daß der Vertrag einer sofortigen klaren Beleuchtung bedürfe. Der rechtsgerichtete Abgeordnete und ehemalige Finanzminister de Laetzie beantragte, die Aussprache über die Ratifizierung so lange zu vertagen, bis die Sowjetregierung die alten russischen Schulden anerkannt habe. Gleichzeitig brachte er einen Gesetzentwurf ein, nach dem die französische Regierung der Sowjetregierung keinerlei Kredite gewähren dürfe, so lange diese keine geeigneten Maßnahmen ergriffen habe, um die französischen Besitzer russischer Schuldenscheine zu entschädigen. Der Gesamtbetrag der russischen Schulden belaufe sich auf 25 Milliarden Goldfranken. Der größte Teil der russischen Anleihen sei nicht für imperialistische Ziele, sondern für die wirtschaftliche Entwicklung Rußlands verwandt worden und sei ganz Rußland zugute gekommen. De Laetzie bezeichnete es als unbillig, einer ausländischen Regierung ein Darlehen zu gewähren beim heutigen Stande des französischen Schatzamtes, besonders da man zur Zeit mit England über eine Drei- bis Viermilliardenanleihe verhandele.

Außenminister Flandin widerlegte sich dem Vertragsantrag de Laetzie. Es könne keine Rede davon sein, daß Frankreich auf seine Rechte der Sowjetregierung gegenüber verzichtet habe. Die Vorbehalte wegen der Schulden würden wirksam bleiben. Bei dem vorliegenden Abkommen handele es sich aber um einen rein politischen Vertrag. Die von de Laetzie aufgeworfenen Fragen könnten bei der Aussprache über das wirtschaftliche oder finanzpolitische Abkommen behandelt werden. Flandin betonte, daß man nicht von einer Anleihe an einen ausländischen Staat sprechen könne; es handele sich vielmehr um eine Garantie der französischen Lieferanten.

de Laetzie zog schließlich seinen Vertragsantrag zurück, bestand aber auf seinem Gesetzentwurf.

Nach ihm legte der Berichterstatter für den französisch-sowjetrussischen Pakt, der radikalsozialistische Abgeordnete Leret, die Entstehungsgeschichte und den Zweck des Vertrages dar, wobei er sich im wesentlichen an das bereits am 10. Dezember 1935 von ihm veröffentlichte schriftliche Gutachten hielt.

Der Redner sprach ferner von den in Frankreich beschlagnahmten russischen Kapitalien, und erwähnte, daß Leon Blum Rechtsberater des Treuhänders sei. Er erwarte also, daß Herriot und Leon Blum sich einigen würden, um den geschädigten Franzosen Genugtuung zu verschaffen. Der Auswärtige Ausschuss des Senates sei der Ansicht, daß die Ratifizierung des sowjetrussisch-französischen Paktes und die Regelung der russischen Schulden voneinander nicht zu trennen seien.

Zu der moralischen Seite der Frage übergehend erklärte Abgeordnete Fernand Laurent, man habe den Abfall von Straß-Litwinski nicht vergessen können. Die Sowjetbotschaft habe die Sirenen gehetzt, die französischen Abgeordneten zur Freier des Jahres der Sowjetrevolution einzuladen. Wenn man der Einladung gefolgt wäre, hätte man gleichzeitig den Verrat des Bundesgenossen gutgeheißen, der Frankreich viele Tote gekostet habe. Ein Vertrag mit der russischen Politik könne abgeschlossen werden, aber nie mit der Dritten Internationale und mit den Sowjets.

Die Aussprache wird, wie bereits gemeldet, am Donnerstag nachmittag fortgesetzt.

Im weiteren Verlauf der Aussprache über den französisch-sowjetrussischen Pakt erinnerte Abgeordneter Fernand Laurent daran, daß der Berichterstatter den Pakt gewissermaßen in den Rahmen des Völkerbundes gestellt habe, den er als umfassenden Verband bezeichnete, obwohl weder

die Vereinigten Staaten, noch Deutschland, noch Japan, noch Brasilien in ihm vertreten seien. Lenin habe den Völkerbund seinerzeit als Verband von Räubern und von Bedrückern bezeichnet und Stalin ihn ein Stellbildnis der imperialistischen Regierungen genannt, das nur neue Kriege vorbereiten könne. Litwinow habe sich unlängst sehr abfällig über den Völkerbund geäußert.

Der französisch-sowjetrussische Vertrag sei von militärischen, finanziellen und moralischen Gesichtspunkten aus zu beurteilen. In militärischer Hinsicht sei aus dem Wortlaut des Vertrages nicht genau ersichtlich, in welchem Umfang Frankreich verpflichtet sei. Im Falle eines Krieges würde sich die sowjetrussische Unterstützung sehr langsam auswirken, während die französischen Truppen sofort an die Grenze geschickt werden müßten. Der militärische Wert der Roten Armee sei ferner sehr zweifelhaft.

Ein Pakt des gegenseitigen Beistandes könne im übrigen nicht mit einem Lande abgeschlossen werden, das seine Schuldverpflichtungen nicht einhalte. Die französischen Sparen hätten vielleicht noch einige Hoffnung, Genugtuung zu erhalten, da Herriot, der große Förderer der französisch-sowjetrussischen Annäherung, gleichzeitig Vorsitzender des Verbandes der durch die Sowjetunion geschädigten Franzosen sei. (Allgemeines Gelächter und kurze Auseinandersetzung zwischen Herriot und Fernand Laurent).

## Hoare wird wieder Minister

Der vor einigen Tagen von seinem Erholungsurlaub in der Schweiz nach London zurückgekehrte frühere Außenminister Sir Samuel Hoare hatte am Dienstag vormittag eine Unterredung mit Ministerpräsident Baldwin, die etwa Dreiviertelstunden dauerte. „Manchester Guardian“ meldet, daß die englische Regierung sich mit dem Gedanken trage, Sir Samuel Hoare zum Minister für die Zusammenfassung der Verteidigung (nicht zu verwechseln mit dem Posten eines Wehrministers) und ihn auf diese Weise wieder zum Mitglied des Kabinetts zu machen. Es sei jedoch fraglich, ob er den Titel „Minister für die Zusammenfassung der Verteidigung“

## Jede Woche ein Fischtag!

Reichsnährstand hilft unseren Seefischern  
(Eigene Meldung.)

Zur Sicherstellung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes ist u. a. auch der Hochseefischfang mit aller Energie gefördert worden. Der wirtschaftliche Niedergang der Nachkriegsjahre hatte bekanntlich die Hochseefischerei besonders hart betroffen. Es fehlte das Kapital, um Fischerflotten auszurüsten. Die wenigen Schiffe, die noch auf Gang ausliefen, konnten für ihre Fische nur noch geringen Absatz finden.

Neben handelspolitischen Erwägungen — man denke an die Devisensparnisse durch eigene Fänge — haben nach der Machtergreifung vor allem die Forderungen der Erzeugungsschlacht zu einem Aufschwung der Hochseefischerei geführt. Durch eine Steigerung des Fischabzuges konnte nicht nur der mit ihm zusammenhängende Erwerbszweig gefördert werden, sondern die Propagierung dieses wertvollen Nahrungsmittels diente auch zur Ausweitung der deutschen Ernährungsgrundlage. Da nun in den folgenden Monaten besonders reiche Fischmengen bevorstehen, hat der Reichsnährstand für die Monate Februar, März und April sogenannte Fischtage eingeführt, an denen nicht nur in den Gaststätten, sondern vor allem auch in den Haushaltungen Fischgerichte zubereitet werden sollen.

Für die einzelnen Landesbauernschaften sind dabei verschiedene Wochentage bestimmt worden. Als Fischtag gilt

## Große Angriffspläne der Italiener?

Die Lage an beiden abessinischen Fronten hat sich in den letzten acht Tagen infolge der Regenfälle, die jedes Vorgehen unmöglich machten, nicht verändert.

Eine gewisse Beruhigung ist an der Nordfront eingetreten. Große Kampfhandlungen sind dort voraussichtlich kaum zu erwarten, da die Italiener ausschließlich Befestigungsanlagen bauen und außerdem Truppen von Eritrea nach der Südfront verschiffen.

Nach zuverlässigen Meldungen scheinen die Italiener für Ende Februar große Angriffspläne an der Südfront zu haben. Kriegsmaterial, Tanks, Kraftwagen mit Lebensmitteln, ferner starke Asari-Abteilungen werden am Ganale Doria und im Neghelli-Gebiet bereitgestellt, ebenso auf der Basis Gergahubi-Gorahai-Barandab.

Es sind deutliche Anzeichen für einen Doppelangriff vorhanden. Der eine Angriff wird aller Voraussicht nach in Richtung Matta erfolgen, um die Seenplatte zu erreichen, während sich der zweite Stoß trotz dem ersten Mißerfolg wiederum gegen Harrar richten wird, um die abessinische Südarmerie an zwei Fronten gleichzeitig zu befestigen.

Die Abessinier bereiten alle möglichen Gegenmaßnahmen vor; besonders in der Provinz Bali werden große Truppenmengen zusammengezogen, um einen italienischen Angriff die notwendigen Kräfte entgegenzusetzen zu können. Sämtliches für Abessinien einbringendes Kriegsmaterial, besonders Flugzeug- und Tankabwehr, werden fast ausschließlich an die Südfront gebracht. Es besteht ferner die Möglichkeit, daß die Abessinier in Bali einem italienischen Angriff zuvorkommen werden.

führen werde, da die Regierung den Anschein vermeiden wolle, als ob er über sämtliche drei Wehrministerien zu verfügen habe. Er würde daher in das Kabinett als Minister ohne Geschäftsbereich eintreten und im Unterhaus alle Fragen zu beantworten haben, die sich auf die Verteidigung bezögen, eine Aufgabe, die bisher der Premierminister als Vorsitzender des Ausschusses für Reichsverteidigung gehabt habe. Darüber hinaus würde Sir Samuel Hoare nach den zur Zeit erzwungenen Plänen Vorsitzender eines ständigen Verteidigungsausschusses werden, der aus den Ministern und Chefs der Wehrämter bestehen würde. Dieser Verteidigungsausschuss würde im Falle eines Krieges den obersten Kriegsrat abgeben.

der Montag in Baden, Bayern, Schlesien und Württemberg; der Dienstag im Rheinland und in Westfalen; der Mittwoch in der Kurmark, einschließlich Berlin, in Kurhessen und Hessen-Nassau; der Donnerstag in Hannover und Sachsen-Thüringen; der Freitag in Oldenburg, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein; der Sonnabend in Braunschweig und Pfalz-Saar.

In erster Linie ist die Hilfe für die deutschen Hochseefischer den deutschen Hausfrauen anvertraut worden, die einmal in der Woche Fische zur Hauptmahlzeit verwenden sollen. Mancher Speisezettel erhält dadurch eine Bereicherung. Bei den zu erwartenden Unzulänglichkeiten handelt es sich in erster Linie um Kabeljau, Seelachs, Rotbarsch und Schellfisch, die bei den vielseitigen Zubereitungsmöglichkeiten je nach Geschmack auf den Tisch gebracht werden können. Auf diese Weise kann der Absatz der Fänge unserer Hochseefischerei restlos gewährleistet werden, wenn jede Hausfrau die ihr zufallende Verpflichtung erfüllt.

## Sechs Todesopfer des Verkehrsunfalls in Braunschweig

Die Zahl der bei dem Verkehrsunfall in Braunschweig am Sonnabend getöteten Personen hat sich inzwischen auf sechs erhöht. Die Opfer werden am Donnerstag nachmittag von der nationalsozialistischen Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront zur letzten Ruhe geleitet werden. Die Hauptfeier wird um 16.30 in einer großen Werkhalle abgehalten werden. In ganz Braunschweig wird zu dieser Zeit eine Minute Verkehrsruhe eintreten.

Dr. Ley hat an die Deutsche Arbeitsfront in Braunschweig anlässlich des Unglücks folgendes Telegramm gesandt: „Das folgenschwerere Unglück, dem wiederum tapferer deutsche Arbeiter zum Opfer fielen, hat mich tief erschüttert. Wollen Sie bitte den Hinterbliebenen und Verletzten meine aufrichtige Anteilnahme zum Ausdruck bringen und mit umgehender Bericht über die von Ihnen eingeleiteten Hilfsmassnahmen erstatten.“

## Neue Todesopfer der Kältewelle in USA.

Die Zahl der Todesopfer der Kältewelle im Mittelwesten Amerikas hat sich um elf erhöht, die sich sämtlich in Michigan ereigneten. Etwa 25 Ortschaften in Minnesota und zahllose Ortschaften in Wisconsin, Utah, Illinois und Dakota sind durch riesige Schneeverwehungen von der Außenwelt abgeschnitten. Die Schneedecke in Watertown in Süddakota beträgt über zwei Meter.

Einem Küstenwachboot gelang es, sieben Arbeiter, die in der Nähe der Cape Cod-Küste auf einer Eishölle abgetrieben worden waren, nachdem sie etwa 22 Stunden der strengen Kälte ausgesetzt waren, halbtot zu retten.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Baeh. Hauptvertriebsleiter: J. Menjo Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimig, Emden. — D. N. L. 1936: Hauptausgabe 22.300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Rheiderland“ 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer und Rheiderland“ gültig. Nachzahlungen B. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

## Der Mord an dem Schüler Hans Korn

Seefeld durch weitere Zeugen schwer belastet

Nachdem im Prozeß Seefeld am Mittwoch der vorigen Woche durch das Schwurgericht eine Tatortbesichtigung in der Nordische Korn-Lübeck vorgenommen worden war, fand am Dienstag nachmittag die Vernehmung der einzelnen Zeugen zu diesem Fall statt. Der neun Jahre alte Schüler Hans Korn verschwand am 16. Januar 1934 und wurde einen Monat später, am 15. Februar, in einer dichten Fichtenhecke aufgefunden, die etwa 18 Meter von einer verkehrreichen Chaussee entfernt liegt. Auch hier war keine Kampfspur am Fundort zu finden und es waren auch keinerlei Anhaltspunkte für die Todesursache zu erkennen.

Der als Zeuge vernommene Junge aus Berlin, der mit Seefeld 84 Tage lang kreuz und quer umhergewandert war, gab an, daß er mit dem Angeklagten in der Nordichonung übernachtet habe, und zwar nur 10 bis 20 Meter von der Fundstelle der Leiche des kleinen Hans Korn entfernt. Während Seefeld diese Möglichkeit zugab, bestritt er die Behauptung dieses Jungen, er habe mit Seefeld in der Schonung übernachtet, in der die Leiche des Schülers Günther Tiele in Dranienburg aufgefunden wurde. Seefeld behauptet, daß er zu der fraglichen Zeit, als der kleine Tiele verschwand, überhaupt nicht in Dranienburg gewesen sei.

Es steht jedoch fest, daß Seefeld sich in der Zeit, als der kleine Hans Korn verschwand, bis in der Nähe des Tatortes aufgehalten hat. Diese Tatsache kann auch von ihm nicht bestritten werden. Die Mutter des ermordeten Hans Korn schilberte ihren Jungen als artiges und folgsames Kind. Ihr Kind sei am 16. Januar, so sagt sie aus, gegen 11 Uhr in der elterlichen Wohnung erschienen, hatte schnell seine Schulmappe abgelegt und war dann fortgelaufen mit dem Bemerkten, daß er sich die zur „Kringelhöhe“ gelegenen Schiffe auf der Oberseite anschauen wolle. Seit diesem Augenblick habe die Mutter ihr Kind nicht wieder lebend gesehen.

Bei der weiteren Erörterung wurden mehrere Zeugen vernommen, die den kleinen Hans Korn am Tage seines Verschwindens noch gesehen haben; ihnen war besonders die große Eile aufgefallen, die der Junge gezeigt habe. Einem seiner Mitschüler tief er zu: „Ich will zur Post, da steht ein Mann, der schenkt mir Schokolade.“

Es besteht eine Reihe von Anhaltspunkten dafür, daß Hans Korn seinen Mörder schon einige Tage vor der Tat kennengelernt hatte.

Der 13jährige Schüler B. befand, daß er einen Monat vor dem Verschwinden des kleinen Korn von dem Angeklagten auf der Straße angesprochen worden sei. Seefeld habe ihn gefragt, ob er ihm wohl einen Koffer tragen wolle, der angeblich am Geißelplatz in Lübeck untergebracht sein sollte. Unterwegs habe der Angeklagte plötzlich erklärt, daß sich der Koffer nicht dort befinde, sondern in den Schlutuper Tannen versteckt sei. Der Junge sei auch mitgegangen, und der Angeklagte habe es verstanden, die Neugierde des Jungen zu erwecken, dem er erzählt habe, in seinem Koffer befänden sich eine Bohrmaschine und viel Spielzeug, das er dem Jungen schenken werde. So seien die beiden schließlich an derselben Schonung angelangt, in welcher später auch die Leiche des Korn gefunden worden sei. Der Angeklagte habe den Jungen aufgefordert, mit ihm in das finstere Gehölz zu kommen, da hier der Ort sei, wo sein Gepäck liege. Der Junge habe es jedoch mit der Angst bekommen und Keilhaus genommen. „Das war Dein Glück“, warf der Vorliegende ein.

Als dann das Verschwinden des kleinen Hans Korn bekannt wurde, hat der Zeuge Walter B. sein geheimnisvolles Erlebnis sofort der Kriminalpolizei mitgeteilt.

Vorsitzender: „Was sagen Sie zu dieser Aussage?“ Angeklagter: „Es stimmt schon so; ich war mit dem Jungen zusammen.“

Vorsitzender: „Was wollten Sie mit ihm in der Schonung?“ Angeklagter: „Gar nichts!“

Vorsitzender: „Sie nehmen den Jungen eine Stunde weit von Lübeck mit und dann wollen Sie angeblich gar nichts? Das ist ja recht interessant!“

Es kam dann noch zur Sprache, daß der Angeklagte unmittelbar nach dem Mord an Hans Korn seine Kleidung gewechselt hat. Der Zeuge Walter B. traf ihn angeblich einige Zeit später auf der Straße, und da hatte Seefeld einen anderen Mantel an.

## Für die kalten Tage!

Herren-Futter-Unterhosen . . . 3.50, 2.50, 1.20  
Herren-Unterjacken, Normalhemden, Barchemden,  
hemden, Damenschlüpfer in allen Preislagen

Die letzten Neuheiten in

## Damen- u. Kinderpulllovern

eingetroffen

Joppen . . . . . 16.50, 13.50, 9.50, 7.50, 6.50

Außerdem empfehle ich

## fämtliche Berufskleidung

zu den billigsten Preisen

## H. W. Janssen

Emden, Neutorstraße 2-3

## Die Konfirmation Ihrer Kinder

und die folgende Berufsausbildung kostet Geld und bereitet manche Sorge. Schutz bietet Ihnen die

## Hamburg - Mannheimer

Vers. Akt. Ges. - Geschäftsstelle Emden, Kleine Deichstrasse 25 / Telefon Nr. 2626

## Bekanntmachung des NSB.

Eine Ausgabe von

## Kohlen- und Koks Gutscheinen

erfolgt am Freitag, dem 14. Februar 1936

von 8 bis 12 Uhr für die Kontrollnummern 1-2000

von 13 bis 17 Uhr für die Kontrollnummern 2001-4000

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36  
Kreisführung Emden.

## Knoblauch-Beeren

geschmack- und geruchlos machen jung und frisch. Sie wirken vorbeugend gegen Arterienverkalkung und hohen Blutdruck. Sie wirken harnsäurelösend, harntreibend, desinfizierend, reinigend, beruhigend, stärkend und regulieren die Darmtätigkeit.  
Monatspackung 1,-

Dr. J. Johann Bruns

Allesbrenner  
Dauerbrandöfen  
Hochleistungs-  
Dauerbrandherde  
Kombinierte Herde  
Gaskocher  
Gasherde  
Elektroherde

Jantjes & Zwißner  
Emden

## Ehrenerklärung

Die verleumderischen Behauptungen, die ich gegenüber Herrn Kaufmann Friedrich Wilhelm Meyer, Emden, Schwedenriederplatz 5, bezügl. seiner nicht-arischen Abstammung verbreitet habe, nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, da diese meine Angaben nicht den Tatsachen entsprechen.

Hermann Schädlitz, Emden,  
Große Straße 14.

Der aus der Normandie eingeführte 4jährige Suchshengst

## Normann 1730

steht auf Station in Aurich, Stall  
Deutsches Haus, Fernruf Aurich 650  
(Anmeldung dort)



Deckgeld vorläufig: tragend 100.- RM., gült 75.- RM., zuzüglich 5.- RM. Dedantragsgebühr. Die Gebühr ist bei Zuführung der Stute zu entrichten, das Deckgeld wird im Oktober durch die Geschäftsstelle erhoben. Ueber 25 km Anmarschweg Reiseentschädigung von 10.- bis 25.- RM. / Für Stuten, die im letzten Jahre gültig geblieben sind oder versohlt haben, muß bei Zuführung tierärztliches Gesundheitsattest vorgelegt werden. Stuten, die zweimal umrassen, sind vor weiterer Bedeckung tierärztlich zu behandeln. Zugelassen werden Stutbuchstuten Klasse B sowie 3jährige Stuten mit voller Abstammung. (Abstammungsnachweis ist vorzulegen).

Den Züchtern wird empfohlen, dem Hengst nur kleine bis mittelgroße, tiefe, schwere Stuten zuzuführen.

## Distriefisches Stutbuch, Norden

## Ahr-Rotwein

seit altersher bekannt, franz. Bordeaux weit überlegen: Aerztlich empfohlen bei Grippe, Blutarmut, Nervenschwächung, Stoffw. u. Infektionskrankheiten, unentbehrlich für Zucker- und Magenranke.

Aus Deutschlands größtem geschl. Rotweingebiet direkter Versand von 3, 6 od. 9 Fl. per Post, oder 12, 20, 25, 30, 50 Fl. per Bahn. Beliebte Qualitätsmarken:

1933er Walporzheimer  
- angenehmer Tischwein - . . . . . RM 0.95  
1933er Walporzheimer Berg Spätburgunder  
- blumig, mild, herzhaft - . . . . . RM 1.05  
1932er Ahrburgunder-Doktor  
- prachtvolle weiche Burgunderart - . . . . . RM 1.35

Preise per Fl. ohne Glas (0.10) u. Kiste ab hier Nachnahme. Bestellen Sie noch heute und verlangen Sonderangebot auch über Rhein- und Moselweine ab 0.80 per Fl.

St. Apollinaris-Weinkellerei Remagen am Rhein 255.

## Opferinsu, Duinn Jnitung is diu „OZ“

## Habe mich in Strackholt

im früheren Hause des Herrn Dr. med. Boekhoff als Dentist niedergelassen

Sprechstundenbeginn am Freitag, 14 d. Mts. und zwar vormittags von 9-12 Uhr nachmittags von 3-6 Uhr (Sonnabend nachmittags keine Sprechstunde)

Strackholt, den 12. Februar 1936

## Dentist Goswin Reuver



Können Sie jetzt? Dann fordern Sie sofort unsere jetzt billigeren Preise ein.  
Edelweiß-Decker, Doulich-W rtonb-r g 2

## Sterbekasse Sandholt

Generalversammlung  
Sonnabend, 15. Febr. 1936, pünktlich 7.30 Uhr abends, bei Gastwirt Rademacher.  
Der Vorstand.

## Einladung

zur 10. ordentlichen Generalversammlung der Elektr. Genossenschaft Holtrop-Wiesens e. G. m. u. H. auf Donnerstag, d. 20. Febr., nachmittags 3 Uhr in der Bauerschen Wirtschaft in Holtrop.

Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht  
2. Genehmigung der Bilanz 1935  
3. Revisionsbericht  
4. Entlastung von Vorstand u. Aufsichtsrat und Geschäftsführer  
5. Verwendung des Reingewinns  
6. Statutenmäßige Wahlen  
7. Sonstiges  
Die Bilanz liegt vom 12. bis 20. Februar b. Geschäftsführer aus.

Holtrop, den 11. Febr. 1936.  
Der Vorstand,  
gez. A. Garrelts  
gez. Joh. Ideus  
gez. E. Behrend.



Die Generalversammlung des Vieh-Verkaufsbereins Dornum findet statt am Mittwoch, dem 19. Februar 1936 in Dornum im „Kronprinzen“.  
Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht und Rechnungslegung.  
2. Bericht der Rechnungsprüfer.  
3. Entlastung d. Rechnungsprüfers  
4. Wahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 1936.  
5. Wahl des Verkaufsbereitschafters.  
6. Sonstiges.  
gez.: Hurr. Heuten.

Steinsehret  
Straßen- und Tiefbaugeschäft  
W. Windt  
Holtgast bei Esens

Wiesmoor und Mullberg  
Schornsteinreinigung beginnt  
C. Richter.

Öffentl. Vortrag  
am Freitag, dem 14. Februar 7.30 Uhr abends bei H. de Buhr in Burbale!  
Es spricht: Landespropst Meyer-Aurich  
Thema: Im Umbruch der Zeit  
Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Thomasmehl  
ist eingetroffen.  
Wir nehmen noch Bestellungen entgegen!  
Ferner nehmen wir Bestellungen auf

Frühjahrs-Kunstdünger  
nur noch bis zum 15. d. Mts. an. Spätere Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden.  
Bezugs- und Absatzgenossenschaft Esens e. G. m. b. H. in Esens.

Das Deckgeld  
für den Bullen „Admiral“ muß ab 15. Februar auf 40 RM. erhöht werden, außer für bereits vorgemerkte Tiere.  
Esens,  
Al-Schulenburg Polder.

Kampfgemeinschaft (Kampfbund) für Stadt und Amt Esens.  
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den Mitgliefern das Ableben unseres langjährigen Kameraden Johann Eden Thunum bekanntzugeben.  
Der Kameradschaftsführer.  
Zur Beerdigung veranlassen sich die Kameraden Donnerstag 2.30 Uhr nachmittags im Vereinslokal (Reimann). Freie Zutritt.

VOR DER LIGHTSPIELE  
Fernruf 2761.  
Spielzeit Freitag, 14. bis einschl. Montag, 17. Febr., abends 8.30 Uhr  
„Mazurka“  
mit Pola Negri, Albrecht Schoenhals und Paul Hartmann  
Kulturfilm: Das Buch und wie es wurde, Schloßwig/Schles  
Ufa-Wochenschau und gutes Beiprogramm

Emden, Montag, den 10. Februar 1936.  
Stadt des Ansagens!  
Plötzlich und unerwartet verschied infolge eines Unglücksfalles mein herzenguter lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel  
Martin Berend Feeken  
im fast vollendeten 65. Lebensjahre.  
Hart trifft uns dieser Schlag, doch wir wollen dem Herrn schweigen.  
In tiefem Schmerz  
Frau Bitesabeth Feeken, geb. Dine  
nebst Kindern und den nächsten Angehörigen  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 15. Februar, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Graf-Enno-Straße 19, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Norden, den 11. Februar 1936.  
Nach Gottes heiligem Willen wurde heute der  
Oberstudienrat  
Dr. Arnold Thaelke  
aus unserer Mitte abgerufen.  
Der Tod dieses durch hohen Geist und großem Schaffensdrang ausgezeichneten Lehrers bedeutet für die Schule einen schweren Verlust.  
Wir werden ihn schmerzlich vermissen.  
Im Namen seiner Schüler und Amtsgenossen  
Professor Iles  
Studiendirektor.

Am 11. ds. Mts. entschlief unser Mitglied, der  
Oberstudienrat  
Dr. Thaelke  
Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, der stets bereit war, seine reichen Gaben selbstlos in den Dienst des NSLB. zu stellen.  
Wir werden unseres Kameraden stets in Ehren gedenken.  
NS. Lehrerbund, Ortsgruppe Norden

Loquard, den 10. Februar 1936.  
Am 9. d. Mts. entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unsere langjährige Arbeiterin  
Frau  
Maria Hieronimus  
geb. Fokken  
im 54. Lebensjahre.  
Fast 28 Jahre ist sie in treuer Pflüchterfüng in unserm Betriebe tätig gewesen. Wir werden ihrer stets ehrend gedenken  
Frerich Alberts und Frau

Danksagung.  
Für die uns bei dem Heimgehe unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank  
Im Namen aller Hinterbliebenen  
Weert Harms  
Riepe, den 12. Februar 1936.

Danksagung.  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
Emden, Fletumerstraße 5.  
Frau Hannover und Angehörige.



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 36

Mittwoch, den 12. Februar

1936

## Leere Stadt und Land

Leer, den 12. Februar 1936.

### Rundgang durch die Stadt

Im Vergleich zu gestern herrscht heute bedeutend milderes Wetter. Das Thermometer fiel um einige Grad. In den Morgenstunden ging etwas Regen und Schnee nieder, so daß es auf den Bürgersteigen recht glatt war. Es wurde aber überall rechtzeitig gestreut, um Unfällen vorzubeugen. Auch die Stadt sorgte dafür, daß die Fahrbahnen in Ordnung waren. Städtische Arbeiter streuten Sand, so daß für Fahrzeuge keinerlei Gefahr bestand.

Der Vieh- und Pferdemarkt wurde in keiner Weise behindert. Auf den Fußwegen auf der Messe ging der Transport glatt vorstatten. Im Bereich des Viehhoofs hatte die Verwaltung das Schreie getan, um allen Unfällen vorzubeugen.

Im Hafen hat sich das Bild gegenüber gestern wenig verändert. Einige kleinere Schiffe sind vom Eis eingeschlossen. Sie würden ihre Fahrten wohl unternehmen können, aber es sind keine dringliche Angelegenheiten, die sie hinauszuweisen, und so bleiben sie noch eine Zeitlang liegen. Vor dem Betreten des Eises auf dem Hafen muß nach wie vor gewarnt werden. Das Eis hält noch nicht. In der Mitte des Hafens ist eine Fahrstraße durch das Eis gebrochen, so daß der notwendige Schiffsverkehr aufrecht erhalten werden kann. Im übrigen bietet der Hafen ein Bild winterlicher Ruhe.

Anlässlich der Beisetzung des ermordeten Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff haben die Parteimitglieder, Behörden und Schulen heute halbstündig geklagt.

### Führerplakette des NSDAP

Als bislang wertvollste Erinnerungsgabe gelangt Sonntag, den 16. d. M., die Führerplakette zum Verkauf. Die Plakette, aber künstlerisch gestaltete Plakette — die auch als Brosche Verwendung finden kann — wird bald vergriffen sein. Der Verkauf beginnt bereits am Sonntagabend und wird von den Reichsbund für Selbstübungen angeschlossenen Vereinen durchgeführt. Der Mindestverkaufspreis der Plakette beträgt 20 Pfennig.

### Die Arbeitsgemeinschaft für Verwaltungsfragen tagte.

Im Leer tagte gestern die Arbeitsgemeinschaft für Verwaltungsfragen unter Vorsitz des Bürgermeisters Plesse-Lingen. Dazu hatten sich etwa 25 Bürgermeister der kreisangehörigen Städte aus den Regierungsbezirken Aurich und Osnabrück eingefunden. Vormittags wurden die Abh.-Berichte besichtigt und eine Fahrt durch die Stadt unternommen. Dann ging es zur Sieblung des Gemeinmühigen Bauvereins am Pulverturm, wo der Geschäftsführer des Vereins, Peters, einige Erläuterungen gab. Die Fahrt führte weiter durch die Altstadt zur Fahr- und Reitschule und zur Bauerschule sowie zum Zucht- und Viehmarkt, wo sich nach der Besichtigung die Teilnehmer zu einem kurzen Mittagessen versammelten. Im Rathaus begann dann nachmittags die Tagung, auf der Verwaltungsfragen behandelt wurden. Gegen 17.30 Uhr waren die Beratungen beendet.

Mittellos aufgegriffen. Von der Landjägeri Hebel wurde ein mittelloses Italiener aufgegriffen und der Polizeiwache Leer, zwecks Feststellung seiner Personalien zugeführt. Nach Feststellung derselben durch das Landratsamt wird der Festgenommene möglicherweise in seine Heimat abgehoben.

Behandenes Examen. Menno van Hove, Sohn des Amtsgerichtsrats van Hove, Ref. Kirchgang, bestand an der Universität Münster sein medizinisches Staatsexamen.

## Deicherhöhungsarbeiten an Leda und Nümme genehmigt

Auch die Emsdeicherhöhungsarbeiten werden in Angriff genommen

Wie wir schon von zuständiger Stelle erfahren, ist der Plan für die Deicherhöhungsarbeiten an Leda und Nümme jetzt genehmigt und seine Durchführung finanziell gesichert.

An der Ausschreibung der Arbeiten wird bereits fleißig gearbeitet. Mit den eigentlichen Arbeiten dieses großen Planes, über den wir am Ende des vorigen Jahres berichteten, wird wahrscheinlich schon Ende April begonnen werden.

Wie erinnerlich sein wird, sollen die Deicherhöhungsarbeiten und Uferbefestigungen an Leda und Nümme sich auf einen Zeitraum von fünf Jahren verteilen. In diesem Jahre werden die Strecke von der Eisenbahnbrücke bei Heeren-berg bis Schmerigehörn gegenüber von Wolbe fertiggestellt werden. Diese Strecken sollen in fünf Losen vergeben werden.

Gleichzeitig werden auch die Emsdeicherhöhungsarbeiten in Angriff genommen. Auch hier werden die für dieses Jahr vorgesehenen Bauabschnitte in fünf Losen vergeben. Gebaut wird in diesem Jahre an den Emsdeichen auf der Strecke von Colbam bis Coldeborg, von Farsjum bis Petkum und von Oidersum bis Klei-

## Vom Reichsberufswettkampf



Vom Reichsberufswettkampf bringen wir einige Bilder aus den praktischen Arbeiten des Nahrungsmittelgewerbes. Die Schlächter- und Bäckerlehrlinge zeigen, was sie bisher gelernt haben. Schweine schlachten und Brotbacken gehören da zu den Hauptberufsdarstellungen. Die gebadenen Brote wurden der NSD zur Verfügung gestellt. Weiter waren die Wettkampfguppen Bekleidung und Holz (Tischler, Stellmacher, Böttcher, Möbelfabrikant) tätig. Schneiderinnen und Schuhmacherinnen verrichteten ihre Arbeiten in der Haushaltungsschule. In der Bauerschule und in der bäuerlichen Werkstätte waren Bauern und Bäuerinnen an der Arbeit. Trotz des hat gefrorenen Bodens mußten die gestellten Aufgaben erfüllt werden.

An dem Schaufensterwettbewerb beteiligten sich Lehrlinge aus etwa 30 Geschäften. Bei diesem Wettbewerb kommt es darauf an, mit möglichst wenig Material und möglichst wenig Unkosten eine jugkräftige Auslage zu schaffen. Die Schaufenster sind von den Lehrlingen nach eigenen Entwürfen hergerichtet und bleiben während dieser Woche unverändert. Es wird darauf geachtet, wie die einzelne Arbeit während des Tages und in abendlicher Beleuchtung wirkt.



2 DZ-Bilder. Aufnahme: Anne-Liese Jopis, Leer.

## Für den 13. Februar:

Sonnenaufgang 7.57 Uhr    Mondaufgang — Uhr  
Sonnennuntergang 17.35    Monduntergang 9.11 Uhr

### Hochwasser

Borkum . . . . . 2.22 und 14.42 Uhr  
Norderney . . . . . 2.42 und 15.01 Uhr  
Leer, Hasen . . . . . 5.14 und 17.33 Uhr  
Weener . . . . . 6.04 und 18.23 Uhr  
Westrauderfehne . . . . . 6.38 und 18.57 Uhr  
Papenburg, Schleiße 6.43 und 19.03 Uhr

### Gedenktage

1511: Herzog Albrecht von Preußen wird Hochmeister des Deutschen Ritterordens.  
1883: Richard Wagner gestorben.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

In ähnlicher Weise wie sein Vorgänger ist auch das letzte Nordseehoch von einem skandinavischen Tiefdruckwirbel in seinem nördlichen Teil abgebaut und in südlicher Richtung verdrängt worden. Dieses Tiefdruck, das mit seinem Kern über der mittleren Ostsee lagert, wird erneut etwas mildere Luftmassen zu uns heranzuführen. Die Erwärmung dürfte jedoch nicht sehr beträchtlich und auch nur vorübergehend sein, so daß vorerst der winterliche Charakter des Wetters erhalten bleibt.

Aussichten für den 13. Februar: Winde aus westlichen Richtungen, meist bedeckt, etwas milder.

Aussichten für den 14. Februar: Erneute Abkühlung und Aufhellung wahrscheinlich.

## Kloostschießer-Feldkampf am 14. Februar?

Der anhaltende Frost berechtigt zu der Hoffnung, daß der historische Feldkampf der Kloostschießer Oldenburgs und Ostfrieslands in den nächsten Tagen steigen kann.

Um auf keinen Fall Zeit zu verlieren, wurde vom Kreisvorsitzenden des Kreises 4 des Ostfriesischen Kloostschießerverbandes ein Probewerfen der oldenburgischen Auswahlmannschaft festgesetzt, und zwar am Mittwoch, dem 12. Februar, nachmittags 1 Uhr, auf dem Sportplatz in Barel.

An diesem Werfen müssen teilnehmen:

Vom Kreis 4: Joh. Sullen, Jemel (Osterende); Herbert Osterthun, Neuenburg; Fritz Buhr, Bodhorn; Heinrich Thomsen, Steinhausen.

Von Butjadingen: Werner Delfen, Johann Deltjen, Heinz Bahlmann, Anton Duhhase, Willi Heidemann, Einar Althoff, Rodenkirchen; Cordes, Schwei; ferner Karl Kemers, Nostrup bei Zwijgenahna.

Im Anschluß an dieses Werfen wird dann der große Weltkampf, der bekanntlich in Hohenberge stattfindet, festgesetzt werden. Sollten die Wettervorhersagen sehr günstig sein, steigt der Kampf am Sonntag, dem 16. Februar, um es jedem Volksgenossen zu ermöglichen, an diesem gewaltigen Schauspiel teilzunehmen. Sind die Aussichten auf weiteren Dauerfrost jedoch nicht sehr aussichtsreich, wird das Werfen der Kloostschießer wahrscheinlich schon für Freitag festgesetzt werden. Das Kampfgebiet ist in bester Verfassung.

### Schulung der Betriebsführer und Vertrauensmänner.

Am Dienstagabend wurde der Schulungskursus der Deutschen Arbeitsfront für Betriebsführer, Vertrauensmänner und Vertrauensfrauen im „Haus Hindenburg“ fortgesetzt. Anstelle des am Erscheinen verhinderten Kreiswartes der Deutschen Arbeitsfront, Harder, hielt der Kreiswart der NSD Kraft durch Freude, Zintl, in weltanschaulicher Form einen lehrreichen Vortrag über den zuletzt behandelten dritten Abschnitt des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, der die Bestimmungen über Betriebsordnung und Tarifordnung enthält. Den Ausführungen des Vortragenden schloß sich eine rege Aussprache an, in der Zweifelsfragen, die mit der Betriebsordnung zusammenhängen, geklärt werden konnten. Die Darlegungen des Referenten wurden vertieft durch eine Reihe von Arbeitsgerichtsurlteilen, mit denen besonders interessante Streitfälle aus dem täglichen Erwerbsleben gelöst worden sind. Die zumeist aus der jüngsten Zeit entnommenen Arbeitsgerichtsurlteile boten mancherlei Auffklärung und Anregung, so daß der Schulungsabend wieder eine Bereicherung für alle Teilnehmer gewesen ist.

Hohes Alter. Heute feiert Kapitän J. Jacobs, Brinkmannshof 2, seinen 86. Geburtstag. Er zeigt noch reges Interesse für die Tagesereignisse. Kapitän Jacobs hat alle Weltmeere befahren. 1864 begann er seine Reisen mit einer Ladung Piesberger Kohle, die zum ersten Mal von Leer aus über See ging. Der alte Kapitän erzählt gern von seinen Fahrten, die damals noch auf Segelschiffen über die Meere unternommen wurden. 1895 hörte er auf zu fahren. Ostern vor zwei Jahren wurde ihm seine Lebensgefährtin durch den Tod entzogen. Seit dieser Zeit führt er seinen Haushalt selbst und achtet auf peinliche Sauberkeit, die ihm von früher her im Blute liegt. Sein sauberes Heim behandelt er wie früher sein Schiff, das auch vor Reinlichkeit glänzt. Im Lauf der Jahre hat die Schraube etwas nachgelassen. Somit ist der alte Kapitän aber noch durchaus rüstig. An Gladwürstchen wird es ihm sicher nicht fehlen.

## Vom Straßenbau nach Leerort

Bau einer Wasserleitung nach Leerort geplant.

Der sehnliche Wunsch aller, die mit ihren Fuhrwerken, Automobilen oder Krasträdern die Straße nach Leerort benutzen müssen, geht nunmehr in Erfüllung: Die Straße wird neu gepflastert und erhält, wie wir bereits meldeten, Kleinpflaster.

Inzwischen haben wir erfahren, daß das Straßenbaumaterial schon anrollt, die Fuhrleute bestellt und einer Arbeitsgemeinschaft unter Führung der Straßenbaufirma Friedrich Lamping die Bauarbeiten übertragen worden sind. Die Kosten des Straßenneubaus betragen ca. 77 000 RM. Obwohl die Straße eine Fahrbreite von 6,25 m erhalten wird, hat das Landesbauamt davon abgesehen, die Bäume zu entfernen. Das Landschaftsbild soll nicht verhandelt werden. Nur in der Kurve kurz vor der Leerorter Fährweide wird es sich nicht vermeiden lassen, daß einige Bäume fallen müssen, da die Kurve abgeschwächt werden soll.

Mit den Bauarbeiten soll sofort begonnen werden, sobald das Frostwetter, das solche Arbeiten nicht zuläßt, gewichen ist. 30 Volksgenossen werden hier lohnende Beschäftigung finden.

Der schöne Radfahrweg nach Leerort wird durch die Arbeiten nicht in Mitleidenschaft gezogen. Vielleicht läßt es sich ermöglichen, ihn von „Ludwigslust“ bis Leer zu verlängern.

Jedenfalls würden die Behörden bei den Radfahrern dankbare Zustimmung finden, wenn sie dieser Anregung folgen würden.

Gleichzeitig mit den Straßenbauarbeiten ist ein anderes Projekt aufgedacht:

Der Bau einer Wasserleitung nach Leerort.

Leider ist es nicht möglich, die Leitung unter das Straßenpflaster zu legen, da, wie gesagt, Kleinpflaster vorgesehen ist. Die Wasserleitungsröhre werden, falls das Projekt des Leitungsbaus nach Leerort Wirklichkeit wird, im Radfahrweg neben der Straße Platz finden müssen. Die Gemeinde Leerort würde sich über den Anschluß an das Wasserleitungssystem freuen und das Wasserwerk möchte den Leerortern die Annehmlichkeit eines gesunden Wassers gern zukommen lassen. Doch die Geldfrage, an der mancher schöne Plan scheitert, ist noch nicht geklärt. Wenn der Plan finanziell nicht zu große Schwierigkeiten bietet, wird ihm die Stadt ihre Zustimmung geben. Wird dann auch in dieser Frage eine Einigung erzielt, werden die Einwohner Leerorts im Sommer schon ihren Wasserbedarf dem Leitungsmetz der Stadt Leer entnehmen können.

Sollte der Plan Wirklichkeit werden, müssen die Radfahrer vorübergehend auf ihren schönen Radfahrweg verzichten.

otz. Kilkum. Gute Preise für Grundstücke. Wegen anderweitigen Erwerbs von Grundeigentum ließ Lehret Karl hier selbst im Weis'schen Gasthofe einige Grundstücke zum Verkauf stellen. Es hatten sich viele Liebhaber eingefunden, so daß gute Preise erzielt wurden. Das an der Landstraße nach Hesel belegene Weideland „Stallbrüggenstück“ zur Größe von 1,70 ha erwarb Wehe Specht-Stallbrüggerfeld für 6500 RM., Heinrich Evers-Stallbrüggerfeld kaufte 1,27 ha Weideland „Leishbrook“ am Bahnübergang Kilkum-Stichhausen für 4450 RM. und Eilert Specht-Kilkum 0,27 ha „Mühe“, ebenfalls Weideland, für 400 RM. Einige Baukäufe auf der Gaste, etwa 0,70 ha, gingen für 4800 RM. in den Besitz von Ranne Felden-Kilkum über. Für sämtliche Grundstücke wurde im Termin der Zuschlag erteilt. Der Antritt erfolgt zum 1. November.

otz. Jhrhove. Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereins. Der Männergesangsverein Jhrhove hielt gelegentlich seiner letzten Übungsstunde eine Jahreshauptversammlung ab. Der Vereinsleiter Klünte sen. eröffnete mit einem Siegeslied die Versammlung und begrüßte die Sangesbrüder. Schriftführer und Kassierer Bultmann gab dann einen eingehenden Jahres- und Kassenbericht. Nach Prüfung der Kasse durch zwei Revisoren wurde dem Kassierer unter Dankerstattung Entlastung erteilt. Es konnte festgestellt werden, daß die Übungsstunden regelmäßig stattgefunden haben, und der Besuch durchweg ein sehr guter gewesen ist. Der Vereinsleiter wünscht zum Schluß, daß auch in dem neuen Jahre die Sänge fleißig zu den Gesangsabenden erscheinen.

otz. Jhringsfehn. Die Bautätigkeit wird hier im Frühjahr stärker einsetzen, als es sonst der Fall war. Bei dem Holz- und Baumaterialienlager von W. Britter ist seit der vorigen Woche bereits das zweite mit Sand und Kies beladene Schiff angekommen. Das letzte Schiff, das eine Ladung Steine brachte, wurde im Eise eingeschlossen.

otz. Loga. Zum letzten Mal wurde hier für die jetzt eingegangene Fähr-Logaerfähre-Mittelburg der Fährschiff gehoben. Der Fährpächter der Fähr-Willshaven-Andorf ist jedoch noch berechtigt, von der Einwohnerschaft in Loga den Fährschiff zu heben. Viele Anwohner, die hier neu zugezogen sind und die noch niemals Gelegenheit nahmen, sich die Fähr anzusehen, wundern sich, wenn plötzlich zu ihnen der Erheber kommt, um den Fährschiff in Empfang zu nehmen.

otz. Neermoor. Die Eintopfsammlung erbrachte hier den Betrag von 137,25 RM. Hieran war Terborg mit 9,15 RM., Neermoor-Kolonie mit 31,05 RM. und Neermoor mit 97,05 RM. beteiligt. Die Bayerische Blühne gab bei van Lengen ein Gastspiel. Der Besuch war über Erwarten gut. Ein gemütlicher Tanz beschloß den Abend.

otz. Neusehn. Niedriger Wasserstand. In der Vorwoche war infolge der vielen Niederschläge das Wasser in der hiesigen Niederung recht hoch geworden, so daß es über die Ufer der Kanäle hinwegging. Doch nur zwei Tage währte der hohe Wasserstand, denn das Schöpfwerk Moormerland in Oberjum hat das überflüssige Wasser recht schnell wieder ausgepumpt. Schiffe, welche Steine und Kies sand für Neusehn geladen hatten, gerieten fest und mußten teilweise vorzeitig löschen.

otz. Neusehn. Neubau. Der Schiffskapitän Diedrich Harde läßt auf seinem neu angekauften Grundstück von 38 ar in nächster Zeit einen Neubau errichten.

otz. Neemoor. Hohes Alter. Am Sonnabend kann die Ehefrau Rea Behen Zimmering in Südermoor ihren 80. Geburtstag feiern. Frau Behen ist körperlich und geistig noch recht frisch, sie hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Frau Behen wurde am 14. Februar 1856 in Neemoor geboren. Wir wünschen der Jubilarin einen gesegneten Lebensabend.

otz. Oberjum. Die Notbrücke ist fertig. Mit dem Abbruch der alten Brücke wird erst begonnen, wenn das Frostwetter vorüber ist. Die Sperrung der alten Brücke ist vom 18. d. M. beabsichtigt. Jetzt können beide Brücken benutzt werden. Die Notbrücke ist für einen Lastwagenverkehr bis zu 16 t zugelassen.

Oberjum. Zur Angeldschau ausgesetzte Bullen. Am Montag nachmittag fand hier auf dem

Marktplatz eine Besichtigung der zur Angeldschau angemeldeten Bullen statt. Es wurden zwei schwarzbraune Bullen, Besitzer Bauer Johann Neeland-Rorikum und Kento Weers-Buschplatz bei Rorikum, zu dem am 17. März in Aurich stattfindenden Angeldschau ausgesetzt.

otz. Stiekampfehn. Holzverkauf. Zu dem Holzverkauf auf Gut Stiekamp waren etwa 200 Interessenten von hier und aus der Umgebung erschienen. Für die Nadel- und Laubhölzer wurde eine dreimonatige Zahlungsfrist gewährt. Am Großen und Ganzen wurden durchweg höhere Preise erzielt als im Vorjahre.

otz. Weenhusen. Probealarm. Hier wurde ein Probealarm der Freiwilligen Feuerwehr abgehalten, der sehr zufriedenstellend verlief. Alle Wehrmänner fanden sich in kürzester Zeit beim Spritzenhaus mit den Geräten ein. Der Wehrführer sprach ihnen seine Anerkennung aus. Das Eis hält noch nicht. Gestern wagten sich im Moor bereits eine Anzahl Kinder auf das eben zugefrorene Wolfsmeer. Solange das Eis noch nicht sicher hält, sollten die Eltern ihre Kinder von diesen einsam gelegenen Stellen fernhalten.

otz. Warfingsfehn. Die Eintopfsammlung am Sonntag, die von der Frauenschaft durchgeführt wurde, erbrachte den Betrag von 136,78 RM. Damit liegen die Ergebnisse der Eintopfsammlungen des dritten Winterhilfswerks noch immer weit höher als alle bisherigen. Auch die Specksammlung ergab mit 113 Pfund ein besseres Ergebnis als das Vorjahres. Am Donnerstag vormittag wird im Gasthaus B. de Wühr die Mosaiktafel vom Winterhilfswerk aufgestellt. Die Einwohner werden gebeten, an der Nagelung der Tafel teilzunehmen. Ein Nagel kostet 20 Pf. Es werden auch Sammler in den Häusern erscheinen und die Nägel anbieten.

otz. Warfingsfehn. Die Kleinschiffahrt ruht infolge des Frostes in unserem Orte fast ganz. Das Violenschiff „Frieda“ und der 50 Tonnen große „Nordstern“ sind von einer festen Eisschicht umschlossen und liegen vorläufig im Winterlager. — Erdarbeiten werden fortgesetzt. In der fünften Nordwiede wurden die Erdarbeiten durch den Frost nicht aufgehoben. Die Anfuhr und das Säen des Sandes wird fortgesetzt.

otz. Weithanderfehn. Autounfall. Ein hiesiger Autofahrer, der eine Fahrt nach Stichhausen machte, geriet durch unvorsichtigmäßiges Fahren eines Radfahrers vor einen

Baum. Die Insassen erlitten zum Teil recht erhebliche Verletzungen, sodaß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

otz. Westhuderfehn. Monatsversammlung der Gastwirte. Die Ortsgruppe des Deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes „Oberleibingerland“ hielt eine Monatsversammlung bei dem Gastwirt Thoben ab. Es wurde u. a. beschlossen, das alljährlich abzuhaltende Wirtefest am Sonnabend, 7. März d. J., bei dem Gastwirt W. Kremer in Collinghorst zu feiern. Nach Besprechung einiger wichtiger Berufsfragen wurde die Versammlung wie üblich geschlossen.

Im Fehntanal ertrunken.

otz. Das verschiedene Kinder den Mahnungen ihrer Eltern, nicht zu früh aufs Eis zu gehen, nicht folgen, mußte gestern ein eben erst schulpflichtiger Junge aus Ostgroßfehn büßen. Es handelt sich um das Kind des hiesigen Einwohners Jahnster. Der Junge wagte sich auf das noch nicht feste Eis und brach durch. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

otz. Papenburg. Die Papenburger Ferkelmärkte gewinnen an Bedeutung und spielen im Wirtschaftsleben eine nicht zu unterschätzende Rolle. Während die Großviehmärkte im verflossenen Jahre ihre alten Auftriebszahlen behaupten konnten, nahmen die Auftriebszahlen auf den wöchentlichen Ferkelmärkten um ca. 3000 wiederum zu. Wenn man die Resultate der letzten drei Jahre zusammen stellt, so lassen die Zahlen einen ungeahnten Aufschwung erkennen. Der Auftrieb betrug im Jahre 1932 8814, 1933 14 695, 1934 18 147, 1935 20 950. Wie man aus den Marktberichten des letzten Jahres entnehmen kann, ist auch der Handel auf den Ferkelmärkten viel günstiger gewesen als im Jahre 1934. Der Markt konnte regelmäßig geräumt werden. Neben den alten Käufern findet man auch jetzt schon viele Händler aus der weiteren Umgebung. Sogar aus dem Industriegebiet kamen im verflossenen Jahre die Händler mit großen Lastkraftwagen, um größere Bestände an Ferkeln aufzukaufen. Die steigenden Preise und die guten Absatzmöglichkeiten werden sicherlich eine Hebung der Schweinezucht nach sich ziehen, die sich auf die Entwicklung der Ferkelmärkte außerordentlich günstig auswirken wird. Seitens der Marktverwaltung wird auch weiterhin eine erfolgreiche Werbung durchgeführt werden.

## Das heidnische Dorf

Roman von Konrad Beste

50 Copyright Albert Langen-Georg Müller Verlag, München.

Ein prachtvoller Scheitel floß ihm schloßweiß über den Schädel, lang hing das Haar an den Seiten herunter und rahmte das unverwelkete frische, braune Gesicht. Sein lauerie starrte und gelassen das glitzernde Eisblau der Augen — wie Menschen lagen sie da, die jeglichem Fuße den Aufstieg wehren: „Weißt du, bleib fern von den Gipfeln meiner Bergeshöhe.“, sagten die Augen zu jedem, der kam. Sie hatten es zu dem Weib gesagt, das Fürstentum zu sich geholt, um es in vierzig Jahren langsam gerieten zu lassen zu einem wandelnden Bildnis verdrossener Demut, sie hatten es zu dem einzigen Sohn gesagt, der dieser Ehe entsprossen war, um dann im Kriege zu bleiben... Sie sagten es auch zu dem Mann, der am vorletzten Abend des August an seine Tür pochte.

Gordes Ferdinand mußte lange pochen, ehe der Bauer am Fenster erschien.

„Was willst du?“ fragte er leise, indem er den Eindringling mit kalten Augen musterte.

„Fragen, ob du mich als Knecht einstellen willst“, antwortete Ferdinand ganz außer Gewohnheit gerade heraus. Er hatte keine Lust mehr, sich in den Winkelzügen bäuerlicher Diplomatie zu ergeben.

„Komm herein“, sagte der Bauer und schloß die Tür auf. Sie betraten die kleine Stube neben der Haustür. Die Wände waren bis auf das letzte Fleckchen beplankt mit Wibelprüchen, die in Silberchrift auf schwarzem Kartongrund erstarrten. Es überwogen die Worte des Alten Testamentes, jene Zeugnisse handfester Abmachungen zwischen Gott und Mensch, wie sie sich im Gelddnis der Treue und in der Verheißung der Gnade auszudrücken pflegen. Es schien durchaus natürlich, daß dieser kluge und tüchtige Mann eine Art Privatvertrag mit Gott unterzeichnet, er hatte kein eigenes Seelenheil geborgen und sah nun sicher in der Festung der Gnade. Dieser ganze Hof war zu einer Festung geworden, darin ein Kriegsmann, der seinen Frieden mit

dem Herrn der Welt geschlossen, sich weder verschanzte, auf daß nicht Feinde eindringen und ihm etwas raubten von der Fülle des Heils. Wahrlich — so sah der Bau dieser Frömmigkeit aus: wie eine Burg mit Mauern und Schießscharten und Geschützen.

Der Bauer forderte den Gast nicht erst zum Sitzen auf; er selbst blieb auch stehen.

„Ja“, sagte er, „ich brauche einen Knecht. Du kannst bei mir eintreten, denn ich weiß, daß du in Not bist. Freilich hast du dein Geld selbst verschuldet und hast übel gehandelt vor Gott und den Menschen. Du hast dein Erbe leichtfertig und habgierig veräußert. Du hast deine Arbeit veräußert und deine Acker nicht gut gehalten und hast deinen Vater ins Grab getrieben. Aber ich will es mit dir versuchen um der Barmherzigkeit willen, die der Herr uns befohlen hat.“

Er sprach leise wie immer; die hellen Augen wachten über jedem seiner langsamen Worte.

Ferdinand hielt still unter der Geißel dieser Rede. Er hörte das Wort, „du hast deinen Vater ins Grab getrieben“, und er würgte an diesem Brocken Qual und wartete demütig auf neue Geißelschläge.

„Du könntest zum 1. September bei mir eintreten, wenn du geloben willst, fleißig zu arbeiten, einen christlichen Wandel zu führen und durch ein neues Leben deine Schuld zu sühnen. An den Andachten, die ich früh um fünf Uhr, vor dem Mittagessen und nach Feierabend abhalte, müßt du teilnehmen. Ausgange hast du einmal im Monat, dem Genuß von geistigen Getränken und Tabak müßt du entsagen. Auch Lohn sollst du haben, da du aber ein neues Leben beginnen wirst, brauchst du nicht gar zu viel Geld: ich biete dir fünf Mark in der Woche.“

Demütig hatte Ferdinand zugehört — jetzt aber fragte er bestürzt:

„Wie... Fünf Mark in der Woche...?“

„Das ist wohl genug für einen, der aus Gnade aufgenommen wird und schwere Schuld zu büßen hat. Und ein starker Esser bist du auch ja außerdem, wie man wohl weiß.“

Der Knecht schlug die Augen nieder, er dachte, daß ihm die Gerechtigkeit dieses Hauses wohl vergehen würde. Aber er sagte nichts dazu, er mußte diese Dienste annehmen, es blieb ihm keine Wahl.

Er sagte nun, daß er die Dienste wohl annehmen werde, bis zum folgenden Tage wollte er sich noch überlegen. Der Bauer nickte.

Als der Knecht sich zum Gehen wandte, fiel sein Blick auf ein kleines Sprüchlein, das sein unscheinbares Dasein im Winkel neben dem Ofen säßte, es war fast erloschen vom Rauch, aber er konnte es gerade noch lesen: „Die Liebe währt nimmer auf.“

Er grübelte nun darüber nach, welche Art wohl die Liebe sein könnte, die in diesem Hause nimmer aufhörte, und die Augen des Bauern ließen sich für den Tag nicht von dem fernen Gott, die den Bauern so sehr in Anspruch nahm, daß die Menschen schier gar nichts mehr übrig geblieben war. Ihn froh auf dem ganzen Heimweg, obwohl der Augustabend warm und segnend über den Höfen lag.

„Gott im Himmel“, betete er, „bewahre mich vor dem Eishaus.“

Er betrat die Stube seiner Mutter und er stuzte schon im dem kleinen düsteren Vorraum — ein fremder Mensch war dort drinnen.

Sein Herzschlag setzte aus, als er die Stimme erkannte, er wollte umkehren, leise davonhücheln. Aber sein ungezügelter Körper gehorchte seinem Willen nicht, er polterte gegen die Tür. Die Tür wurde von innen geöffnet, und da sah er mitten in der Stube stehen — die Magd, die vor Jahren von diesem Hofe verwiesen war, Lina stand da... Er blieb erstarrt neben der Türe stehen. Er sah kaum wie ein leises und wundervolles Rächeln in ihrem Gesicht aufging.

„Ferdinand“, sagte sie, „es ist gut, daß du kommst, ich hätte sonst unverrichteter Dinge nach Hause gehen müssen.“

„Was ist...?“ quälte er hervor.

„Mein Vater braucht einen Knecht, denn er kann es allein nicht mehr schaffen. Aber es muß ein guter Knecht sein und ein umsichtiger, dem er manches anvertrauen kann — so paßt es nun gut, daß du Dienste suchst.“

Sie streckte ihm die Hand hin, und er ergriff sie. Er schwieg... er fühlte nur, daß ihre Hand in der seinen lag, daß es warm hineinstömte von ihr zu ihm. Er hatte nichts zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

# Olub vom Rindmeland

Beener, den 12. Februar 1936.

## Eintragung und Prämierung von Bullen

Die großen Frühjahrseinträge von Bullen in das Stammbuch, verbunden mit einer Prämierung, nahmen am Dienstag morgen im Altweier Beener ihren Anfang. Auf den 14 Terminen konnten insgesamt 42 Bullen eingetragen werden. Gleichzeitig fand an drei Orten eine Prämierung von Bullen statt. Mit der Annahme einer Prämie ist der Besitzer verpflichtet, den betri Bullen bis zum 1. August d. Js. zum Dedden im Zuchtgebiet aufzustellen. Die züchterischen Veranstaltungen fanden an allen Orten das größte Interesse der Züchter und Bauern. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Prämierung gewidmet und in allen Aborten war der Vorführungsraum dicht von Zuschauern umdrängt. Im allgemeinen befanden sich die zur Vorführung gelangten Tiere in einem tadellosen Futterzustand und auch die Qualität war eine recht ansprechende, was die zahlreichen Eintragungen beweisen. Ueberaus groß war die Zahl der Bullen, die zur Prämierung konkurrieren vorgelassen wurden. Das Ergebnis ist folgendes:

### In Jemgum:

- F. Beckmann-Soltborg 1. Preis 60 RM.,
- H. Bratenhoff-Soltborg 2. Preis 50 RM.,
- W. Stoffers-Böhmerwold 3. Preis 40 RM.

### In Bunde:

- A. und F. de Boer-Bundermeuland 1. Preis,
- Stierhaltungs-Gesellschaft Bunderhee 2. Preis,
- Stierhaltungs-Gesellschaft Bunde 3. Preis.

### In Weener:

- H. Doeden-Wöllen 1. Preis 60 RM.,
- Stierhaltungs-Gesellschaft Wymeer 2. Preis 50 RM.,
- W. Müntinga-Weenermoor 3. Preis 40 RM.,
- H. Buurmann-Wymeer 3. Preis 40 RM.

**olub Schaufensterwettbewerb.** Wie in anderen Orten, so wird auch in Weener im Rahmen der Durchführung des Reichsbewerbswettlaufes in den nächsten Tagen ein Schaufensterwettbewerb durchgeführt, an dem sich die Junglaufmannschaft des Reiderlandes beteiligen wird. Erreichte Preise für diesen Wettbewerb eine ganze Reihe von Geschäftsleuten ihre Fenster zur Verfügung gestellt. Auch diesmal ist ein besonderer Gutachterauschuss gebildet worden, der in der nächsten Zeit die Leistungen der Aussteller beurteilen wird. Bei der gesamten Einwohnerschaft werden die zu bewertenden Schaufenster sicher auch viel Interesse erwecken.

**olub Günstige Reitererte.** In den letzten Tagen konnten auf den gefrorenen Gewässern und in den Ueberschwemmungsgebieten der Hamme viele zahlreiche Volksgenossen beim Schneiden des Reithes beobachtet werden. Die Reithalme werden hauptsächlich im Reiderland in den zahlreichen Garbenbau- und Dammfahrbetrieben zu Schutzwänden, Schutzabdeckungen und oft auch noch zum Abdecken der Hausbedachung verwendet.

**olub Morgen Künstler-Spiele.** Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Weener, hat am morgigen Donnerstag im Hotel „Zum Wein-

berg“ zum ersten Male Künstler-Spiele zu Gast, die mit einem vollkommen neuen Spielplan aufwarten werden. Nicht weniger als neun hochwertige Programmnummern werden sich unter der Anlage des hervorragenden Humoristen Walter Burkhardt abwickeln. Da eine sehr rege Nachfrage nach Eintrittskarten besteht, ist mit einem starken Besuch der Veranstaltung zu rechnen.

**olub Seltenheit.** Das Schaf eines hiesigen Einwohners brachte drei gesunde Mutterlammern zur Welt, in dieser Jahreszeit gewiß noch eine Seltenheit.

**olub Bunde.** Abschlußfeier der Mütter-Schulungskurze. Am Dienstag fand hier, wie am Tage vorher in Weener, in würdiger Form eine Abschlußfeier für die Teilnehmerinnen des Kochkurses innerhalb der Mütter-Schulungskurze des Deutschen Frauenwerks statt. Die Teilnehmerinnen der beiden parallel laufenden Kurse hatten sich zu dieser Feierstunde zusammengefunden. Gesangdarbietungen, Lautenvorträge und Gedichte verschönerten die Abschlußfeier, zu der alle Teilnehmerinnen für reichlich Kaffee und Kuchen gesorgt hatten. Der Kursleiterin Frä. He Haas wurden seitens der Kursteilnehmerinnen herzliche Aufmerksamkeit zu teil. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der in einigen Wochen beginnende Stoffs-, Färb- und Nähtkurs ebenfalls so zahlreiche Mitwirkende finden möchte, wie dem Kochkurs beschieden waren.

**olub Bunde.** Auszeichnung Als Anerkennung für eine Rekordfahrt mit einem kleinen NSW-Wagen nach Bremen wurde den beiden Fahrern Hans Schröder und Karl Bogram von der Auto-Union mit einem Schreiben je ein schweres Silbernes Zigaretten-Geset überreicht.

**olub Bunde.** Die NS-Frauen-Gesellschaft, Ortsgruppe Bunde, versammelte sich zur monatlichen Pflichtversammlung im Volkstheater Saale. Die Ortsgruppenleiterin Frau Bauer begrüßte die erschienenen etwa 100 Mitglieder mit herzlichen Worten. Es wurde sodann über den in den letzten Wochen durchgeführten Kochkurs berichtet, der mit einer kleinen Abschlußfeier abgeschlossen wird. Im März wird der Mütter-Schulungskurs mit einem Nähtkurs fortgesetzt. In der Zwischenzeit will die NS-Frauen-Gesellschaft Bunde bei genügender Beteiligung einen Samariter-Kurs durchzuführen, der unter der Leitung der Gemeindeführerin stattfinden soll und zu dem Dr. Dibdens seine Unterstützung zugesagt hat. Im weiteren Verlauf hielt Frä. Hartmann-Jemgum einen Vortrag über Haus- und Volkswirtschaft. Dann wurde noch für das Hauswirtschaftsjahr geworben.

**olub Bundermeuland.** Schlittschuh-Sport. Die überabkommenen Ländereien bilden jetzt bei dem starken Frost eine schöne Eislaufbahn. Alt und jung hat die Schlittschuh- wieder hervorgeholt und beteiligt sich an dem gesunden Eis-sport.

**olub Dikumer-Verlaas.** Abtransport der Lokomotiven. Die Firma Weelborg hat mit dem Abtransport der schweren Lokomotiven von der Baufelle Brand in Dikumer-Verlaas nach dem Bahnhof Bunde begonnen. Die Lokomotiven werden auf Lastwagen geladen. Die Transporte werden von den zuständigen Wegemeistern und Gendarmeriebeamten begleitet.

# Der Rißler und Nowobannovoll

## Große Strafkammer Aurich

Das erstinstanzliche Urteil aufgehoben.

Ein Einwohner aus Westraudersee war in Emden verurteilt worden, weil er dem Jugendamt in Leer in einem Alimentenprozeß seiner Tochter vorgezogen hatte. Der Angeklagte hatte diese Behauptung in einem Brief an den Oberstaatsanwalt aufgestellt und das Jugendamt verdächtigt, daß es in dem Vaterschaftsprozeß ihn bei der Festsetzung der Gerichtstermine übergegangen und ihm die Möglichkeit genommen habe, für seine Tochter einzutreten. Das Gericht kam zu der Ansicht, daß der Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, sich aber in den Ausdrücken des Briefes an den Oberstaatsanwalt stark vergriffen habe. Es hob das erstinstanzliche Urteil auf Kosten des Staates auf und kam zu einem Freispruch mit der Feststellung, daß das Jugendamt in Leer keine Alimenhilfe geschafft habe, wie ihm vom Angeklagten vorgeworfen worden war.

### Die Strafe ermäßigt.

Das Schöffengericht Aurich hatte zwei Männer aus Helmstedt, Winter und Kalnska, zu längeren Freiheitsstrafen von einem Jahr sechs Monaten und zwei Jahren Gefängnis verurteilt, weil ihnen der Diebstahl von vier Kaff Butter aus einem Mollereigebäude in Brodzetelersee nachgewiesen werden konnte. In der Berufungsverhandlung sagte der eine der beiden, Kalnska, aus, er sei von dem Käferbesitzer Winter mit auf eine Geschäftsfahrt genommen worden, um Quarz einzukaufen. Nach einem Autounfall seien sie spät nachts in Brodzetelersee angekommen, wo Winter den Wagen anhielt und allein zur Mollerei gegangen sei. Dann habe Kalnska ihm helfen müssen, vier Kaff Butter anzufahren, die Winter gekauft haben wollte, um sie in seinem Betrieb zu verwenden. Das Gericht hält die Darstellung des R. nicht für glaubwürdig und kommt zu einer Verurteilung der Berufung auf Kosten des Angeklagten. Es setzt jedoch im Hinblick auf die Ungleichheit mit der Strafe des Haupttäters Winter die Strafe des R. auf ein Jahr drei Monate Gefängnis herab und rechnet einen Teil der Untersuchungshaft auf diese Strafe an.

### Gefängnisstrafe wegen Schädigung der NSW bleibt bestehen.

Eine Frau aus Westraudersee hatte bei der NSW die Vergabe eines Betrages von 20 Mark erzielt, um damit die ihr zur Verfügung gestellte Fuhre Dorf abfahren zu lassen. In Wirklichkeit hat aber ihr Vater den Dorf ohne Bezahlung gefahren, während die Angeklagte den Fuhrlöhne für die An-schaffung von Wohnungsbedarf verwandte. Ebenso schädigte sie die Rechnung für die Herstellung von Kleidern von sieben auf neun Mark und ließ sich diesen Betrag von der NSW aus-

zahlen, um mit Hilfe der neuen Kleidung einen Erholungs-aufenthalt nehmen zu können. In der Berufungsverhandlung sagt die Angeklagte aus, daß sie tatsächlich den Fuhrlöhne für die Heranschaffung des Torfes auszugeben beabsichtigt habe, daß aber ihr Vater später, nachdem sie das Geld bereits erhalten hatte, sich erboten habe, auf den Lohn zu verzichten. Das Gericht kommt zu einer Verurteilung der Berufung, da es sich um eine Schädigung der Vermögen der Armen gehandelt habe. In diesem Falle sei eine Geldstrafe auch nicht zulässig.

# Olub Ojan und Provinz

Ein Einbrecher auf der Flucht erschossen.

In den letzten Wochen waren wiederholt in den Vororten des Stadt- und Polizeibezirkes Altona Einbrüche in Landhäuser ausgeführt worden, die besondere Maßnahmen zur Ergreifung der Täter notwendig machten. Im Verfolg dieser Maßnahmen stellte eine Streife der Kriminalpolizei abends gegen 22 Uhr am Kleinloftbederweg einen verdächtigen Mann, der sofort die Flucht ergriff, als er erkannte, daß er es mit der Kriminalpolizei zu tun hatte. Die Beamten verfolgten den Mann und forderten ihn unter Bedrohung mit der Schußwaffe wiederholt auf, stillzustehen. Da er dieser Aufforderung nicht nachkam, machten die Beamten von ihrer Waffe Gebrauch. Der Fliehende wurde durch einen Schuß verwundet und ist kurze Zeit nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus an der erlittenen Verletzung gestorben. Die Persönlichkeiten des Toten konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Ausweispapiere wurden bei ihm nicht gefunden; dagegen war er im Besitz von Werkzeugen, die darauf schließen lassen, daß der Mann tatsächlich einen Einbruch beabsichtigt und allen Grund hatte, sich dem Zugriff der Kriminalpolizei durch die Flucht zu entziehen.

### Der Segler „Hamburg“ wird umgebaut.

Der Segler „Hamburg“, mit dem einst Kapitän Kirchhoff die Welt umsegelte, und der sich im Besitz der Hanseatischen Nachschule befindet, wird zur Zeit im Neufährter Hafen umgebaut. Bislang konnte der Segler 14 Personen aufnehmen. Nunmehr wird auch der Gemeinschaftsraum für Unterkunftsmöglichkeiten umgebaut, so daß der Segler bei Fertigstellung 23 Personen fassen kann. Außerdem wird in das Schiff eine Heizung eingebaut.

# Ein Preisauschreiben der Kulturgemeinde der Jugend

Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend in der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde veröffentlicht im Einvernehmen mit der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums und unter Mitarbeit der Abt. Schrifttumspflege beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, der Reichsschrifttumstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, dem Hauptreferat Schrifttum im Amt für weltanschauliche Schulung in der Reichsjugendführung, der Jugendchriftenstelle bei der Reichsamtseitung des NS-Lehrerbundes und der Schrifttumstelle der NS-Frauen-Gesellschaft ein Preisauschreiben, das die Abfassung einer Schrift anregen soll, in der in beliebiger Form, sei es als Erlebnisbericht, Abhandlung, Erzählung o. ä., die der nationalsozialistischen Weltanschauung imwohnenden Gedanken zu den Grundfragen des politischen und nationalen Lebens der Jugend vom zehnten Lebensjahr an vermittelt werden.

Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend veranstaltet dieses Preisauschreiben einmal aus der Erkenntnis, daß es trotz der Vielzahl der Neuerungen kaum eine billige Schrift gibt, in der weltanschauliche Fragen nach den Erfordernissen des nationalpolitischen Unterrichts in der Schule und der Schulungsarbeit in den Jugendverbänden behandelt werden; zum anderen, um den berechtigten Wünschen nach einer Ergänzung in dieser Hinsicht nachzukommen und auf diesem Wege den notwendigen Stoff in Gestalt eines Erlebnis- oder Schulungsbuches zu schaffen.

### Die Schrift muß:

1. Im weltanschaulichen unbedingt zuverlässig sein.
2. Für die Schule und die Schulung in den Jugendverbänden verwendbar sein.
3. In Form und Sprache auf die durch den Verwendungszweck gegebenen Grenzen Rücksicht nehmen.

(Die Schrift soll möglichst 30 Druckseiten im Ottav-Format (etwa 1500 Zeilen in Schreibmaschinen-Schrift) nicht überschreiten.)

Das Manuskript darf bisher nicht veröffentlicht sein. Jeder Deutsche kann sich an dem Preisauschreiben beteiligen.

Die Einwendungen sind mit dem Vermerk „Beiz. Preisauschreiben“ bis spätestens 15. April 1936 an die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend (NS-Kulturgemeinde, e. V., Amtsleitung) Berlin W 15, Bleibtreustraße 22-23, zu richten. Das Datum des Poststempels ist maßgebend. Die Arbeiten sind in vierfacher Ausfertigung einzuliefern. Jedes Manuskript muß ein Kennwort tragen. Einem geschlossenen Umschlag muß Kennwort, Name und Anschrift des Einsenders beiliegen.

Einwendungen, welche diesen Bedingungen nicht entsprechen, können vom Preisauschreiben ausgeschlossen werden. Die Arbeiten werden von einem Preisgericht geprüft, dem angehören:

1. Ein Vertreter der Abt. Schrifttumspflege beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP.
2. Ein Vertreter der Reichsschrifttumstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.
3. Ein Vertreter des Hauptreferates Schrifttum im Amt für weltanschauliche Schulung in der Reichsjugendführung.
4. Ein Vertreter der Jugendchriftenstelle bei der Reichsamtseitung des NS-Lehrerbundes.
5. Eine Vertreterin der Schrifttumstelle der NS-Frauen-Gesellschaft.
6. Ein Vertreter der Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend in der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde e. V.

Die Entscheidung des Preisgerichts wird in den Tageszeitungen bekanntgegeben. Die Entscheidung ist nicht anfechtbar.

### An Preisen sind ausgesetzt:

- 1. Preis RM. 600.—
- 2. " " 300.—
- 3. und 4. " je " 150.—

Dem Preisgericht steht es frei, die für die beiden ersten Preise ausgesetzte Summe anders zu verteilen.

Das Recht zur Veröffentlichung der mit einem Preis ausgezeichneten Arbeiten geht an die Kulturgemeinde der Jugend über.

Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend behält sich die Veröffentlichung dieser Arbeit in der von ihr herausgegebenen Deutschen Jugendbücherei (Hermann Hillger Verlag, Berlin W 9) vor.

## Märkte

Bericht über den Markt von Leer-Ostfr. am 12. Februar 1936

### A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Aufzuchtmarkt waren angetrieben:

470 Stück Großvieh.

Anwärtige Käufer zahlreich vertreten.

Handel:		
hochtrag. u. frischmilche Kühe	1. Sorte gut	600-650 Mk.
	2. Sorte langsam	450-575 Mk.
	3. Sorte schlecht	300-400 Mk.
hoch- u. niedertrag. Rinder	1. Sorte gut	475-525 Mk.
	2. Sorte mittel	375-450 Mk.
	3. Sorte schlecht	300-375 Mk.
güfte, zeitmilche u. fahre Kühe		
1-jährige Bullen	1. Sorte mittel	450-550 Mk.
	2. Sorte mittel	350-450 Mk.
	3. Sorte langsam	200-300 Mk.
1/2-jährige Kuhkälber		
1/2-jährige Bullkälber		
1-2-jährige güfte Rinder	langsam	150-300 Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen	mittel	15-35 Mk.

Gesamttondanz: Schleppend, Ueberstand.

Ausgeschulte Tiere über Notig.

### B. Kleinviehmarkt.

50 Stück Kleinvieh.

Handel langsam. Ferkel bis 6 Wochen 13-15 RM., Ferkel von 6-8 Wochen 15-16 RM., Käufer 25-40 RM., Schafe 50-60 RM., Lämmer - RM., Ziegen - RM.

### C. Pferdemarkt.

(Nicht notiert.)

Nächster Groß- u. Kleinviehmarkt am Mittwoch, 19. Februar 1936, Marktbeginn 8 1/2 Uhr morgens. Nächster Pferdemarkt am Mittwoch, dem 26. Februar, mit dem Rindviehmarkt zusammen.



## Letztes Schiffsmeldung

Ende Hafenverkehr.

Angekommene Schiffe: D. Arnis, Kapit. Holt, Moller Frachtkontor, Neuer Hafen; D. Rosenau, Kapit. Hansen, Moller Frachtkontor & Cie., Außenhafen; D. Bosenau, Moller Frachtkontor & Cie., Außenhafen; D. Emsstrom, Kapit. Murrmeister, Moller Frachtkontor & Schmidt, Neuer Hafen; abgegangene Schiffe: S. Mathias, Kapit. Feindt, Moller Frachtkontor; D. Energie, Kapit. Duten, Moller Frachtkontor.

### Dortmund-Ems-Kanal für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Wegen des Eises ist der Dortmund-Ems-Kanal bis auf weiteres für den Durchgangsverkehr gesperrt. Die Schleusen in Meppen und Herbrum haben die Schleusen ein gestellt.

### Achtung! Pflanzkartoffel-Erzeuger und Pflanzkartoffel-Händler

Durch Anordnung vom 27. 1. 1936 (Landwarte Nr. 27 v. 1. 2. 1936, Reichsnährstands-Veröffentlichungsblatt Nr. 10 vom 29. 1. 1936) wurde durch das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers bekanntgegeben, daß für mittelspäte und späte Sorten nunmehr auch Anträge auf Zulassung als Handelsaatgut gestellt werden können.

Da sich bei der Zulassung früher und mittelspäter Sorten herausgestellt hat, daß die Anträge oft unvollständig und unabweisbar eingereicht werden, wodurch eine Erschwerung in der Bearbeitung und für den Antragsteller unliebsame Verzögerungen eintreten muß, hat der Ausschuss für Samen und Saaten Antragsformulare herausgegeben. Die an der Zulassung von Kartoffel-Handelsaatgut interessierten Kreise können daher derartige Vorbrude kostenfrei bei dem Ausschuss für Samen und Saaten, Berlin W 35, Bülowstraße 109-110, anfordern.

Die Vorbrude sind so eingerichtet, daß bis zu 10 Sorten zugleich beantragt werden können. Für den einzelnen Erzeugerposten muß den Anträgen je nach Bedarf eine oder mehrere Erzeugerlisten beigefügt werden, wofür den Antragstellern gleichzeitig Vorbrude zugehen. Die auf diesen gegebene unterschriebene Versicherung der Erzeuger wird an Hand der vorliegenden Anerkennungsbescheinigungen in jedem Einzelfalle nachgeprüft, so daß sich sowohl Erzeuger wie Händler bei Abgabe falscher Versicherungen unverzüglich empfindlichen Ordnungsstrafen aussetzen.

Anträge, die dem „Ausschuss“ zur Zeit bereits vorliegen, werden in der bisherigen Weise bearbeitet und soweit möglich, dafür Zulassungsbescheinigungen erteilt. Für diese brauchen also keine Neuanträge unter Benutzung der erwähnten Vorbrude gestellt zu werden! Dagegen werden ab 15. Februar nur noch Anträge bearbeitet, welche auf den

vorgeschriebenen Formularen gestellt worden sind. Es muß auf jeden Fall vermerkt werden, daß durch sämtliches Verhalten einzelner Antragsteller die Allgemeinheit leidet, da sich mit fortschreitender Jahreszeit die Anzahl der einlaufenden Anträge stark steigern wird.

Es wird noch betont, daß die Vorbrude sowohl für Handelsaatgut früher und mittelspäter als auch mittelspäter und später Sorten benutzt werden müssen.

Barometerstand am 12. 2., morgens 8 Uhr: . . . . . 763°  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C 0°  
Niedrigster . . . . . C - 4°  
Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . .  
Mitgeteilt von B. Jockusch, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung  
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. N. I. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ 9859. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 11 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer u. Reiderland“ gültig. Nachlassstaffel B.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Erik Brockhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohnbrud.: D. S. Jockusch & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Sonnabend, den 15. Februar 1936  
im van Markschen Saale in Leer  
Anfang 7 Uhr

# Schülerfest

der ehem. Schüler der bauerlichen Werkschule Leer

Tanz \* Tonfilm \* Verlosung usw.  
Ueberraschungen  
Eintritt 1.00 RM.

## Am Freitag, dem 14. Febr. 1936, Die Wiltouten

finden in sämtlichen Ortsbauernschaften (mit Ausnahme der untenstehend aufgeführten) abends 6.30 Uhr in den bekannten Versammlungs-lokalen

### Sprechabende

statt. Der Ortsbauernführer wird wichtige Rundschreiben und Bekanntmachungen zur Verlesung bringen sowie die Ausführungen der Erzeugungs-schlacht-Broschüren zur Diskussion stellen.

Für die Ortsbauernschaften Hesel, Holtermoor, Rhauder-moor, Osthaudersehn, Westhaudersehn, Langholt und Burlage findet der Sprechabend am 13. 2. 1936 statt.

Sämtliche Reichsnährstands-Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Kreisbauernführer. J. Cl. Janssen.

## Kreisbauernschaft Leer

Zu nachstehenden

### Erzeugungsschlacht-Versammlungen

lade ich alle Mitglieder des Reichsnährstandes, wozu auch das Gefolgschaftspersonal gehört, bezgl. ein:

in Dithumervorlaat am 13. Februar bei Gastwirt Harenberg  
in Westhaudersehn am 14. Februar bei Gastwirt Bahns  
in Jilsum am 15. Februar bei Gastwirt Dieken

Tagesordnung:

1. Vortrag des Dr. Floeß = Oldenburg über „Frühjahrsbestellung“ nebst Filmvorführung.
2. Aussprache.

Leer, den 11. Februar 1936.

Der Kreisbauernführer.  
J. Cl. Janssen.

### Zu verkaufen

Herr Landwirt Weye Ahlers in Holte läßt wegen Aufgabe des Betriebes am

Montag,  
dem 17. Februar 1936,  
nachmittags 1 Uhr,



4 tragende Kühe,  
1 einjähr. Kind,  
ferner an  
landw. Geräten:

1 Tillschubre, 1 Leiter, 1 Düngerkarre, 1 Senze usw., sowie das vorhandene Heu und einen Düngerhaufen, außerdem

3 Schränke, 2 Tische, Stühle, 2 Gartenstühle, 2 Stubenöfen, 1 Kochherd und was sonst noch vorhanden sein wird

öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Bestichtigung 2 Stunden vor Beginn.

Westhaudersehn.

Dr. jur. Leewog, Notar.

Zu verkaufen ein Kubtalb evtl. gegen Stroh zu vertauschen. Anton Bokelmann, Busboomsehn

An die am  
Freitag, dem 14. Februar d. J.,  
nachmittags 2 Uhr,  
für Frau Witwe E. Weers in  
Heisfelde, Landstraße 29, statt-  
findende Versteigerung von

### Möbeln und Hausgeräten

erinnere ich hiermit.  
Leer, Wilhelm Heyl,  
Auktionator.

Im Auftrage habe ich

### ca. 27 a Bauland

zwischen der Ihrenerstraße und dem Reinkebergweg belegen, günstig unter der Hand zu verkaufen.

Ihrehohe, H. Pickenpack,  
Auktionator

## Die Wiltouten

### Bühren, Klein-Remels und Meinerssehn

sollen am Sonnabend, dem 15. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, in der Gastwirtschaft Wenke = Remels öffentlich mindestfordernd unter Vorbehalt des Zuschlages ausverdingen werden.

### Moltereigenoffenschaft „Uplengen“, Remels (Ostf.)

Eine junge hochtrag. Stamm-buchschuh zu verkaufen.  
Frau S. Schmidt Wwe., Heisfelde, am Park, Sandweg 2.

### Zu vermieten

Zu vermieten: Gut möbl. Zimmer, event. mit voller Pension, zu sofort oder später in Leer. Angebote unter L 125 an die OTZ, Leer.

### Zu mieten gesucht

Zum 1. 3. oder 1. 4. eine 3- bis 4-räumige  
**Wohnung**  
gesucht, Mietpreis 40-45 Rmk.  
Ang. erb. unt. L 124 a. d. OTZ, Leer.

### Zu kaufen gesucht

Eine größere Partie starke  
**Ulmen-Stämme**  
zu kaufen gesucht.  
Onno B. Arends, Holzbandlung,  
Leer, Fernruf 2051.

### 2-3-Zimmerwohnung

zu mieten gesucht.  
Angeb. unt. L 123 an die OTZ, Leer.

**Druckwinterrufen Lotterien**

Wer zur Winterhilfe spendet manches schwere Schicksal wendet

HAUPTGEWINN EINER SERIE 5000 MARK

Dofortigen Gewinn

Süße und saftige  
**Apfelsinen** . Pfd. 18 Pfg.  
Schöne EB-Aepfel . Pfd. 25 Pfg.  
Frischer Rosenkohl . Pfd. 23 Pfg.  
Schwarzwurzeln . Pfd. 23 Pfg.  
3% Rabatt in Marken

**KESSENER** LEBENSMITTEL  
Leer, Hindenburgstraße 12

**Vermischtes**

Für ein zwei Monate altes Kind wird eine  
**Pflegestelle**  
gesucht.  
Gemeindeverwaltung Heisfelde  
Fernruf 2702

**Kreisbauernschaft Leer**  
Der für den 14. ds. Mts. ange-  
setzte Sprechabend wird für die  
**Ortsbauernschaft Esflum**  
auf kommenden Mittwoch, den  
19. Februar verlegt.

**Futterroggen  
Futtergerste  
Futterweizen**  
liefert billigst  
**Mühle J. G. Ahten,**  
Leer.

**Gute Werbung lohnt immer!**

**Kleiderschränke  
Kitchenschränke  
Waschtische  
Kommoden  
Bettstellen  
Matrassen**  
sehr preiswert. Aufseger  
**Weert Ganthoff, Hesel**

**Baby-Wäsche**  
kompl. Ausstattungen  
**Stubenwagen + Fahrbetten  
Kinder-Bekleidung**  
**Ulrichs** Wäsche-  
haus Leer

**Trauersachen**  
färbt innerhalb  
24 Stunden  
**Färberei Alting**  
LEER

**Familiennachrichten**

**Schneider-Innung**  
Großkreis Leer.

**Nachruf!**  
Am 9. Februar starb nach  
langem Leiden unser Berufs-  
kollege  
Herr Schneidermeister  
**Hermann von Garrel**  
im Alter von 66 Jahren.  
Wir werden seiner stets  
in Ehren gedenken!  
Beerdigung: Donnerstag,  
den 13. d. Mts., nachmittags  
3 Uhr, vom Sterbehause  
Maiburg aus.  
Die Kollegen werden ge-  
beten, zahlreich an der Be-  
erdigung teilzunehmen.  
Erfkamp,  
stellvert. Obermeister.

**Wir gewährleisten**  
für Ihre Spareinlagen Sicherheit und gute  
Verzinsung,  
für Ihre Geldgeschäfte prompte Erledigung  
zu günstigen Bedingungen!  
Lassen Sie uns auch für Sie tätig sein!

**Gewerbe- und Handelsbank**  
e. G. m. b. H., Leer Gegr. 1869  
Geschäftsstellen: Bunde, Ihrehohe, Loga,  
Warsingssehn, Weener u. Westhaudersehn